Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 250. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 9. April 1889.

Die Preßfreiheit.

Die Leute, welche nach dem geflügelten Worte des Fürsten Bismarck ihren Beruf verfehlt haben, gehen offenbar einer schweren Zeit entgegen. Die Fragen der Erneuerung des Sozialistengesetzes und der Anwendung desselben auf ein der Sozialdemokratie nicht angehörendes Blatt haben den äußeren Anlaß zur Einbringung jener Strafnovelle geboten, deren Grundzüge sich schon in einer Reihe von früheren Ausführungen und Vorlagen des Fürsten Bismarck finden. So oft der leitende Staatsmann auch verstanden hat, die öffentliche Meinung in seinen Dienst zu nehmen, und für seine eigenen Pläne zu verwenden, so wenig scheint er doch vor einer selbständigen Bethätigung des Volksgeistes besondere Achtung zu verspüren, obwohl er noch vor wenigen Wochen im Reichstage erklärt hat, daß er vor der öffentlichen Meinung „kapitulire". Leider bewegt sich der Staatsmann, der sonst auf diplomatischem Gebiete mit vielen Ueberlieferungen der Vergangenheit gebrochen hat, in seinen Anschauungen über die Freiheit im Allgemeinen und über die Freiheit des Wortes im Besonderen noch ganz auf dem Boden der vormärzlichen Staatsweisheit, als deren Träger Fürst Metternich galt. Er weicht hier weit von den Grundsätzen ab, welche freisinnige Fürsten und Staatsmänner gerade in Preußen vor Menschenaltern bekannt haben.

Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, so kann man nicht genug staunen, daß schon vor mehr als einem Jahrhundert Preußen einem kühnen Denker und Schriftsteller wie Voltaire Schutz und Schirm gewährte. „Gewinnen Sie es über sich," so schrieb Friedrich an den von der Geistlichkeit Frankreichs verfolgten Dichter, „eine Nation zu verachten, welche die Verdienste eines Voltaire verkennt, und kommen Sie in das Land, wo man Sie liebt und wo es keine Religionseiferer giebt."

Christian Wolf wurde bekanntlich, weil seine Schriften der im göttlichen Wort geoffenbarten Religion entgegenstehen sollten, von Friedrich Wilhelm I. aus dem Lande gewiesen und mußte bei Strafe des Stranges binnen achtundvierzig Stunden Preußen verlassen. Der große Friedrich berief am 6. Juni 1740 Wolf zurück und schrieb an den Propst Reinbeck: „Ich glaube, daß er eine conquête im Lande der Wahrheit gemacht hat, wenn er den Wolf hierher persuadirt." Er handelte hier nur ähnlich wie später Friedrich Wilhelm III., als Fichte, dem er in Berlin ein Asyl gewährt hatte, unter der Anschuldigung des Atheismus von den Glaubenseiferern verfolgt wurde. „Ist es wahr," so schrieb der König, „daß Fichte mit dem lieben Gott in Feindseligkeiten begriffen ist, so mag das der liebe Gott mit ihm abmachen. Mir thut das nichts." Und wie der große Friedrich von den Gazetten gesagt, daß man sie nicht geniren, und von den Pasquillen, daß man sie niedriger hängen solle, damit sie die Leute besser lesen können, so schrieb er auch am 2. März 1772: „Ich denke über die Satire wie Epictet. Sagt man etwas Böses von Dir, und es ist wahr, so bessere Dich! Sind es aber Lügen, so lache darüber! Ich bin mit der Zeit ein gutes Postpferd geworden, lege meine Station zurück und bekümmere mich nicht um die Kläffer, die auf der Landstraße bellen."

Angesichts einer solchen Vergangenheit preußischer Herrscher dürfte es schwerlich Billigung verdienen, wenn die Regierung jetzt eine Einschränkung der Preßfreiheit vorschlägt, wie sie sicherlich nach den Lehren der Geschichte immer nur dazu beigetragen hat, Mißtrauen zu säen und Unzufriedenheit im Lande zu verbreiten. Nach den bisherigen Mittheilungen über die Grundzüge des Entwurfes würde, wie wir bereits wiederholt ausgeführt haben, die Strafnovelle den Traditionen des preußischen Staates in hohem Maße widerstreiten und einer Rechtsunsicherheit Thür und Thor öffnen, bei welcher die verfassungsmäßig gewährleistete Freiheit der Meinungsäußerung überhaupt nicht bestehen könnte. Auch in der Zeit des Absolutismus hat die Preßfreiheit kräftigen Schutz durch preußische Fürsten gefunden. Es sei nur daran erinnert, daß Friedrich Wilhelm III. in seiner Verfügung vom 20. Februar 1804 ausdrücklich gesagt hatte, ohne diese Freiheit gebe es kein Mittel, hinter die Pflichtwidrigkeiten der Beamten zu kommen, und daß in dem Prozesse Johann Jacobys das Kammergericht aussprach, die freimüthige Bekundung der Ueberzeugung des Bürgers sei dem Staate stets zuträglicher gewesen als der stumme Gehorsam oder die stumme Unzufriedenheit. Wenn nun in dehnbaren Ausdrücken Angriffe auf die Grundlagen des Staates, der Kirche und der Gesellschaft unter erhöhten Strafschutz gestellt werden sollen, so hängt über der Presse ein Damoklesschwert, welches sie jeden Augenblick vernichten kann.

Denn was sind Grundlagen des Staates? Es giebt heute nur zu viele Personen, welche sich einbilden und anderen vorreden, die Grundlage des Staates sei der Adel. Weßhalb sollte nicht ein strebsamer Ankläger Angriffe auf den Adel als eine Erschütterung der Grundlagen des Staates ansehen können, obwohl die Verfassung ausdrücklich besagt, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich seien und Standesvorrechte nicht mehr stattfinden? Weßhalb sollte nicht ein strebsamer Ankläger eine Kritik über den Militarismus als einen Umsturz der Staatsordnung ansehen dürfen? Es kann dahin kommen, daß Orden und Ehrenzeichen, Titel und Uniformen schließlich als Grundlagen des Staates betrachtet werden. Vielleicht beugt die Fassung des Entwurfes solchen Auslegungen noch vor. Aber es ist nur der erste Schritt, der Mühe kostet. Wird heute ein Theil der Preßfreiheit geopfert, so wird morgen der Rest ohne erheblichen Widerstand fallen.

Und was sind die Grundlagen der Kirche? In den bisherigen Novellen ist von einem erhöhten Strafschutz für die Kirche niemals die Rede gewesen. Jetzt soll gar auf diesem Gebiete, in welchem in Preußen die Gedankenfreiheit mit geringen Unterbrechungen seit langer Zeit geherrscht hat, eine Reaction eintreten. Seltsam! In demselben Augenblicke, in welchem von evangelischer Seite gefordert wird, der Strafschutz für die Kirche solle vermindert und der öffentlichen Erörterung ein größerer Spielraum gegeben werden, verlangt man seitens der Regierung eine besondere Sicherung gegen die Angriffe auf die Grundlagen der Kirche. Als solche Grundlagen aber betrachtet jeder Geistliche und Laie etwas anderes. Dem Einen ist die Grundlage des Protestantismus das Recht der freien Forschung, dem Andern die Buchstabengläubigkeit. Der Eine hält es für sündhaft, auf der starren Ueberlieferung zu verharren, der Andere für eine Sünde gegen den heiligen Geist, an dem kleinsten Titelchen dessen zu zweifeln, was die unduldsame Orthodoxie als geboten bezeichnet. Wenn jetzt neue Fesseln geschmiedet werden sollten, dann sollte man erst die Schriften des großen Friedrich verbieten; denn sie enthalten die stärkste Verurtheilung dessen, was gerade auf dem kirchlichen Gebiete irgendwie der Freiheit des Wortes Eintrag thun könnte.

Die Preßfreiheit und die Gedankenfreiheit sind die Gradmesser der Kultur und Civilisation der Völker geworden. Sie sind der höchste Schutz, auf welchen die Völker bauen und vertrauen. Sie sind mehr werth als alle anderen politische Rechte, weil sie alle andern Rechte in sich schließen und verbürgen. Und deshalb hoffen wir, daß sie auch jetzt unangetastet bleiben werden. Als Cromwell Harrington's „Oceana" hatte confisciren lassen und die Tochter des Diktators Fürsprache einlegte, sagte Cromwell: „Er mag sein Buch wieder haben! Ist meine Regierung so beschaffen, daß sie bestehen kann, so hat sie nichts von papierenen Schüssen zu befürchten". Das gilt auch heute. Ist die Politik der Regierung gut, so hat sie von der Preßfreiheit nichts zu besorgen. Im Uebrigen ist noch immer wahr, was Tacitus gesagt hat: „Es wächst die Gewalt der Geister, welche Strafen erleiden".

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 7. April. [Luxemburgs Neutralität.] Herzog Adolf von Nassau ist in Luxemburg eingetroffen. Die Regentschaft wie der Thronwechsel werden sicherlich zu keinerlei völkerrechtlichen Verwicklungen führen, obwohl einzelne Blätter, wie die „Times", dieselben an die Wand malen. Fraglich kann nur sein, ob in Zukunft die Neutralität Luxemburgs nöthig und nützlich ist. Durch den Vertrag vom 18. Mai 1867, § 2, wird bestimmt: „Das Großherzogthum Luxemburg wird fortan einen dauernd neutralen Staat bilden. Es wird verpflichtet, diese gleiche Neutralität gegen alle anderen Staaten zu beobachten." Die Vertragsmächte haben sich verpflichtet, Luxemburgs Neutralität zu achten und zu gewährleisten. Ursprünglich beanspruchte auf dem Wiener Congreß Preußen Luxemburg, um seine Grenze an dieser Stelle gegen Frankreich zu sichern. Der Besitz wurde Preußen nicht zugestanden; dagegen wurde der Zweck, welchen Preußen verfolgte, dadurch erreicht, daß man diesem Staate das Besatzungsrecht in Stadt und Festung Luxemburg zusprach. So blieben die Verhältnisse bis 1867, als nach Auflösung des deutschen Bundes Luxemburg die Zurückziehung der preußischen Garnison verlangte. Preußen gestand schließlich die Räumung zu, aber nur gegen die europäische Garantie der Neutralität dieses strategisch wichtigen Punktes. Die Neutralisirung war mithin ein Zugeständniß an Preußen, um einen französischen Einfall an diesem Punkte zu verhindern. Am 3. December 1870 beschwerte sich nun Graf Bismarck lebhaft über die Verletzung der Neutralitätspflichten seitens der luxemburgischen Regierung, indem er anführte, daß nach der Uebergabe von Metz ein massenhafter Durchzug französischer Truppen durch das Großherzogthum stattgefunden, daß der französische Viceconsul auf dem Bahnhof ein förmliches Bureau errichtet und die Flüchtlinge mit Mitteln versehen habe, um den Marsch nach Frankreich zum Eintritt in die Nordarmee fortsetzen zu können. Die Duldung dieser Thätigkeit seitens der Luxemburgischen Regierung sei eine flagrante Verletzung der Neutralität. Die deutschen Truppen würden daher, um solche Nachtheile abzuwehren, in ihren Operationen auf die Neutralität des Großherzogthums keine Rücksicht mehr nehmen. Die Regierung stellte die behaupteten Thatsachen in Abrede oder suchte sie jeder Bedeutung zu entkleiden, und die Circularnote des Kanzlers hatte keine weiteren Folgen. Man hat in jener Note eine Kündigung der Neutralität gesehen; thatsächlich enthielt sie nur eine Betonung der militärischen Selbsthilfe. Die Neutralität Luxemburgs ist denn auch in der Folgezeit unangefochten geblieben. Ob aber ihre Gründe noch heute vorhanden sind, kann bezweifelt werden. Denn nachdem Metz in deutschen Besitz übergegangen ist, hat Luxemburg keine strategische Bedeutung mehr, sei es für Preußen, sei es für Frankreich. Auch ist es mißlich, von Neutralität zu sprechen, welche eine Regierung aus eigener Kraft nicht aufrecht erhalten kann und die Garantiemächte thatsächlich aufrecht zu erhalten nicht die Neigung gehabt haben. Im englischen Parlament erklärte die Regierung sofort durch den Mund Lord Stanley's, die Collectivgarantie sei nur so lange bindend, als sämmtliche Unterzeichner des Conferenzprotokolls für dieselbe einträten. Da nun die Neutralität Luxemburgs Werth überhaupt nur für die Grenzstaaten hat, so ist die Garantie kaum das Papier werth, auf welche sie geschrieben war. Ueberhaupt ist der Werth der Neutralisirung von Staaten neuerdings stark angefochten worden, zumal sich nicht selten die Bedeutung derselben in das Gegentheil verkehrt, wie bei Nordsavoyen, welches ursprünglich zum Schutze Sardiniens neutralisirt wurde, heute aber ein Hinderniß für die Operationen Italiens gegen Frankreich werden kann. Selbst in der Schweiz hat eine starke Bewegung zur Aufhebung der Neutralität begonnen. Es ist daher nicht unmöglich, daß über kurz oder lang auch die Neutralität Luxemburgs fortfallen wird. Sie heute schon zu beseitigen, dürfte jedoch die deutsche Regierung um so weniger Anlaß sehen, als unter der Herrschaft eines deutschen Fürsten diese Neutralität Deutschland wenigstens nicht zum Schaden gereichen dürfte.

[Marine.] Ueber die nach Samoa neu zu entsendenden deutschen Kriegsfahrzeuge wird der „Voss. Ztg." aus Kiel, 5. April, geschrieben: Wie schon kurz gemeldet, steht es jetzt endgiltig fest, daß die Kreuzer-Corvette „Sophie" und das Kanonenboot „Wolf" auf telegraphischem Wege Segelordre nach Apia erhalten haben. Hinsichtlich des bei der Capstadt ankernden Kreuzers „Habicht" scheint eine endgiltige Bestimmung noch nicht getroffen zu sein; in sonst gut unterrichteten Kreisen hieß es gestern, daß dies Fahrzeug nicht auf die westafrikanische Station zurückkehren, sondern nach der Südsee gehen werde. Ob der „Habicht" zunächst beim Cap in Reserve liegen bleiben oder zum Ersatz der „Sophie" nach Zanzibar gehen soll, wird wohl in den nächsten Tagen bekannt werden. — Die „Sophie" ist ein Schwesterschiff der „Olga", die Verhältnisse sind bei beiden Schiffen gleich, das Deplacement beträgt 2169 Tons, die Maschinen indiciren 2100 Pferdekräfte, der Besatzungsetat besteht aus 267 Köpfen. Die „Sophie" führt 12 Geschütze. Der Stab des Schiffes hat im Laufe des Winters mannigfache Veränderungen erfahren. Durch Cabinetsordre vom 26. März wurde Capt. z. S. Hartog von der Stellung als Commandant der „Sophie" entbunden und an seine Stelle Corv.-Capt. Valette, bisher Artillerie-Offizier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Friedrichsort, zu seinem Nachfolger ernannt, doch hat dieser das Commando noch nicht übernommen. Erster Offizier wurde nach dem Tode des Capt.-Lieut. Landfermann Capt.-Lieut. v. Häseler, ferner gehören jetzt zum Stabe die vier Lieutenants z. S. Bachem, v. Bredow, Scheer, Stromeyer, die Unt.-Lieuts. z. S. Bad und Schrader, Masch.-Unt.-Ing. Schütze, Stabsarzt Dr. Renvers und Marine-Zahlm.-Asp. Schulz. — Das kleine Kanonenboot „Wolf" führt vier Geschütze und hat 83 Mann Besatzung. Der Stab besteht aus Capt.-Lieut. Credner; Erster Offizier Lieutenant z. S. Rittsteiner, Lieutenant z. S. Sthamer, Unter-Lieutenant z. S. Behncke, Assistenzarzt 1. Klasse Hohenberg, Marine-Unter-Zahlmeister Lange und Ober-Maschinist Prenzloff. Bekanntlich ist auch die Anfang dieses Monats in Wilhelmshaven in Dienst gestellte Kreuzercorvette „Alexandrine" nach der australischen Station bestimmt; wie es heißt, soll das Schiff sofort nach Erledigung der vorgeschriebenen Probefahrten die Reise nach Apia antreten.

[Die Nachricht von der angeblichen Hissung der deutschen Flagge in Zanzibar] hatte in den Kreisen der Colonialschwärmer großen Jubel hervorgebracht. Ein Blatt schrieb:

„Die Nachricht, daß Reichscommissar Wißmann die deutsche Flagge an den ostafrikanischen Küstenplätzen an Stelle der Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft und neben der Sultansflagge gehißt habe, wird in allen colonialfreundlichen Kreisen freudig aufgenommen worden sein und besonders hat dieselbe innerhalb der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft selbst lebhafte Genugthuung hervorgerufen. Die Gesellschaft findet einen von Beginn ihrer Unternehmungen an gehegten Wunsch erfüllt, wenn sie heute den Platz ihrer Flagge, die Jahre hindurch in aufopferungsvoller schwerer Arbeit deutscher Colonisation in Ostafrika die Wege ebnete, dem Symbole des Reiches räumen darf in dem Bewußtsein, daß das, was sie als Bahnbrecherin erstrebt und erkämpft, von machtvoller Hand jetzt gewahrt und fortgeführt werden wird. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft wird sich jetzt mehr und mehr ihren wirthschaftlichen Aufgaben zuwenden können."

Die „Nordd. Allg. Ztg." beeilte sich, die Thatsachen richtig zu stellen, indem sie, wie bereits gemeldet, mittheilte, daß Hauptmann Wißmann die Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft, deren Hissung seiner Zeit amtlich gemißbilligt war, heruntergeholt und auf seiner Behausung die Handelsflagge aufgezogen haben wird, welche auf den Consulaten im Auslande zu wehen pflegt. — Und die „Köln. Ztg." schreibt:

„Auch wir sind der Ansicht, daß die von unserem Berichterstatter gemeldete Hissung der deutschen Flagge nicht etwa als ein Act der Regierungsübernahme oder der Landeshoheit zu betrachten ist. Das Küstengebiet untersteht ja nach wie vor dem Sultan von Zanzibar und die in der Zwischenzeit veröffentlichte Weisung an den Hauptmann Wißmann geht von dem Grundgedanken aus, daß die Landeshoheit des Sultans nach wie vor gewahrt bleiben soll. Die Hissung der deutschen Flagge, die jetzt Hauptmann Wißmann angeordnet hat, kann daher unseres Erachtens keine andere Bedeutung haben als diejenige, welche der Beflaggung der Gesandtschaftsgebäude oder Consulate mit den Flaggen der betreffenden Länder bei feierlichen Gelegenheiten beiwohnt. Im fernen Auslande ist es überhaupt Sitte, daß der Ausländer sein Eigenthum durch Hissung seiner Landesflagge äußerlich kenntlich macht, und da im vorliegenden Falle der Reichskanzler durch seinen bekannten Erlaß die Hissung der Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft getadelt hat, so ergab sich von selbst, daß Hauptmann Wißmann die Beseitigung derselben anordnete."

Der Jubel der Colonialschwärmer war also grundlos.

[Der Verein für Schulreform,] welcher am Donnerstag im Architectenhause begründet worden ist, hat es ungemein schnell zu einer stattlichen Zahl von Mitgliedern gebracht. Wie wir erfahren, sind bereits über 1700 Personen aus ganz Deutschland dem Verein beigetreten. Darunter befinden sich viele hervorragende Männer, z. B. Werner Siemens, Esmarch, Pfleiderer, Klaus Groth, Zeumer-Dresden, v. Nußbaum-München, Förster-Breslau und viele andere Professoren, ferner die Geh. Commerzienräthe Krupp und Gruson, Baurath Böckmann, die Abgeordneten Oechelhäuser, Reichensperger, von Schenckendorff, Schläger, Berger, Henneberg, die Generalmajors von der Goltz und von Lyncker, Professor H. W. Vogel-Berlin, Geheimrath Grashof-Karlsruhe, Oberlandesgerichts-Präsident Sack-Frankfurt. Im Ganzen befinden sich unter den Mitgliedern nach Ständen geordnet, 142 Aerzte, 212 Fabrikbesitzer, 52 Geistliche, 59 Gelehrte, Schriftsteller &c., 263 Ingenieure, 49 Kaufleute, 37 Forstbeamte, 50 Oberbürgermeister und Bürgermeister, 196 Universitäts-Professoren und Docenten, 72 Justiz- und Verwaltungsbeamte, 155 Schuldirectoren und Pädagogen, darunter 92 Gymnasiallehrer. Sogar ganze Corporationen sind dem Verein zugetreten.

[Der Verein Berliner Presse] feierte am Sonnabend im Passage-Panopticum ein Fest. Das Vergnügungs-Comité war, so berichtet der „B. B.-C.", auf den glücklichen Gedanken gekommen, diesen Tanzabend inmitten der Gnomen und Riesen, inmitten all der geschnitzten und gemalten, der wächsernen und marmornen Wunderwesen abzuhalten, die hier im vornehmsten Theil der Passage Unter den Linden hausen. Bei der Direction des Passage-Panopticums fand der Verein ein überaus liebenswürdiges Entgegenkommen, eine wahrhaft überschwängliche Gastfreundschaft. Der Festsaal, zu dem man durch die phantastisch geschmückten Zugänge, durch ein Gewimmel von costumirten Leuten gelangte, war ganz gefüllt. Die Mitglieder des Vereins waren mit ihren Damen zahlreich erschienen, Leitartikel und Börsenbericht, Feuilleton und Gerichtssaal hatten ihre Truppen entsandt, und eine Anzahl liebenswürdiger Gäste konnten das Lesepublikum darstellen. Während des heiteren Soupers begrüßte zunächst der Vorsitzende, Kammergerichtsrath Ernst Wichert, die Gäste. Dr. Alexander Meyer brachte einen launigen, geistsprühenden Toast auf die Damen. Ein Lied von L. Hermann, das die Gesellschaft nach der bekannten Mikado-Melodie im Chorus sang, war voll lustiger Anspielungen auf Vereinsangelegenheiten und Mitglieder. Eine reizende Beisteuer zur Unterhaltung lieferte der Director des Panopticums, Bildhauer Neumann, durch einen überaus launigen Vortrag in charakteristischer Maske. Den Directoren des Panopticums dankte für ihre Gastfreundschaft ein Hoch, das ein Comitémitglied, Herr Goldschmied, ausbrachte. Dem Souper folgte eine Polonaise durch die sämmtlichen Räume des Panopticums. Das mächtige Rundgemälde, das Bad einer römischen Kaiserin darstellend, war durch lebende Bilder effectvoll bereichert, und seltsam phantastisch wirkte in der Nachmitternachts-Stimmung das Panorama der Sündfluth. Der Polonaise folgte fröhlicher Tanz in den Festsälen.

[Etwa dreihundert fremde Aerzte] weilen gegenwärtig in Berlin behufs Theilnahme an den ärztlichen Fortbildungscursen, welche zur Zeit hier stattfinden. Die Curse werden seit einer Reihe von Jahren sowohl seitens der Militärverwaltung, wie von dem „Docentenverein für ärztliche Feriencurse" in jedem Herbst und Frühjahr veranstaltet, und namentlich die letzteren erfreuen sich einer stetig steigenden Theilnahme. Für Militärärzte sind je zwei Curse eingerichtet, der eine für Assistenzärzte, der andere für Stabsärzte; an denselben nehmen etwa je 30 Aerzte Theil und es schließen sich die Prüfungen zu Stabs- bezw. Oberstabsärzten daran an. Die Frühjahrscurse des Docentenvereins, welche sonst weniger besucht zu werden pflegen als die Herbstcurse, weisen diesmal die größte Zahl von Theilnehmern auf, die bisher erreicht worden ist, nämlich 276. Diese stattliche Anzahl setzt sich nicht allein aus preußischen, sächsischen, baierischen, österreichischen Aerzten zusammen, sondern auch die fremden Länder, namentlich die überseeischen, haben ein zahlreiches Contingent entsendet. Darunter sind besonders vertreten Rußland, Schweden und Norwegen, Nord- und Südamerika — darunter eine ganze Colonie aus Chili —, Japan, einzelne Aerzte auch aus England, Spanien, Italien und — was als eine Seltenheit zu verzeichnen ist — auch aus Paris. Die Curse haben Mitte März begonnen und enden am 15. April.

[Ueber die Persönlichkeit des neuen päpstlichen Nuntius in München, Agliardi,] wird der „N. Fr. Pr." aus Rom geschrieben:

Zur allgemeinen Ueberraschung hat der Papst den bisherigen Verweser

der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten, Monsignore Agliardi, zum Nuntius in München ernannt, während Monsignore Cavicchione für diesen Posten in Vorschlag gebracht war. Monsignore Agliardi ist, wie Galimberti, dessen politischer Gesinnungsgenosse er in allen die Kirche bewegenden Fragen ist, aus dem Journalismus hervorgegangen. Als Galimberti zur Leitung der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten berufen wurde, übernahm Agliardi die Redaction des „Moniteur de Rome", wurde dann zum apostolischen Delegirten nach Indien ernannt und ward der Nachfolger Galimberti's, als dieser nach Wien geschickt wurde. Agliardi ist ein milder, gemäßigter Mann, und eine hochgestellte Persönlichkeit des Vaticans äußerte Ihrem Correspondenten gegenüber, daß die Wahl auf ihn gefallen sei, weil er nicht nur geeignet ist, den allzu großen Eifer der „Patrioten-Partei" zu zügeln, sondern auch als langjähriger Mitarbeiter Galimbertis, welchem als Nuntius erster Klasse auch die Führung der diplomatischen Angelegenheiten mit Deutschland obliegt, dessen Thätigkeit am besten fördern wird.

Frankreich.

s. **Paris**, 6. April. [Das Urtheil gegen die Patriotenliga.] Die Verurtheilung der Führer der Patriotenliga zu einer Geldbuße von je 100 Frcs. ist als eine Niederlage der Regierung zu betrachten. Das ist wenigstens der Eindruck, den dieses Urtheil bei den Massen in Paris hervorgerufen hat. Die Regierung und die Kammer haben mit ihrem energischen Vorgehen nicht den Respect, sondern den Spott der Massen erzielt. Auch das neue Manifest Boulanger's aus Brüssel, so inhaltslos es auch ist, so wenig es die Beschuldigungen gegen den Ex-General entkräftet, hat einen der boulangistischen Sache nicht günstigen Eindruck gemacht. Man fühlt auch bereits in Regierungskreisen, daß die boulangistische Bewegung nicht erstickt ist, daß sie vielmehr erstarkt und immer gefährlichere Dimensionen annimmt. Indessen will man trotzdem auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts gehen und noch schärfere Maßregeln gegen den Boulangismus ergreifen. In den Kammercouloirs verlautete sogar heute, es würde in nächster Woche ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, welcher eine Art kleinen Belagerungszustandes über Paris verhängt, Versammlungen verbietet, das Waffentragenverbot verschärft u. s. w. Andere gingen sogar soweit zu behaupten, daß mit der belgischen Regierung Verhandlungen angeknüpft seien, um die Auslieferung Boulanger's zu erlangen. Man fürchtet sich jetzt geradezu vor den Festen zur Feier der großen Daten der ersten Revolution, weil man besorgt, daß sie die Veranlassung zu großen feindlichen Demonstrationen der Pariser Bevölkerung geben könnten. Die Bestürzung unter den Deputirten, besonders den radikalen, ist eine unbeschreibliche; nachdem sie es hauptsächlich gewesen, welche die Regierung zu den „energischen Schritten" getrieben, klagen sie jetzt dieselbe an, durch ungeschickte Maßregeln die Krise nur verschärft zu haben. In ihren Kreisen wird bereits die Nothwendigkeit eines baldigen Cabinetwechsels energisch betont. Die Opportunisten und Gemäßigten drängen dagegen zu einer möglichst schnellen Schließung der Kammersession, damit die Regierung mit dem Senat allein auf ihre Weise die boulangistische Gefahr bekämpfen könne. Hier hofft man durch Schnelligkeit die Gegner zu überraschen und durch unerbittliche Strenge sie niederzuwerfen. Es hat den Anschein, als ob sie über die Radikalen zunächst den Sieg davontragen werden und daß ihnen das Feld frei gegeben wird. Ob aber Gewaltmaßregeln unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihren Zweck erreichen werden, scheint höchst zweifelhaft.

L. **Paris**, 6. April. [Thiébaud.] Um sich dafür zu rächen, daß Thiébaud, der Erfinder des Boulangismus, sich aus dem republikanischen National-Comité zurückzog, indem er sowohl dem General als seinen Rathgebern scharf zusetzte, lassen Boulanger und Rochefort nun allerlei Mißliebiges über Thiébaud verlauten. „Wir waren" soll der Erstere gesagt haben, „entschlossen, ihn wegen mehrerer unsauberer Geschichten, die er auf dem Gewissen hatte, hinauszuwerfen. Er wußte das und spielte darum das Prävenire." Der Chefredacteur des „Intransigeant" seinerseits erzählte, sein Freund Dillon hätte Thiébaud monatlich tausend Franken ausgesetzt für eine Arbeit, die er nicht verrichtete, und weil die Summe ihm entzogen wurde, wäre er desertirt.

„Das Alles", so erklärt Thiébaud einem Mitarbeiter des „Siècle", „ist falsch, grundfalsch. Niemals habe ich von der boulangistischen Partei einen Centime unter irgend welchem Vorwande erhalten. Zu verschiedenen Malen machte mir Graf Dillon das Anerbieten, mir entweder Geld vorzustrecken oder ein Gehalt für meine Dienste auszusetzen. Ich lehnte immer ab, weil ich die Stellung eines Freundes und Rathgebers des Generals derjenigen eines besoldeten Angestellten vorzog. Ich habe nun an den General telegraphirt mit der Bitte, die Aeußerung, die ihm zugeschrieben wird, zu widerrufen; desgleichen hat Rochefort eine Depesche von mir erhalten. Der Hieb kommt sicherlich nicht von dem General, sondern von der orleanistischen Clique, die ihn umgiebt und ihn schon seit einiger Zeit nicht ohne Erfolg abzuschließen sucht. Die Herren Arthur Meyer, Dugué de la Fauconnerie, Dillon und Rochefort, die nicht mehr von seiner Seite weichen, wollen ihn nach rechts drängen, und diese Richtung, die sich in seiner Rede in Tours deutlich bekundete, habe ich von jeher bekämpft. Ich und meine Freunde meinten, der General sollte sein Programm mit Hilfe des Volkes und der Einigung aller Republikaner durchführen. Er aber wandte sich der Allianz mit den Monarchisten zu und fühlte nicht, wie wir, welchen Schaden er sich dadurch, durch seinen Verkehr mit den aristokratischen Salons und das vornehme Treiben zufügte. Da er uns nicht zu seinen Ideen bekehren konnte, fürchtet jetzt seine Umgebung, wir könnten einen Feldzug beginnen, welcher dem Boulangismus manchen Flitterfetzen herunterreißen würde, und deshalb sucht sie uns durch Verleumdungen herabzusetzen. Wenn der General sich dem verderblichen Einflusse nicht entzieht, so werden noch andere seiner Anhänger dem Beispiele folgen, mit dem Michelin, Susini und ich vorangegangen sind; ja zwei Dritttheile der boulangistischen Abgeordneten wünschen wieder in die Reihen der Republikaner zurückzutreten. Was sie bisher abhielt, war nur die Ungewißheit des Empfangs, auf den sie stoßen würden. Ein freundliches Entgegenkommen, der geringste Wink in diesem Sinne würde ihre Schwenkung bestimmen.

Der Abg. Borie, Mitglied des boulangistischen Comités, und Georges de Labrugère, der frühere Director der „Cocarde", haben heute früh Henri Rochefort per Telephon ersucht, ihnen auf morgen ein Stelldichein in Brüssel zu bestimmen. Die beiden Ersteren sind von Georges Thiébaud beauftragt, Rochefort wegen der von ihm gethanen Aeußerungen zum Duell herauszufordern.

Belgien.

a. **Brüssel**, 7. April. [General Boulanger. — Ein neuer Schiffszusammenstoß.] Von Anfang an hat der belgische Kriegsminister General Pontus darauf gedrungen, daß man Boulanger, „diesen aufrührerischen Offizier und schlechten Patrioten" aus Belgien ausweist; das Ministerium wollte darauf nicht eingehen, sondern erst abwarten. Leider zeigt das Auftreten des Generals, daß er die internationalen Verpflichtungen des neutralen Belgiens nicht achtet, sondern seine Umsturzbestrebungen unentwegt verfolgt. Das Hotel Mengelle ist thatsächlich das Hauptquartier der boulangistischen und bonapartistischen Agitatoren geworden. Der Hauptvertraute des Prinzen Victor, Marquis de la Valette, hat bereits dem General seine Aufwartung gemacht, und die bonapartistischen Führer Robert Mitchell, de Loquessie und Baron Verly haben in demselben Gasthofe Wohnung genommen. Morgen trifft der boulangistische Generalstab wieder in Brüssel ein — kurz, die Wühlerei hat große Ausdehnung angenommen. In welcher Weise Boulanger selbst auftritt, beweist der gestrige Empfang von zehn französischen Frauen. Ein fünfzehnjähriges Mädchen, eine Enkelin des Begründers der Internationale, Aubry, hielt, einen Strauß rother Nelken in der Hand, eine Ansprache an Boulanger: „Sie, Herr General, wollen die Aufrichtung und die Größe Frankreichs, Sie wollen den Triumph der politischen Rechtlichkeit und der socialen Gerechtigkeit. Ich wünsche, daß ganz Frankreich sich diesem edlen Programme anschließt und bei den nächsten Wahlen seinen Erfolg sichert." Nachdem Boulanger die Kleine geküßt hatte, erwiderte er, er besitze zwar nicht die Armee noch das Heer der Beamten, wohl aber die ganze französische Nation; so oft er sich an sie gewendet, habe sie geantwortet. „Die französische Nation ist in höchstem Maße ehrbar; seit 18 Jahren hat sie keine einzige ehrbare Regierung besessen. Ich will keine persönlichen Anspielungen machen, aber es steht fest, daß Keiner unserer Regierenden die Macht mit reinen Händen verlassen hat. Wir werden aber energisch und fest sein; wir werden endlich unser Frankreich mit einer Regierung ehrbarer Leute ausstatten!" Seine weiteren Bemühungen aber, in Brüssel für sich Stimmung zu machen, scheitern kläglich. Trotz aller Reclame und der Aussendung seiner Visitenkarten — selbst der socialistischen Arbeiterpartei hat er im Verein mit dem Grafen Dillon seine Karte übersendet — ist die Volksstimme ihm feindlich gesinnt. In den Theatern wird jede Anspielung auf Boulanger ausgezischt und niedergeschrien; die radicalen Zeitungen greifen im Bunde mit den socialistischen Blättern den „reactionären Verschwörer" scharf an; das Organ der Arbeiterpartei, der „Peuple", schreibt heute: „Diese beiden Seiltänzer haben die naive Dreistigkeit gehabt, ihre Karten in der Maison du peuple abgeben zu lassen; diese Herren haben sich in der Adresse geirrt." Auch die Nachricht Brüsseler Blätter, die Elsässer und Lothringer hätten dem General durch ihren Vorsitzenden erklären lassen, sie seien Alle entschlossene Boulangisten, findet heute durch eine Bekanntmachung des Elsässisch-Lothringischen Vereins ihre Abfertigung. Der Verein bezeichnet das als eine Erfindung; er weist „voll Patriotismus" diese „compromittirende" Bundesgenossenschaft zurück und erklärt, daß die Elsässer und Lothringer sich ausdrücklich am 3. April im Gallerie-Theater versammelt haben, um den General auszupfeifen. Sicher ist, daß, wenn Boulanger in der bisherigen Weise fortfährt, sein Aufenthalt in Belgien schwerlich von langer Dauer sein wird. — Auf der Postdampfer-Linie Ostende-Dover hat gestern wieder ein Zusammenstoß stattgefunden. Der belgische Postdampfer „Prinzessin Henriette", welcher vor acht Tagen den Postdampfer „Gräfin Flandern" in den Grund gebohrt hatte, stieß mit einer norwegischen Barke zusammen; beide Schiffe wurden stark beschädigt. An Bord der „Prinzessin Henriette" befand sich der nach dem Festlande heimkehrende Prinz Jerôme Napoleon, welcher auf der Hinfahrt aus dem Schiffbruche gerettet worden war.

Großbritannien.

London, 6. April. [Zwei Briefe Stanleys.] Sir Francis de Winton, der Secretär des Emin Pascha Entsatz-Comités, veröffentlicht, wie bereits telegraphisch gemeldet, in den Zeitungen zwei Schreiben Stanleys an den verstorbenen Major Barttelot. Das erste ist S.-Bank, Aruwimi-Fluß, den 18. September 1887 datirt, das zweite wurde unter einer Bedeckung von 20 Mann am 14. Febr. 1888 von Fort Bodo abgeschickt. Die Boten, welche diese Briefe überbringen sollten, wurden von den arabischen Sclavenhändlern aufgehalten und gelangten nie an ihre Bestimmung. Auf dem Rückmarsch traf Stanley die Boten wieder an. Sir Francis hebt hervor, wie aus den beiden Schreiben die liebevolle Sorge Stanleys um den Major Barttelot hervorgeht, welchem er die Mühe und Entbehrungen, welche er selbst zu erdulden hatte, ganz ersparen möchte . . . .

„Wir haben jetzt 340 englische Meilen," schreibt Stanley in dem ersten Briefe, „zurückgelegt und sind 192 geographische Meilen nach Osten gedrungen. Dazu haben wir 83 Tage gebraucht. Uns bleiben noch 130 geographische Meilen übrig oder wenn sich der Weg windet, vielleicht 230 Meilen, was, wenn wir ebenso schnell vorwärts kommen, wie bisher, 55 Tage erfordert. 389 Köpfe stark, Weiße und Schwarze, sind wir von Yambuya abgerückt. Jetzt zählen wir 333, von denen 56 so krank sind, daß wir sie hier im arabischen Lager von Ugarowwa zurücklassen müssen. Von den 56 Leuten, welche wir verloren haben, sind 30 todt — 4 starben an vergifteten Pfeilen, 6 blieben im Busch oder wurden durch die Speere der Eingeborenen getödtet, 26 sind unterwegs desertirt, weil sie glaubten, einer Manyuma-Karawane nachfolgen zu können, welcher wir begegneten. Diese Karawane ist aber hierher zurückgekehrt und unsere Deserteure werden daher wahrscheinlich zu Ihnen kommen, oder von den Eingeborenen vernichtet werden. Lassen Sie sich nicht durch deren Berichte irreführen. Wenn ich Ihnen Leute schicke, so gebe ich denselben einen Brief mit, aber niemals eine mündliche Botschaft. Durch den Abschaum des Lagers lasse ich überhaupt keine Meldung überbringen. Sollten die Deserteure zu Ihnen kommen, so werden Sie sie dingfest zu machen haben." . . . Bis Panga, einem großen Wasserfall, verlor der Zug keinen Mann. Dann folgte Stanley, nachdem er 10 Tage nach einem Wege vergeblich gesucht hatte, einer Elephantenspur nach, welche in einen dichten endlosen Wald führte. Daher wurde wieder nach dem Flusse marschirt. . . . . . „Sobald wir Mugwye's Land erreichten, 4 Tagereisen von Panga, ging es uns wohl. Nahrungsmittel waren in Fülle vorhanden. Wir machten lange Märsche. Weiter hinauf bis Engweddeh aber war 11 Tagereisen hindurch eine Wildniß und war kein Proviant aufzutreiben. Von da ab nahm unser Mannschaftsbestand schnell ab. Auf der Suche nach Nahrung verloren sich die Leute im Busch oder wurden von den Eingeborenen erschlagen. Geschwüre, Ruhr und schlimme Krankheiten, welche völlige Schwäche zur Folge hatten, suchten uns heim.

Zur Sprachreinigung.

Die in Nr. 166 der „Breslauer Zeitung" vom 7. März d. J. veröffentlichte, gegen den Versuch des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, „die Schule in den Dienst seiner Bestrebungen zu stellen und nach dem Muster der Rechtschreibung auch den Sprachgebrauch von oben geregelt zu sehen," ankämpfende „Erklärung" von 42 angesehenen deutschen Schriftstellern und Gelehrten hat eine Erwiderung hervorgerufen, die wir, gleichwie die Erklärung, ihrem Wortlaut nach folgen lassen. Vorausgeschickt sei, daß es der „Gesammtvorstand" des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins nicht für angemessen erachtet hat, die fragliche Erklärung „einer förmlichen Zurückweisung zu würdigen", es ist aber für unzweifelhaft gehalten worden, daß ein vollkommenes Stillschweigen gegenüber der Erklärung „als Zeichen des Kleinmuths und der Schwäche" hätte ausgegeben werden können, und so hat sich denn der Begründer des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins", Professor Dr. Hermann Riegel, bewogen gefunden, „mit Wissen und Billigung des Gesammtvorstandes" die nachfolgende „Gegenerklärung" abzugeben:

Gegenerklärung.

„Soweit die „Erklärung" sich bejahend verhält, entspricht sie im Wesentlichen den Grundsätzen unseres Vereins. Soweit sie jedoch verneinend auftritt, beruht sie auf Mißverständnissen und Irrungen, ja selbst auf thatsächlichen Unrichtigkeiten und offenbarer Verkennung der Wahrheit, so daß einige Bemerkungen am Orte sein dürften.

Die „Erklärung" nimmt unsere Eingabe an den Herrn Cultusminister von Goßler (Zeitschr. 1889, Nr. 1) zu ihrem Ausgangspunkte und behauptet, daß in derselben „der Gesammtvorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins die Autorität der Regierung anruft, die Schule in den Dienst seiner Bestrebungen stellen und nach dem Muster der Rechtschreibung auch den Sprachgebrauch von oben geregelt sehen möchte". Diese Unterstellung ist Angesichts des klaren Wortlautes der Eingabe vollkommen aus der Luft gegriffen und unwahr.

Die „Erklärung" nimmt Stellung gegen „Reichssprachämter und Reichssprachmeister mit der Autorität zu bestimmen, was Rechtens sei." Unserm Vereine sind derartige unreife Traumgebilde etwas völlig Fremdes. Die „Erklärung" hatte kein Recht, ihn durch eine solche Stellungnahme zu verdächtigen.

Die „Erklärung" verwahrt sich ferner „gegen die behende Geschäftigkeit der Puristen". Damit stellt sie sich uns ganz und gar zur Seite und sagt nur mit anderen Worten, was wir immerfort, fast bis zum Ueberdrusse, gepredigt haben. Gegen den Uebereifer und die Mißgriffe einzelner „Puristen" d. h. Reinigungswütheriche oder verblendeter Fremdwörterjäger besitzt der Verein ebensowenig ein sicheres Schutzmittel, wie die Herren Sprachmenger; denn das sind die Unterzeichner der „Erklärung", da sie ihren eigenen Worten nach nur „den Ueberschwang der Sprachmengerei", nicht aber die so unwürdige Sprachmengerei selbst ablehnen.

Die „Erklärung" erkennt zwar „die maßvollen Satzungen" unseres Vereins an, rügt aber, daß denselben „zahlreiche Beiträge in den Vereinsorganen zuwiderlaufen". Für diese Behauptung fehlt jeder Beweis. Daß die Verfasser der „Erklärung" nur über eine ganz oberflächliche Kenntniß unseres Vereins verfügten, geht schon daraus hervor, daß sie von „Vereinsorganen" reden, während wir doch nur eines, unsere Zeitschrift, besitzen. Es ist unwahr, daß diese Zeitschrift „zahlreiche Beiträge enthält, welche das Heil der Sprache im Vernichtungskriege gegen das Fremdwort suchen". Solchen Unsinn hat die Zeitschrift niemals vertreten.

Die „Erklärung" ruft dann „unsere Classiker, die freien Meister der Sprache" als Schutzgeister an. Aber die Classiker huldigten in den von ihr aufgeworfenen Fragen verschiedenen Meinungen. Wem folgen die Unterzeichner der „Erklärung" nun? Wenn sie Herder folgten, würden sie eine Akademie der deutschen Sprache anstreben. Wenn sie Klopstock und Lessing folgten, würden sie bewußter und klarer gegen den Fremdwörterunfug ankämpfen. Wenn sie Schiller und Goethe folgten, würden sie wissen, wie viel Werth auf Ordnung und Gesetz in der Sprache zu legen ist.

Aber die Herren verlangen in Wahrheit das Recht der Willkür für sich. Sie erklären dies „für das gute Recht unserer führenden Schriftsteller, die ihre Worte mit Bedacht wählen". In diesem so unschuldig aussehenden Zwischensätzchen steckt des Pudels Kern. Wer sind denn die „führenden Schriftsteller"? Wir erkennen ungeachtet der ausgezeichnetsten Hochachtung vor Schriftstellern wie z. B. Freytag und Heyse, unter den Lebenden keinen an, der das Recht hätte oder dem die Würde zukäme, uns hinsichtlich unserer Sprache durch seine „Schriften" zu „führen". Wie viele unserer hervorragenderen Schriftsteller gerade haben unsere Sprache aufs Entsetzlichste mißhandelt und keineswegs „ihre Worte mit Bedacht gewählt!" Manche aber auch unserer ersten Schriftsteller haben in neuerer Zeit, durch die Sprachbewegung angeregt, eine neue Einsicht gewonnen und neue, bessere Wege als früher betreten; sie haben seitdem „ihre Worte mit Bedacht gewählt". Wir müssen uns mit aller Kraft und Entschiedenheit gegen die Willkür auflehnen, die nur zur gänzlichen Entartung der Sprache führt. Diese Willkür wird Jeder für sich beanspruchen wollen, der sich nicht in Selbstzucht nehmen, sondern der lieber im bequemen Schlendrian weiter schreiben will. Der Begriff eines „führenden Schriftstellers" ist ein ganz unbestimmter und haltloser, wenn er überhaupt einer ist. Schließlich hat jeder Schriftsteller das Recht, sich zu den „führenden" zu rechnen. Der wahre Dichter schafft und gestaltet nach innerer Nothwendigkeit frei und fürstlich mit dem Darstellungsmittel der Sprache; er wahrt sich sein „gutes Recht" durch die schöpferische That. Er maßt sich nicht ein willkürliches Vorrecht über unsere Sprache an, weil er weiß, daß sie das [illegible]bare Gemeingut der gesammten deutschen Nation ist.

Von andern Einzelheiten mag abgesehen werden.

Alles in Allem genommen, glaube ich, daß die „Erklärung", so sehr sie auch wie eine Kriegserklärung gegen unsern Verein aussieht, wirklich zur Aufklärung der Geister über Wesen und Ziel der gegenwärtigen Sprachbewegung, die in ihrem höchsten Streben nur der Ehre und Würde des deutschen Namens gilt, beitragen wird; wir erwarten durch sie eine wesentliche Kräftigung unserer Stellung und dürfen sie sonach mit Genugthuung begrüßen. Die Bewegung ist im Fluß; und was auch geschehe: Freund und Feind trägt zu ihrer Förderung bei."

Wer die Erklärung der Zweiundvierzig zur Hand oder noch einigermaßen treu im Gedächtniß hat, wird finden, daß die Gegenerklärung sich von dem älteren Actenstück sehr zu ihrem Nachtheil unterscheidet. Die „Erklärung" war viel ruhiger, wir möchten sagen, würdiger abgefaßt, als die etwas gar zu phrasenreiche „Gegenerklärung", die den Stempel einer ruhigen Objectivität nicht an der Stirn trägt. Das Wichtigste an der Gegenerklärung ist offenbar der Satz, daß die Behauptung der Zweiundvierzig, der Gesammtvorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins habe die Autorität der Regierung dazu aufgerufen, seinen Bestrebungen die Schule dienstbar zu machen und den Sprachgebrauch von oben zu regeln, „vollkommen aus der Luft gegriffen und unwahr sei". Hätte die Gegenerklärung in diesem Punkte Recht, so würde die „Erklärung" von einer unzutreffenden Voraussetzung ausgegangen und dann allerdings zum großen Theil hinfällig sein. Indessen verhält sich in Wahrheit die Angelegenheit anders, als sie Herr Professor Riegel in dem von ihm verfaßten Schriftstück darstellt. Thatsächlich ist der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (unterm 8. December v. J.) an den Cultusminister von Goßler herangegangen mit der Bitte, der Minister „wolle hochgeneigtest in einem Erlasse an die unterstehenden Schulbehörden des . . . . Staates auf die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hinweisen, die Ersetzung der entbehrlichen Fremdwörter durch gute deutsche Ausdrücke empfehlen, sowie auch besonders die Lehrer des Deutschen anregen (!), ... damit so der deutsche Unterricht geläutert, vertieft und zu einem bedeutsamen Mittel geistiger und nationaler Erziehung ausgestaltet werde." Es ist doch wohl jedenfalls eine eitle Wortklauberei, wenn jetzt „mit Bewilligung des Gesammtvorstandes des A. D. Spr.-Ver." der Versuch, die Schule den Bestrebungen des Vereins mit Hilfe der Autorität der Regierung dienstbar zu machen, rundweg in Abrede gestellt wird. Wenn der Minister angegangen worden ist, in einem Erlaß an die Schulbehörden

Daher unser enormer Verlust seit dem Tage, wo wir Panga verließen — 30 Todte und 26 Deserteure. Außerdem mußten wir 56 zurücklassen. Von den Somalis ist einer todt (Achmet), die andern 5 bleiben hier, bis wir vom See zurückkehren. Von den Sudanesen ist einer todt, drei lassen wir hier. Alle Weißen sind heute noch wohl — etwas abgemattet, aber doch noch höchst elastisch." ..... „Die Canoes dienten uns zur Beförderung der Kranken und Lasten. Das Boot hat uns außerordentlich geholfen. Wenn ich noch einmal die Reise unternähme, so würde ich so viele Canoes als möglich sammeln. Ein Unglück ist nur, daß die Zanzibariten so schlechte Bootsleute sind. Von meinen können nur 50 rudern." „Wenn Tippu Tib noch nicht zu Ihnen gestoßen ist, werden Sie wohl noch nicht weit von Yambuya entfernt sein. Sie kommen zweimal so schnell vorwärts auf dem Flusse als zu Lande. So langsam ich hinaufgezogen bin, so blitzartig werde ich den Fluß hinabkommen. Der Strom wird uns 20 Meilen den Tag vorwärts bringen und ich werde unterwegs möglichst viele Canoes aufsammeln. Folgen Sie dem Flußlauf ständig und verlieren Sie unsere Spur nicht. Wenn die Karawane, welche diesen Brief überbringt, Ihnen begegnet, so geben Sie Acht auf Ihre Leute, oder sie werden davon laufen und werthvolle Waaren mitnehmen." Auf die Ecke des Schreibens hat Stairs mit Bleistift seinen Gruß an den Major geschrieben.

Der zweite heute veröffentlichte Brief ist vom Fort Bodo datirt, welches Stanley in Ibwiri errichtete, nach seiner Rückkehr vom Albert Nyanza. „Hier giebt es Ueberfluß von Nahrungsmitteln. Heute haben wir im Fort 4 Kühe und 1 Kalb, 10 Ziegen und 6 Tonnen Mais. Außerhalb des Forts sind 4 Acres mit Mais und ein halber mit Bohnen bepflanzt. Zwei Meilen weit westlich und eine halbe Meile an beiden Seiten des Forts giebt es Bananen. Unsere Häuser sind wohnlich, gegypst innen und außen. Die Leute sehen meist vortrefflich genährt aus." Dann folgt eine Beschreibung der Kämpfe mit dem wilden Stamme der Manyuema. „Zuerst begegneten wir ihnen am letzten August und am 6. Januar wurden wir ihrer ledig. In der Zeit haben wir 118 Mann durch Tod und Desertion verloren. In ihren Lagern ist es ebenso schlimm wie in der Wildniß. Sie haben uns durch Erpressung so zugerichtet, daß wir in Kurzem nackt waren. Die Zanzibariten überredeten sie, ihre Gewehre, Munition, Decken 2c. zu verkaufen, und darauf gaben sie ihnen so wenig Lebensmittel, daß das Verbrechen nicht einmal einen Zweck hatte. Schließlich geißelten die Manyuemas sie und banden sie fest, bis der Tod sie erlöste. Niemals hat es so verworfene Sklaven aller Sklaven gegeben, als unsere Leute unter dem Einfluß der Manyuemas wurden. Dennoch zogen sie den Tod durch Geisselung, Speere, Hunger und Mißhandlung der Arbeit, Lasten zu tragen und in glücklichere Gegenden zu marschiren, vor." Ahnungsvoll klingen einige der Schlußsätze des Briefes: „Sie können sich vorstellen, wie besorgt wir Alle um Sie sind, wegen Ihrer Unerfahrenheit und Ihrem mangelnden Einfluß auf Ihre Mannschaften. Wenn diese bei uns die Gesellschaft der Manyuema-Schurken der meinigen vorzogen, wo sie mich doch 20 Jahre kennen, wie viel mehr wird dieses bei Ihnen der Fall sein, einem Fremdling, welcher ihre Sprache nicht versteht? Unsere Besorgnis ist daher äußerst groß. Nach Osten zieht es mich zu Emin und nach Westen zu Ihnen und Ihren Kameraden. Ist der „Stanley" angekommen? Ist Tippu Tib zu Ihnen gestoßen?" ..... „Indem ich Ihnen die besten Segenswünsche Aller darbringe, bete ich, daß Sie trotz aller bösen Annahmen sich an der richtigen Stelle befinden und daß dieser Brief Sie zur rechten Zeit erreicht und Sie bewahrt vor dem Elend des Waldes und den Fangarmen der elenden Schurken von Manyuemas."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. April.

Herr Kaufmann Tschocke, Landtags-Abgeordneter für Breslau, richtet an uns ein Schreiben, in welchem er mit Bezug auf unsere Ausführungen über das Polizeilastengesetz in Nr. 244 unseres Blattes uns die Mittheilung macht, daß er bei den Mitgliedern der Commission für das Polizeilastengesetz, welcher er leider nicht angehörte, sowie „bei anderen einflußreichen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses" sich um eine erhebliche Herabminderung der von der Regierung geforderten Sätze „nicht ohne Erfolg" bemüht und dadurch „dazu beigetragen habe, daß ‚die unabwendbare Mehrbelastung der Stadt Breslau' um rund 150 000 M. p. a. erleichtert wurde." Wir nehmen mit Vergnügen von dieser Mittheilung Notiz, indem wir nur unserem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es dem Einflusse des Herrn Tschocke nicht gelungen ist, die unsere Stadt durch das Polizeilastengesetz treffende Mehrbelastung von annähernd 200 000 Mark jährlich noch weiter zu vermindern. Herr Tschocke theilt uns ferner mit, daß er in zweiter Lesung gegen die Regierungsvorlage und in dritter Lesung getrennt von seinen nationalliberalen Fractionsgenossen gegen das ganze Gesetz gestimmt habe. Auch diese Mittheilung bringen wir gern zur Kenntniß unserer Leser. Wenn aber Herr Tschocke in seinem Schreiben fortfährt, „jedes im Plenum gesprochene Wort wäre eine leere Demonstration gewesen", so meinen wir doch, daß es immerhin einen guten Eindruck gemacht hätte, wenn der Vertreter einer der am schwersten betroffenen Städte der Regierung gegenüber seine ablehnende Haltung offen und nachdrücklich dargelegt hätte, damit nicht der Anschein erweckt werde, als hätten die Interessen Breslaus bei Berathung des Gesetzes nicht einmal in einem der Abgeordneten dieser Stadt einen Anwalt gefunden. Wenn man sich erinnert, wie viel in der vorletzten Session, als das Polizeilastengesetz in seiner allerersten Fassung vorlag, die wirkungsvollen Reden der Abg. Zelle (für Berlin) und Friedlaender (für Breslau) dazu beigetragen haben, den Entwurf als unannehmbar zu kennzeichnen, so wird man immerhin daran festhalten, daß es die Pflicht eines der Vertreter Breslaus war, den Versuch zu machen, auch von der Tribüne des Abgeordnetenhauses aus gegen das Gesetz zu opponiren.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: „Sehr geehrte Redaction! Gestatten Sie einem langjährigen Abonnenten Ihres geschätzten Blattes eine Frage, welche außer für ihn noch für viele Breslauer Interesse haben dürfte, da sie unsere schönen öffentlichen Anlagen bei Scheitnig betrifft. Wenn man in den Anlagen zum Andenken an den verstorbenen Stadtrath Moriz-Eichborn einer ziemlich abgelegenen Brücke seinen Namen giebt, wenn man dem genialen Schöpfer der ganzen neuen Anlagen, dem Stadtrath Fintelmann nur einen kaum noch leserlichen Denkstein gesetzt hat, wenn man nach dem Standbilde des Königs Friedrich Wilhelm II. einen nicht großen Rasenplatz „Wilhelms-Wiese" genannt und kürzlich zu Ehren des Besuches des Kaisers Wilhelm I. das Nadelgehölz am Rennplatz „Kaiser Wilhelms-Anlagen" getauft hat, so drängt sich jedem Besucher Scheitnigs unwillkürlich die Frage auf, welche großen, welche unvergleichlichen Verdienste um unser Breslau oder um die Scheitniger Anlagen müssen die Herren Bande und Briske haben, da der ganze Theil der herrlichen neuen Anlagen zwischen Park und Rennplatz den Namen „Bande-Wäldchen" trägt, und ferner die große Wiese nordwestlich von der Schweizerei die „Briske-Wiese" heißt? Im Voraus besten Dank, wenn Sie selbst oder durch eine berufene Stimme Ihres Leserkreises mich über die Gründe dieser absonderlichen Bezeichnungen aufklären könnten. Hochachtungsvoll ergebenst . . ." (Folgt der Name.) — Wir sind in der angenehmen Lage, dem Herrn Einsender auf seine vielen „wenn" eine, wie wir annehmen, ihn befriedigende Antwort zu geben. Es wird ihm hoffentlich zur Genugthuung gereichen, zu hören, daß der Magistrat weder der Briske-Wiese noch dem Bande-Wäldchen diese Namen gegeben hat, um das Gedächtniß an die Herren Briske und Bande und ihre unbekannten Verdienste um die Commune Breslau oder um die Scheitniger Parkanlagen bei späteren Geschlechtern wach zu halten. Der Magistrat ist vielmehr ganz unschuldig an diesen Namen. Die 3 Morgen große Briske- oder (Brieske-Wiese), welche die Stadtgemeinde im Jahre 1858 von dem „Coffetier" und Kretschmer Gabriel für 3000 Thaler gekauft hat, war beim Abschluß des Kaufes bereits mit ihrem Namen, wahrscheinlich dem eines früheren Besitzers, behaftet; ebenso trug das im Jahre 1865 zum Scheitniger Park geschlagene, circa 7 Morgen große Bandewäldchen bereits diesen undenkwürdigen Namen, als es die Anlagen vergrößern half. Die Namen sind also mit den Terrains einfach übernommen worden. Woher sie stammen, ist uns nicht bekannt. Doch ist uns von einem bewährten Kenner der Breslauer Stadtgeschichte auf unsre Bitte die Zusage gegeben, daß er dem Ursprung der Namen nachforschen wolle. Jedenfalls haben die fragliche Wiese und das fragliche Wäldchen ein historisches Recht auf ihre Bezeichnungen, während keinem Scheitnig-Besucher die Verpflichtung auferlegt ist, sich bei diesen Namen etwas Besonderes zu denken. Die Frage ist freilich, ob die städtischen Behörden jenes historische Recht für immer respectiren werden, und ob nicht einmal die beiden in Rede stehenden Theile des Parks mit Namen belegt werden könnten, die, wie es bei den vom Einsender erwähnten Beispielen der Fall ist, das Andenken von Männern ehren sollen, deren fürsorglichem Interesse wesentliche Verschönerungen und Verbesserungen der Scheitniger Anlagen zu danken sind. Vielleicht geben hierzu die vorstehenden Zeilen Anregung.

K. V. **Im Lobe-Theater** wurde am Sonnabend zum Benefiz für den Capellmeister Herrn Veit die Millöcker'sche Operette „Das verwunschene Schloß" aufgeführt, welche im Januar v. J. unter der Direction Horar dem Breslauer Publikum bekannt, in einer Reihe von Vorstellungen vielleicht schon zu bekannt geworden ist, wie sich aus dem nicht allzu starken Besuch des Theaters schließen lassen möchte. Im Grunde genommen waren an dem Ehrenabend des Orchesterdirigenten, der so viele Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt und daher wohl eine größere Antheilnahme verdient hätte, im Hause nur die Hauptrollen, der Chor und das Orchester gut besetzt, die Zuschauerplätze aber eigentlich recht schlecht. Herr Veit mag sich damit trösten, daß er stets mit Eifer und Verständniß seinen capellmeisterlichen Pflichten nachgekommen und daß dies wenigstens von berufener Seite immer anerkannt worden ist. Wie bereits bemerkt, waren die Hauptrollen der Operette gut besetzt. Die Herren Schnelle, Retsch und Brahm und die Damen Frl. Burckhardt, Frau Raul-Hoppé und Frl. Siegl sangen und spielten mit Lust und Laune. Der Beneficiant, der am blumengeschmückten Pulte dirigirte, wurde durch einen prächtigen Lorbeerkranz ausgezeichnet.

• **Im Lobetheater** findet die letzte Vorstellung in dieser Saison am 17. April cr. statt. Vorher wird noch zum Benefiz für den beliebten Tenoristen Felix Schnelle „Pariser Leben" zur Aufführung gelangen. Die Novität „Die beiden Leonoren" von Paul Lindau wird in einigen Tagen zur Aufführung kommen.

• **Schulnachrichten.** Der soeben ausgegebene Jahresbericht des Realgymnasiums zum heiligen Geist wird durch die Trauerreden auf den Tod Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs (gehalten von Director Professor Dr. Reimann und von Prorector Dr. Domke) eröffnet. An dem Institut unterrichten außer dem Director 1 Prorector, 9 Oberlehrer, 6 ordentliche Lehrer, 5 Hilfslehrer, 1 Religionslehrer, 2 technische Lehrer, 2 Candidaten und 3 Vorschullehrer. Das Gymnasium wurde am 1. Februar cr. von 406 Schülern besucht, von denen 298 evangelisch, 83 katholisch, 25 jüd., resp. 325 Einheimische, 74 Auswärtige und 7 Ausländer waren. Die Vorschule wurde von 85 Schülern besucht, von denen 65 evang., 19 kath., 1 jüd., resp. 79 Einheimische, 5 Auswärtige und 1 Ausländer waren. Die öffentliche Prüfung der Schüler findet am 9. und 10. April cr. statt, die Schlußfeier erfolgt am 10. April cr. Am 25. April beginnt das neue Schuljahr. — Rector Dr. Carstädt ladet durch den Jahresbericht der evangel. höheren Bürgerschule I zu der am 9. April cr. stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler ein. An der genannten Anstalt unterrichten außer dem Rector 3 Oberlehrer und 12 ordentliche Lehrer. Die höhere Bürgerschule wurde am 1. Februar cr. von 375 Schülern besucht, von denen waren 284 evangel., 3 kath., 1 diss., 87 jüd., resp. 354 Einheimische, 20 Auswärtige und 1 Ausländer. Von den 169 Vorschülern waren 123 evang., 46 jüd., resp. 168 Einheimische, 1 Auswärtiger, 1 Ausländer. Das neue Schuljahr beginnt am 25. April cr. — Der Jahresbericht der Augustaschule (Director Bohnemann) wird durch eine Abhandlung über „das deutsche Drama in den Oberklassen der höheren Mädchenschule" eingeleitet. An der Anstalt unterrichten außer dem Director 2 Oberlehrer, 5 Lehrer, 7 Lehrerinnen und 3 Religionslehrer. Am 1. Februar cr. wurde die Schule von 344 Schülerinnen besucht, von denen waren 157 evang., 15 kath., 172 jüd., resp. 339 Einheimische und 5 Auswärtige. Das neue Schuljahr beginnt am 25. April cr.

—s— **Klassensteuer-Erlaß.** Die Königl. Regierung zu Breslau hat unter dem 18. März cr. an die Landräthe nachfolgende Verfügung gerichtet: „Nach einer kürzlich ergangenen Bestimmung der Königl. Ober-Rechnungskammer ist der Klassensteuer-Erlaß in denjenigen Fällen, in welchen ein Steuerpflichtiger nur während eines Theiles des Jahres eine Einnahmequelle verloren hat, in den letzten Monaten desselben Steuerjahres aber wieder zu einem Einkommen (jedoch zu einem geringeren als dem veranlagten) gelangt ist, nach den einzelnen Monaten des Jahres gesondert zu berechnen. In dem hierbei zu Grunde liegenden Falle war ein zur Stufe 9 veranlagter Handlungsgehilfe während der Monate Juni bis December in Folge von Krankheit wegen Stellungslosigkeit ohne Einkommen gewesen, hatte dagegen vom 1. Januar bis letzten März wieder eine Stellung inne gehabt, jedoch nur mit 1700 Mark Einkommen. Hiernach war der Erlaß für Juni bis December mit dem vollen Betrage der Stufe 9, für Januar bis März mit dem Unterschiedsbetrage zwischen Stufe 9 und 8 zu bewilligen. Euer . . . wollen bei der Prüfung und Begutachtung von Erlaßliquidationen auf die Einhaltung dieser Bestimmung achten. Unberührt hierdurch bleiben aber die Grundsätze bestehen, 1) daß überhaupt nur dann Erlaß stattfindet, wenn das während des Steuerjahres wirklich bezogene Einkommen in seinem Gesammtbetrag geringer gewesen ist, als der tarifmäßige Mindestbetrag der veranlagten

---

das Vermeiden entbehrlicher Fremdwörter zu empfehlen und die Lehrer in diesem Sinne anzuregen, so weiß jeder Mensch, was das „Empfehlen" und „Anregen" in einer ministeriellen Verfügung für die dem Ministerium untergeordneten Behörden und Personen bedeutet; Herr v. Goßler hat doch durch die Eingabe des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wahrlich nicht lediglich zu einer platonischen Liebeserklärung für den Verein veranlaßt werden sollen. Zum mindesten ist es also, um es gelinde auszudrücken, von Herrn Professor Riegel sehr gewagt, die auf die Schule bezügliche Behauptung der „Erklärung" der Zweiundvierzig als „aus der Luft gegriffen und unwahr" zu bezeichnen. Daß übrigens nicht nur von den 42 Unterzeichnern der Erklärung die Eingabe des Sprachvereins im Sinne der Herbeiwünschung eines behördlichen Eingriffs in den deutschen Unterricht in der Schule gedeutet, sondern auch von der betheiligten Seite selbst so aufgefaßt worden ist, geht aus dem Antwortschreiben des baierischen Ministers v. Lutz hervor, das derselbe (unterm 21. März) dem Sprachverein auf sein auch ihm unterbreitetes Gesuch ertheilt hat. (Der Verein hat nämlich eine gleiche Eingabe wie an den preußischen Unterrichtsminister an die obersten Schulverwaltungen in Baiern, Anhalt, Baden, Elsaß-Lothringen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Würtemberg gerichtet.) In dem Lutz'schen Antwortschreiben heißt es u. A.: „Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Lehrer an unseren Schulen und Unterrichtsanstalten nach Möglichkeit in diesem Sinne wirken und werde nicht unterlassen, auch fernerhin bei jeder sich bietenden Gelegenheit durch Mahnung und Unterweisung in der gleichen Weise wie bisher für die volksthümliche Entwicklung der deutschen Sprache thätig zu sein. In einem besonderen Erlasse an die baierischen Schulbehörden hierauf zurückzukommen, bin ich unter diesen Umständen nicht veranlaßt." Hier ist also deutlich ausgesprochen, daß in den baierischen Schulen bereits im Sinne des deutschen Sprachvereins gewirkt wird, sonst würde wohl ein Erlaß nach dem Herzen des Sprachvereins erfolgen. Aehnlich hat sich (unterm 12. März) die angerufene Anhaltische Regierung geäußert, auch das Meiningische Staatsministerium hat sich (unterm 15. März) bereit erklärt, den Bestrebungen des Sprachvereins „in der gewünschten Weise förderlich zu sein."

Steht somit der wichtigste Theil der „Gegenerklärung" auf vollständig lahmen Füßen, so ist sie in den übrigen langathmigen Auseinandersetzungen nicht viel glücklicher; dies ist sie nur in dem Theile, der sich gegen die Mißgriffe und den Uebereifer einzelner „Puristen" wendet, einzelner „Reinigungswütheriche" und „verblendeter Fremdwörterjäger". Der seitens einiger Reinigungsfanatiker entfaltete „Uebereifer" allein ist es, gegen den sich die Zweiundvierzig in ihrer Erklärung wenden, und gegen den jeder objective Beurtheiler der Sprachreinigungs-„Bewegung" zur Opposition veranlaßt wird. Auch wir haben uns nur in diesem Sinne mit der Erklärung der Zweiundvierzig einverstanden erklärt, was wir zur Ergänzung der in Nr. 4 der „Zeitschrift des Allg. Deutschen Sprachvereins" enthaltenen Notiz über unsre Haltung gegenüber der Erklärung hervorheben wollen. Recht schwach ist der Einwand der „Gegenerklärung", daß der Sprachverein gegen die Mißgriffe fanatischer Sprachreiniger kein Schutzmittel besitze. Wozu hat er denn sein Vereinsorgan? Hat er nicht die Macht, in der seinen Zwecken dienenden Zeitschrift offenbaren Ausschreitungen einzelner Sprachreiniger zur Lehre und Warnung für seine Anhänger und zum Schutze seiner selbst gegenüber unliebsamen Mißverständnissen entgegenzutreten? Ist der Redaction der „Zeitschrift" nichts von den Verhandlungen jener Sitzung des Breslauer Zweigvereins bekannt geworden, welche, wie aus Nr. 166 unsres Blattes ersichtlich war, eine ganze Auslese der komischsten Sprachreinigungs-Curiositäten zu Tage gefördert hat? Ein Mal im Vereinsorgan als zu weitgehend gegeißelt, würden ähnliche Purificirungsversuche nicht so bald wieder dazu beitragen können, die an sich ganz löblichen Sprachreinigungsbestrebungen in Mißcredit zu bringen. Leider aber hat die „Erklärung" Recht, wenn sie sagt, daß die Zeitschrift selbst von Beiträgen nicht immer frei gewesen ist, die als Ausschreitungen anzusehen sind. Wenn z. B. einmal ernstlich darüber discutirt wurde, daß man „Papa" und „Mama" ersetzen müsse durch „Vater" und „Mutter", so hört eben jedes vernünftige Maß auf. Diese Wörter sind uns Deutschen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß in Wahrheit nur ein Reinigungswütherich an ihnen etwas auszusetzen findet; sie sind für unsre Kinder, die eben erst sprechen lernen, so bequem, daß sie geradezu ein sprachliches Bedürfniß befriedigen. Wollten wir von dem ersten Lallen unsrer Kleinen die Ausdrücke „Vater" und „Mutter" verlangen, so müßten wir ein halbes Jahr länger warten, als wenn wir uns mit „Papa" und „Mama", die ihnen sprachphysiologisch auf den Lippen liegen, begnügen. Dies nur ein Beispiel für die vielen, die die Erklärung der Zweiundvierzig im Auge gehabt haben mag. Recht gewunden ist in der Gegenerklärung die Auslegung des Begriffs der „führenden Schriftsteller". „Schließlich hat jeder Schriftsteller das Recht, sich zu den „führenden" zu rechnen", sagt die Gegenerklärung. Dieser Satz kann natürlich nicht im Entferntesten ernst genommen werden, so lange zwischen „Schriftsteller" und „Schriftsteller" ein Unterschied besteht. Herr Professor Hermann Riegel z. B., der als kunsthistorischer Schriftsteller sich großer Werthschätzung erfreut, wird sich gewiß nicht auf Eine Linie stellen wollen mit dem ungenannten Herrn E. H. R., der den Unterzeichnern der „Erklärung" in der „Zeitschrift des allg. D. Spr.-Vereins" folgende Stammbuchblätter widmet:

Sauber nennt ihr die Sprache Spielhagen's, Fontane's und Virchow's:
Ei, so sagt doch, ihr Herrn, welche denn nennt ihr verwelscht?

Folgen wollt ihr dem Standpunkt von unsern classischen Meistern;
Gut, so pfleget zuerst Wahrheit und Anständigkeit.

Kecklich nanntet ihr euch die führenden Schriftsteller Deutschlands;
Wahrlich ihr seid's, denn ihr führtet die Deutschen recht an.

Abgesehen von der „vornehmen" Gesinnung, die aus dem zweiten, die 42 Erklärer beschimpfenden Distichon spricht, dem sich das dritte mit seiner unfreundlichen Unterstellung ebenbürtig anschließt: was für ein „führender" „Schriftsteller" muß das sein, der sich in einem halben Dutzend Versen die tollsten prosodischen Fehler zu Schulden kommen läßt, wie beispielsweise die famosen Daktylen „Sprăche Spĭel"- in Sprache Spielhagens und „Stăndpŭnkt vŏn" in „Standpunkt von unsren classischen Meistern"! Was für ein Deutsch überhaupt: dem „Standpunkt von unsren classischen Meistern folgen"! Und dieselbe Nummer der Zeitschrift, in der diese schülerhaften Verse stehen, fordert in einem „Ein Mahnwort an deutsche Schriftsteller" überschriebenen „Leitaufsatz" die deutschen Autoren auf, sich einer guten Ausdrucksweise zu bedienen, da es „den Leser verstimmt, wenn er fortwährend über Fehler, Härten, Lücken und Dunkelheiten stolpert". Doch dies nebenbei Die Hauptsache war für uns weiter oben erledigt.

Karl Vollrath.

---

* **Universitätsnachrichten.** Professor Dr. Heller in Kiel ist auf die Dauer von drei Jahren zum auswärtigen Mitgliede des Curatoriums der königlichen Bibliothek in Berlin ernannt worden. — Der Privatdocent Dr. Th. Schiemann bei der philosophischen Facultät zu Berlin ist als „Archivar erster Klasse" angestellt und commissarisch dem Geheimen Staats-Archiv in Berlin zugewiesen worden. — Prof. R. Kekulé, der von Bonn nach Berlin übersiedelt, um als Conservator an der Verwaltung der königlichen Museen Theil zu nehmen, wird gleichzeitig als Honorarprofessor in den Lehrverband der Berliner Universität eintreten. Solche Berufung zu einer Ehrenprofessur ist in Berlin sehr selten. Seit der Gründung der Universität sind insgesammt bisher nur elf Honorarprofessoren hier ernannt worden. Der erste Honorarprofessor in Berlin überhaupt war der Jurist von Reibnitz (gest. 1829), der über preußisches Recht, Erbrecht und Lehnrecht las. Seine Berufung erfolgte 1823. Der zweite war der Forstschriftsteller Georg Ludwig Hartig, der von 1831 bis zu seinem Tode (1837) der philosophischen Facultät angehörte. Die nächsten drei Ehrenprofessuren wurden von der theologischen Facultät vergeben; zwei für Homiletik, die eine (1839) an den Hof- und Domprediger Theremin (gest. 1846), die andere an Dr. Brückner, den Propst von St. Nicolai und St. Marien (zuvor Professor in Leipzig), und eine dritte für Pastoraltheologie (1865) an Dr. Carl Frommann. Ferner wurden zu Honorarprofessoren berufen 1873 der Philosophiedocent Lazarus (früher Professor in Bern), 1876 der Propst zu St. Petri Freiherr v. d. Goltz, und ein Jahr darauf der Legationsrath Aegidi (beide früher Professoren in Bonn). Seit 1880 endlich traten als Honorarprofessoren in den Lehrkörper der Universität noch ein: Dr. von Lauer, der Leibarzt des Kaisers Wilhelm I., der erste Berliner Ehrenprofessor für Heilkunde, der Chirurg Edmund Rose von Bethanien (1881), zuvor Professor in Zürich, und zuletzt vor zwei Jahren Dr. Stoelzel, der Präsident der Justizprüfungs-Commission.

Stufe, 2) daß so lange, wie sich noch nicht mit Sicherheit übersehen läßt, ob und bis zu welchem Betrage dies der Fall sein werde, die Entscheidung über die Erlaßbewilligung ausgesetzt werden muß und einstweilen nur entsprechende Stundung von uns bewilligt werden darf. Zugleich erinnert die Königl. Regierung daran, daß die Klassensteuer-Erlaß-Liquidationen nur in einer Ausfertigung einzureichen sind.

+ **Remontemärkte.** Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren sind von dem Kriegs-Ministerium im Bereiche des Regierungsbezirks Oppeln für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar am 11. Mai in Oppeln, am 13. in Cosel, am 14. in Ratibor, am 16. in Pleß, am 17. in Tost und am 18. in Kreuzburg.

≃ **Besitzveränderungen.** Neue Gasse Nr. 20. Verkäufer: Geheime Justizrath Wachler'sche Erben; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Gebrüder C. Feist. — Gartenstraße Nr. 20, auch Neue Scheidnitzerstraße Nr. 5a. Verkäufer: Kaufleute Gebrüder Schönwälder in Wien; Käufer: Kaufmann Caesar Chaffak. — Carlstraße Nr. 46. Verkäufer: Kaufmann Emanuel Mattersdorf; Käufer Kaufmann und Glaswaarenhändler Reinhold Reichelt. — Höfchenstraße Nr. 59. Verkäufer: Kohlenhändler Theodor Wenske; Käufer: Südfrucht-, Obst- und Gemüsehändler Franz Kunert. — Weidenstraße Nr. 35. Verkäufer: Particulier Wilhelm Kügler; Käufer: Fleischermeister Louis Martin. — Matthiasstraße Nr. 16. Verkäufer: Fabrikant landwirthschaftlicher Maschinen Hermann Buttler; Käufer: Kaufmann, Papierhändler und Dütenfabrikant Th. Jos. Hilbrich. — Gräbschnerstraße Nr. 31. Verkäufer: Destillateur L. Schüfftan; Käufer: Schuhmachermeister Joh. Wuttke. — Gräbschenerstraße Nr. 95. Verkäufer: Bauunternehmer Ernst Quickert; Käufer: Fabrikant landwirthschaftlicher Maschinen und Drahtwaarenhändler Th. Prokowski.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** Aus den Mittheilungen, mit denen Kaufmann und Stadtverordneter Köhly die letzte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe eröffnete, seien folgende hervorgehoben: Die Ortsgruppe Landeck hat die Wiederherstellung des Aussichtsthurmes auf dem Heidelberge angeregt; die Arbeiten werden mit Eintritt günstiger Witterung beginnen. Die hiesige Ortsgruppe hat beim Centralvorstande in Glatz beantragt, daß eine Summe bis zu höchstens 500 M. bewilligt und verwendet werde, um gute zweckentsprechende Clichés von hervorragend schönen Punkten der Grafschaft Glatz anzufertigen. Dieselben sollen mit erläuterndem Text versehen werden und zur Aufnahme in illustrirten Zeitungen, Zeitschriften &c. dienen. Die Ortsgruppe Eisersdorf ladet die hiesige Ortsgruppe zu einem Besuche am zweiten Pfingstfeiertage ein, um der Einweihung des Aussichtsthurmes auf der bei Eisersdorf gelegenen Weißkoppe beizuwohnen. Die Ortsgruppe Habelschwerdt hat den Aussichtsthurm auf dem spitzigen Berge angekauft und die Bergspitze gepachtet. Da der genannte Thurm schadhaft ist, und der spitzige Berg nächst der Heuscheuer ein Glanzpunkt der Grafschaft ist, so soll beim Centralvorstande die Bewilligung einer beträchtlichen Summe zum Neubau des Thurmes beantragt werden. Zur Zeit zählt die hiesige Ortsgruppe 657 Mitglieder. Hierauf hielt Herr A. Langenhan einen Vortrag über „neuere vorgeschichtliche Ausgrabungen in Schlesien, Posen und Mähren." Nachdem hierauf Herr Rentwig dem verstorbenen Besitzer des Bades Langenau, Lieutenant Hanke, einen Nachruf gewidmet hatte, forderte der Vorsitzende die Vereinsmitglieder auf, zur Unterstützung der durch einen Brand in Grafenort Verunglückten ein Scherflein beizutragen. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Ortsgruppe Glatz die Errichtung eines Aussichtsthurmes auf dem Schäferberge bei Glatz anstrebe und daß die kgl. Eisenbahndirection Breslau ersucht werden solle, in den Sonntag-Extrazug an Stelle der Militär-Transportwagen andere Durchgangswagen der 3. Klasse einzustellen. Im Sommer werden gesellige Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder in Paschke's Restauration stattfinden.

=ßß= **Von der Oder.** Durch das in den letzten Tagen eingetretene Wachswasser in Ratibor sind die Ländereien und Wiesen in den Niederungen, sowie die Strachate abermals überfluthet, so daß die Communication mit den Ortschaften oberhalb von Breslau nur mit Kähnen zu ermöglichen ist. Das Wasser der ersten Hochfluth war bereits von den Wiesen und Strachate abgelaufen. Die Ueberfähren sind nun sämmtlich wieder im Betriebe.

♂ **Görlitz,** 6. April. [Gymnasialnachrichten. — Diaconissen.] Da aus Anlaß der im Herbste hier stattfindenden 40. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ein umfangreiches Programm erscheinen soll, so ist den diesjährigen Schulnachrichten des vereinigten Gymnasiums und Realgymnasiums keine wissenschaftliche Abhandlung beigegeben und die Schulnachrichten selbst sind auf das knappste bemessen. Die Zahl der an der Anstalt während des Schuljahres 1888/89 beschäftigten Lehrer betrug 39, die größte Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 522, die geringste im Februar 1889 483. Von den 21 Abiturienten werden nur 12 studiren, 9 zum Militär oder zu anderen praktischen Berufsarten übergehen. Die Höhe der zur Unterstützung bedürftiger Schüler verwendeten Summe belief sich auf 2847,75 Mark. — Die hiesigen Diaconissen haben im 22. Jahre ihrer Thätigkeit in Görlitz eine sehr ausgebreitete Thätigkeit entwickelt und bei 30 510 Mk. Einnahme 23 812 Mk. verausgabt. Sie haben eine Mägdebildungsanstalt, vier Kinderbewahranstalten mit 300 Kindern, zwei Sonntags- und zwei Flickschulen mit durchschnittlich 100 Kindern geleitet, 44 Kinder hier und 36 Mädchen in Bethanien zu Reichenbach erzogen, 279 Nachtwachen bei Kranken geleistet, gegen 9500 Besuche bei Kranken und Armen gemacht und 465 Familien regelmäßig verpflegt.

☺ **Hirschberg,** 5. April. [Kreistagssitzung.] In der Kreistagssitzung, welche unter Leitung des königlichen Landraths Prinz Reuß heute hierselbst stattfand, wurde der Kreishaushalts-Etat pro 1889/90 in Einnahme und Ausgabe der Vorlage gemäß auf die Summe von 100 581,88 M. festgestellt. An die Stelle des verstorbenen Hauptmann a. D. Conrad, dessen vor Eintritt in die Tagesordnung ehrend gedacht worden war, wählte die Versammlung als Kreisdeputirten Herrn Baron von Rotenhan-Buchwald und als Kreis-Ausschuß-Mitglied Herrn Bürgermeister Vogt-Hirschberg. Dem Antrage des Kreisausschusses, die Kosten für die Unterhaltung und Beobachtung eines Pegels, welcher aus Anlaß der Ueberschwemmungen des Zackenflusses an der Kirchbrücke in Petersdorf auf Staatskosten angebracht werden soll, auf den Kreis zu übernehmen, trat die Versammlung einstimmig bei, ebenso dem nachträglich eingebrachten Antrage, die Herstellung einer 238 Meter langen Fluthrinne zur Regulirung des Lomnitzbaches in der Gemarkung Arnsdorf nach dem vom Landesbaurath Keil geprüften Entwurf zu genehmigen und die Unterhaltung derselben im Stande der Bauausführung auf den Kreis zu übernehmen, worauf im Anschluß hieran vom Kreistagsabgeordneten Wiester-Hirschberg mit Rücksicht auf die bezügliche gegenwärtige Gesetzesvorlage noch folgender Antrag gestellt wurde: „Der Kreisausschuß wolle die Frage wegen der zukünftigen event. Uebernahme der Unterhaltung der Gebirgswässer auf die Kreise nach der Richtung hin geneigter Prüfung und Vorsorge unterziehen, daß durch in dieser Beziehung angebahnte Gesetzgebung nicht künftig der Kreis Hirschberg eine schwere Ueberbürdung erfährt." Die Versammlung schloß sich nach eingehender lebhafter Discussion über den Gegenstand dem Antrage an.

⊙ **Bolkenhain,** 2. April. [Abhaltung eines Kreistages. — Schützenfest. — Vom Riesengebirgs-Verein.] Am 17. März cr. findet eine Kreistagssitzung statt. — Der zwischen den Städten Jauer, Striegau, Hohenfriedeberg und Bolkenhain bestehende Bolko-Schützenbund beabsichtigt, sein diesjähriges Bundesschießen am 14. und 15. Juli cr. hier abzuhalten. An die Schützengilden der Nachbarstädte Schönau, Hirschberg, Landeshut, Gottesberg, Freiburg und Schweidnitz werden Einladungen ergehen. — In der General-Versammlung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wurden gewählt zum Vorsitzenden Ingenieur Meißner, zum Kassirer Kaufmann Opitz und zum Schriftführer Gerichts-Secretär Glenneberg. Laut Rechnungslegung bleiben der Section für locale Zwecke 160 M. zur Verfügung.

△ **Steinau a. O.,** 6. April. [Schulangelegenheit.] Nachdem durch Beschluß der königl. Regierung die in den Guts- und Gemeindebezirken Georgendorf I und II wohnenden Hausväter aus dem Schulverbande Geisendorf-Georgendorf vom 1. April d. J. ab ausgeschult worden sind, haben die betreffenden Hausväter in Georgendorf I ein besonderes Schulsystem gegründet. Diese öffentliche evangelische Volksschule ist am 3. April cr. eröffnet worden. Die Ortsaufsicht über die neu gegründete Schule zu Georgendorf ist dem königl. Kreisschulinspector Superintendenten Lauschner hierselbst übertragen worden.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 7. April. [Sparverein.] In unserer Stadt hat sich auf Anregung des städtischen Rendanten Sendler ein Sparverein gebildet. Nach Annahme der Statuten wurde ein aus 6 Personen bestehender Vorstand gebildet. Dem Verein traten 32 Mitglieder bei.

W. **Goldberg,** 6. April. [Vom Tage.] Am 1. bezw. 4. April cr. feierten die Cantoren Gläser-Hermsdorf und Grosser-Alzenau ihr 25jähriges Amtsjubelfest. — Vor einigen Tagen trat Cantor Sachse, bisher in Wiesenthal bei Lähn, sein Amt in Probsthayn an. — Nachdem die hiesige Eisengießerei seit 1883 außer Betrieb gewesen ist, wird sie demnächst wieder eröffnet werden. — In der heutigen Sitzung des Lehrervereins hielt Herr Rögner einen demonstrativen Vortrag über das Mikroskop. — Lehrer Träger an der Schwabe-Priesemuth-Stiftung ist als Mittelschullehrer in Hirschberg gewählt.

Langenbielau, 6. April. [Freiwillige Feuerwehr. — Vortrag.] Für die bei den Bränden im Januar und März d. J. geleistete Löschhilfe sind der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für die Bekleidungskasse seitens der Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt 130 M. überwiesen worden. — Im Gewerbeverein wird Mittwoch, 10. April cr., Dr. Georg Waltemath aus Hamburg über „das Leben und Treiben der Deutschen in Nord-Amerika" sprechen.

* **Oppeln,** 8. April. [Ernennung.] Regierungs-Assessor Gießel wurde zum Regierungs-Rath ernannt.

* **Oppeln,** 8. April. [Enteignungs-Termin.] Zur Verhandlung mit den Betheiligten behufs Ermittelung der Entschädigung für den zur Anlage der Nebenbahn Namslau—Oppeln zu enteignenden Grundflächen aus den Grundstücken Nr. 61, 216 und 57 Goslowitz, hiesigen Kreises, ist der Regierungs-Assessor Freiherr von Richthofen hierselbst, nachdem der Enteignungsplan durch Beschluß des hiesigen Bezirksausschusses endgiltig festgestellt worden, zum Commissarius ernannt und hat zu dem in Rede stehenden Zwecke auf Mittwoch, 17. April cr., in Goslowitz Termin anberaumt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 8. April. [Schwurgericht.] Die erste der heut zur Verhandlung gelangten Anklagesachen betraf den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Maschinenschlosser August Stoppok aus Pöpelwitz bei Breslau. Die Anklage lautete auf versuchten Raubmord. Stoppok hat die ihm zur Last gelegte Strafthat während der ganzen Dauer der zehnwöchentlichen Untersuchungshaft bestritten und die Begegnung mit der von ihm angefallenen verwittweten Charlotte Sille in einer für ihn sehr wenig belastenden Weise aufzuklären versucht. Dasselbe Verfahren beobachtete er auch in der heutigen Hauptverhandlung. Stoppok ist 33 Jahre alt, in Klein-Mochbern bei Breslau gebürtig und bereits fünf Mal vorbestraft. Die Strafen beginnen im Jahre 1879 mit 5 Tagen Gefängniß wegen Diebstahls, es folgen sodann für Diebstahl 14 Tage und 6 Monate Gefängniß nebst 1 Jahr Ehrverlust, für Betteln 3 Tage Haft und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 5 Wochen Gefängniß.

Stoppok erschien am Nachmittage des 4. Januar cr., gegen 4 Uhr, in der im vierten Stock des Hauses Friedrich Carlstraße Nr. 9 belegenen Wohnung der verwittweten Productenhändlerin Charlotte Sille unter dem Vorwande, er wolle einen zum Verkauf stehenden Schranken besichtigen. Frau Sille war mit den Eltern des August Stoppok seit Jahren bekannt gewesen und kannte auch den August St. und dessen Geschwister. Die Frau hegte deshalb bei dem Eintreten des Stoppok in ihre Wohnung keinen Verdacht, erst als Stoppok auch die Nebenräume wiederholt in auffälliger Weise durchsuchte, wurde sie ängstlich und forderte ihn jetzt zum Verlassen ihrer Wohnung auf. Von diesem Momente ab wurde Stoppok sehr renitent, faßte Frau Sille am Halse und versuchte, sie zu erwürgen. Frau Sille ist 64 Jahr alt, aber noch sehr rüstig. Bei der Erzählung des Vorganges ist die Zeugin äußerst lebhaft; sie spricht ohne jede Pause. Ihre eidliche Aussage lautet: Ich war am 4. Januar eben vom Ausgehen nach Hause gekommen und wollte sogleich wieder weggehen; ich suchte mir nur Consummarken zum Umtausch aus einem auf dem Tische stehenden Kästchen, da klingelte es sehr heftig an der zu meiner Wohnung führenden Entreethür. In dem Glauben, es sei der Hauswirth, dessen Besuch ich erwartete, öffnete ich schnell die Thür, vor der aber der mir von Jugend auf bekannte August (genannt Paul) Stoppok stand. Auf meine Frage, was er bringe, sagte Stoppok: „Ich komme Sie einmal besuchen." Ich bot ihm einen im Wohnzimmer stehenden Stuhl zum Sitzen an. Seine erste Frage war: „Wo ist Ihre Tochter, die Clara?" Auf meine Antwort, dieselbe befinde sich in der Schweitzerstraße auf Näharbeit, fragte er noch öfter und immer dringender, ob die Clara wirklich nicht zu Hause sei, dann wollte er wissen, ob sich sonst Niemand in der Wohnung befinde, ob das große (Doppel-) Entree nicht auch zu einer zweiten Wohnung gehöre und welche Leute meine Nachbarn seien. Ich erklärte ihm, die Nachbarwohnung stehe seit vier Wochen leer, ich selbst wolle meiner vielen Möbel wegen Untermiether nehmen. Stoppok durchschritt bei dieser Gelegenheit zweimal im schnellen Schritt das Zimmer, in welchem wir uns befanden und die Nebenstube und fragte immer wieder, ob Niemand da sei. Er verlangte ein Streichholz zum Anbrennen der Cigarre. Nachdem er die Cigarre angezündet hatte, sah er sich noch einmal in der Kammer um. „Sie sind also wirklich ganz allein," fragte er, als ich wieder hinter ihn getreten war. „Mutterseelen allein," antwortete ich mit scharfer Betonung, weil mich die öftere Wiederholung der Frage verdroß. Jetzt warf Stoppok seine Mütze mit einem starken Schlage auf den Tisch, mit stierem Blicke trat er schnell vor mich hin und versetzte mir mit der rechten Hand einen Schlag in das Gesicht. „Was wollen Sie?" rief ich ihm zu; da faßte er mich an der Stirn und am Halse; augenscheinlich wollte er mich erwürgen. Dabei warf er mich über ein Bett und vergrub meinen Kopf in die Kissen. Meine Bemühungen, mich wieder aufzurichten, gelangen, so daß ich um Hilfe rufen konnte. Jetzt schleuderte er mich auf das zweite Bett und würgte mich wieder ganz fürchterlich. Durch einen Stoß, den ich ihm mit dem Fuße gegen seinen Unterleib versetzte, wurde ich für einen Augenblick frei, gleich darauf drückte er mich aber zur Erde nieder, faßte mich wieder und rief: „Du . . . ich mache Dich todt, Du mußt Geld haben, ich muß nach Gogolin, da brauche ich Geld dazu." Noch einmal gelang es mir, mich frei zu machen; ich eilte nach dem Entree, immerfort um Hilfe rufend. In der Küche holte mich Stoppok ein, er legte mich, indem er große Gewalt anwenden mußte, über den Küchentisch und drohte mir wieder, mich zu tödten. Jetzt schlug ich zwei Scheiben der Entreethür ein, dies alarmirte die Bewohner in den unteren Stockwerken. Stoppok hörte eine Person die Treppe heraufkommen, es war dies das Dienstmädchen des im zweiten Stock wohnhaften Lehrers Börner. Stoppok machte jetzt die Entreethür auf und sagte im Abgehen: „Sind Sie mir böse? Sie werden mich doch nicht unglücklich machen?" Obgleich ich in meiner Angst mit „Nein" geantwortet hatte, rief ich den entgegenkommenden Personen doch zu: „Nehmet den Kerl fest; er hat mich todtschlagen wollen." Stoppok sagte im ruhigsten Tone zu den Bewohnern: „Die Alte ist verrückt. Ich habe nur ihre Tochter Clara besuchen wollen." Es machte Niemand den Versuch, ihn festzuhalten, er ging in langsamem Schritt die Treppen hinab. Frau Sille hat gleich darauf im Bureau des Polizei-Commissariats Anzeige gemacht, dann ist sie mit dem Schutzmann Christoph zusammengetroffen, der sie im Verkaufslocal des Klempnermeisters Köhler vom Blute reinigen ließ und nach dem Hospital begleitete. Der behandelnde Arzt, Dr. med. Heintze, fand außer blauen Flecken am Hals und an der Stirn auch von Fingergriffen herrührende Verletzungen im Munde, außerdem constatirte er einen Bruch der vierten und fünften linken Rippe. Frau Sille hat bis zum 29. Januar c. im Hospital gelegen, dann wurde sie als geheilt entlassen. Stoppok war zunächst nicht aufzufinden; erst am 20. Januar c. wurde er im Wirthshause zu Sablath bei Canth durch den Gendarm Erbs in Haft genommen. Die Ermittelungen ergaben, daß sich Stoppok in der Zeit vom 4. bis 19. Januar anscheinend zwecklos bei einem seiner früheren Regimentscollegen, dem Stellenbesitzerssohn Heidler in Sablath, aufgehalten hat; von dort ging er fort, als man ihm mittheilte, er werde in den Zeitungen gesucht. Er ist von da ab von Dorf zu Dorf gelaufen, am zweiten Tage aber wieder nach Sablath zurückgekommen, wo er sich angeblich bei dem Gemeindevorsteher zur Verhaftung zu stellen beabsichtigte, gleichwohl hat er sich dem Gendarm widersetzt, als dieser ihn verhaften wollte. Stoppok stellte das Zusammentreffen mit der Sille so dar, als sei er von ihr oder ihrer Tochter bestellt gewesen, er will in starker Angetrunkenheit plötzlich über das mißtrauische Benehmen der Frau sehr erregt worden sein und ihr einen Schlag in das Gesicht versetzt haben. Frau Sille hat ihn wieder geschlagen, worauf er sie würgte. Stoppok meinte auch heute, er wisse nicht, was ihm eigentlich in den Sinn gekommen sei, berauben oder gar ermorden habe er die Frau nicht wollen. Es wurde nun aus den Acten constatirt, daß Stoppok sehr oft arbeitslos gewesen ist; zuletzt hatte er vom 21. November bis 20. December 1888 in einer Metallwaarenfabrik gearbeitet; eine ihm dann zugesicherte Stellung als Maschinist in einer Dampfbrauerei in Gogolin trat er jedoch nicht an.

Im Uebrigen verzichtete der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Rentwig, auf jede weitere Beweisaufnahme; diesem Verzicht schlossen sich der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, und der Gerichtshof an. Die Fragestellung an die Geschworenen wurde eine ziemlich complicirte; während der Vorsitzende, Landgerichtsrath Wagner, nur eine Hauptfrage, auf versuchten Mord lautend, entworfen hatte, beantragte der Staatsanwalt eine Hilfsfrage aus § 249 des Strafgesetzes — Versuch des Raubes — der Vertheidiger verlangte dagegen die Stellung dreier Zusatzfragen aus den §§ 46, 223a und 240/41 — (Straflosigkeit, wenn der Thäter freiwillig vom Versuche zurückgetreten ist, Körperverletzung mit hinterlistigem Ueberfall und durch eine das Leben gefährdende Behandlung und Nöthigung bezw. Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags. Der Staatsanwalt gab den Geschworenen eine streng sachlich und klar gefaßte Auseinandersetzung betreffs der rechtlichen Unterschiede der einzelnen Fragen zu der hier unter Anklage stehenden That. Seine Ausführungen zur Schuldfrage gipfelten darin, es könne von einem freiwilligen Aufgeben des Angriffs auf Frau Sille gar nicht die Rede sein, denn Stoppok ist erst dann zurückgetreten, als schon Nachbarsleute herbeikamen; auch liege weder Körperverletzung noch Nöthigung oder Bedrohung vor. Die Absicht des Thäters ging augenscheinlich wohlüberlegt auf Beraubung in der Sille'schen Wohnung, standen doch auf dem Tische in der Wohnstube mehrere goldene Uhren und andere, der Frau und deren Tochter gehörende Goldgeschmeide. Der Staatsanwalt nimmt nicht an, daß Stoppok von vornherein auch die Absicht gehabt habe, die Frau Sille zu ermorden, mindestens habe ihm hierfür die Ueberlegung gefehlt, wohl aber wollte er im Augenblick der beabsichtigten Ausführung des Raubes das ihm in der Frau entgegenstehende Hinderniß beseitigen, sich mindestens die Flucht sichern, indem er sie bis zur Besinnungslosigkeit würgte. Der Vertheidiger plaidirte für Annahme der weniger schwer zu ahndenden Körperverletzung und Nöthigung, und ließ die Frage offen, ob nicht Stoppok von diesen Thätlichkeiten auch ohne Einwirkung der von seinem Willen unabhängigen Umstände zurückgetreten sei. Die Geschworenen bejahten die erste Hauptfrage, welche auf versuchten Mord lautete, sie verneinten aber dabei die Ueberlegung; es war Stoppok somit des versuchten Todtschlags für schuldig erklärt worden, dadurch erledigte sich die Beantwortung aller übrigen gestellten Fragen. Der Staatsanwalt brachte 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen in Antrag, der Gerichtshof erkannte, wie bereits mitgetheilt, auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 8. April. Die Berathung der Invalidenversicherung im Reichstage nimmt einen sehr langsamen Verlauf. Die hervorragendste Debatte knüpfte sich heute an den § 26, wonach Gemeinde- und Armenverbände Anspruch auf die Rente des der Armenpflege anheimgefallenen Arbeiters bezw. Altersinvaliden haben. Abg. Rickert benutzte diese Gelegenheit, um den Zusammenhang dieser Vorlage mit der Armenpflege zu beleuchten. Noch am Sonnabend meinte Herr von Bötticher, das Gesetz werde die Armenpflege auf einen kleinen Kreis von Personen beschränken und darum die Vereinbarung über ein neues Unterstützungsgesetz erleichtern. Herr Rickert wies einmal nach, daß die der Armenpflege vorzugsweise anheimfallenden Personen gar nicht die in diesem Gesetze Versicherten seien, sondern meist seien es Wittwen und Waisen, die dauernde, und brotlose aber nicht invalide Arbeiter, die vorübergehende Unterstützungen erhielten. Die Unterstützungen aber, welche namentlich in den Städten die erwerbsunfähigen Arbeiter mit ihren Familien erhalten, seien höher als die höchsten Invalidenrenten, die überhaupt kein Arbeiter erlangen werde; und nun gehe man in dem am Sonnabend der Commission überwiesenen Antrage noch damit um, die Renten für die ersten Jahre erheblich herabzudrücken. Herr von Bötticher wollte allerdings gar keinen Vergleich mit der Armenpflege zulassen und versteifte sich darauf, daß nach der Statistik der Betrag der Armenunterstützung sich nur auf 55 M. jährlich belaufe. Allein Herr Schrader wies aus den Motiven nach, daß der Reichszuschuß einzig und allein mit der zu erwartenden Entlastung der Armenpflege motivirt sei. Die Höhe der durchschnittlichen Armenunterstützung sei nicht maßgebend; denn darin seien die Unterstützungen für die mit unterstützten Familienglieder und namentlich auch die einmaligen Unterstützungen enthalten. Wenn man die einzig vorliegenden statistischen Materialien, die der städtischen Armenverwaltungen, ansehe, dann erkenne man, daß die Armenpflege sehr viel mehr biete, als das vorliegende Gesetz. Das belegte besonders Rickert mit schlagenden Beispielen; er verlangte einen Aufschub der Entscheidung, bis man eine ausgiebige Armenstatistik aufgestellt habe. Herr von Bötticher hielt einen solchen Aufschub doch nicht für angezeigt, da man in einer späteren Zeit auch nicht klarer sehen werde, als bisher. Auch Abg. Windthorst trat für einen Aufschub der Entscheidung ein; daß das Gesetz nicht reif zum Abschlusse sei, beweise der am Sonnabend in die Commission verwiesene Antrag zur Rentenberechnung. Wenn über eine solche grundlegende Frage nicht einmal in der Commission eine Vereinbarung erzielt sei, könne man dann an einen Abschluß im Hause denken? Im § 27 wird den bestehenden Zwangskassen, die zugleich Invalidenkassen sind, das Recht gegeben, ihre Leistungen um den Betrag der Reichsrente zu kürzen, wenn zugleich die Beiträge entsprechend ermäßigt oder für andere Wohlthaten und Unterstützungen verwendet werden. Es gelang dem Abg. Schrader nicht, es durchzusetzen, daß auch die von Arbeitern allein eingerichteten Pensionskassen (der freien Kassen und der Gewerkvereine) unter diesen § 27 fallen. Morgen wird die Debatte bei § 30 Versicherungsanstalten beginnen.

55. Sitzung vom 8. April.

12 Uhr.

Am Bundesrathstisch: von Bötticher, von Marschall.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, wird fortgesetzt.

Nach § 23b soll den Hinterbliebenen männlicher Personen, für welche mindestens fünf Jahre lang Beiträge entrichtet worden sind, wenn diese letzteren sterben, ehe sie in den Genuß der Rente getreten sind, die Hälfte der gezahlten Beiträge erstattet werden; ein gleicher Anspruch soll den vaterlosen Kindern männlicher Personen zustehen.

Abg. Bebel beantragt, die Bedingung fünfjähriger Beitragszeit zu streichen und nicht die Hälfte, sondern die ganzen Beiträge zu erstatten.

Abg. von Stumm will einen solchen Anspruch ausschließen, wenn den Hinterbliebenen eine Unfallrente gewährt wird.

Abg. Schmidt-Elberfeld: Wir haben am Sonnabend die Aussetzung der Berathung dieses Paragraphen verlangt, weil wir die Absicht hatten, zu diesem Paragraphen einen Antrag zu stellen. Nach eingehender Berathung haben wir auf die Stellung eines Antrags verzichtet, weil das Gesetz doch wohl in dieser Session nicht zu Stande kommt. Außerdem ist uns ja angekündigt, daß in zwei oder drei Jahren die Frage wegen der Wittwen- und Waisenversorgung kommen soll; also ist es nicht bedenklich, in diesem Paragraphen es vorläufig bei den Commissionsbeschlüssen zu belassen. Wenn die Vorlage in der nächsten Session wieder vorgelegt wird, werden wir die nöthigen Anträge stellen.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) weist darauf hin, daß die Wittwe, welche eine Unfallrente erhält, einer besonderen Unterstützung nicht bedürfe, zumal diese aus den Geldern solcher Personen bezahlt würde, die manchmal noch schlechter gestellt seien als sie.

Abg. Schrader (dfr.): Es handelt sich hier gar nicht um eine Rente, sondern nur um eine einmalige Unterstützung, die man der Wittwe im Fall des Todes ihres Mannes wohl gönnen kann.

Abg. Hammacher (natl.) bedauert, daß nicht gleichzeitig mit diesem Gesetz Bestimmungen über die Versorgung der Hinterbliebenen vorgeschlagen sind. Aber je unsicherer wir in Bezug auf die finanziellen Wirkungen des Gesetzes sind, desto vorsichtiger sollten wir in Bezug auf die Hinterbliebenen sein, damit wir die Invalidenrente möglichst hoch bemessen können. Redner empfiehlt die Annahme des Antrages Stumm.

Der Antrag Stumm wird angenommen und mit demselben § 23b.

Nach § 26 werden die auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Verpflichtungen von Gemeinden und Armenverbänden zur Unterstützung hilfs-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bedürftiger Personen, sowie sonstige gesetzliche statutarische oder auf Vertrag beruhende Verpflichtungen durch das Gesetz nicht berührt. Wenn aber eine Armenunterstützung geleistet ist an Personen, die Anspruch auf eine Alters- oder Invalidenrente haben, so geht dieser Anspruch in Höhe der Unterstützung auf die Gemeinde bezw. den Armenverband über.

Abg. Rickert (dfr.): Ueber die Vorschrift dieses § 26 liegt uns nur ein so dürftiges Material vor, daß ich die Regierung um weitere Auskunft ersuchen möchte. Einer gesetzlichen Bestimmung über die Unterstützung von nothleidenden Personen bedarf es eigentlich nicht; die Armenverwaltungen bringen schon jetzt bei ihren Unterstützungen die von milden Stiftungen oder aus Privatmitteln gezahlten Unterstützungen in Abrechnung. Die Beziehungen dieses Gesetzes zur Armenpflege sind bisher so wenig ausreichend, daß die Vertreter der Regierung und die Anhänger der Vorlage in der öffentlichen Discussion mit einzelnen Zahlen operiren, die gar keine Basis für die Beurtheilung geben. Es ist zunächst die Vorfrage zu beantworten: In welchem Umfange nehmen die Arbeiter, die hier bei der Versicherung in Frage stehen, jetzt die Armenpflege in Anspruch? und für die Beurtheilung dieser Frage fehlt es an jeglichem Material. Ich bestreite, daß die Arbeiter, welche unter dieses Gesetz fallen, in erheblichem Maße jetzt die Armenpflege in Anspruch nehmen. Das Schwergewicht der Armenunterstützung fällt nicht auf die, welche hier versichert werden sollen, sondern auf Frauen und Kinder, und die Vortheile dieses Gesetzes für die Gemeinden werden daher viel zu hoch veranschlagt; denn es bleibt nach wie vor die Armenpflege für die Wittwen und Waisen, die Irren, Taubstummen, Blinden und die ganze große Categorie der Siechen und der in den Arbeitshäusern sitzenden Vagabunden bestehen. Diese Vorfrage muß die Regierung erst beantworten; denn diese Dinge bieten den einzigen Rechtstitel, aus dem die Regierung dieses Gesetz hernimmt. (Staatssecretär v. Böttticher: Ach, du lieber Himmel!) Ja, der Herr Staatssecretär v. Bötticher schlägt die Hände über dem Kopf zusammen; aber der badische Bundesbevollmächtigte v. Marschall hat früher einen anderen Standpunkt eingenommen. Sie wollen einen Theil der Bevölkerung auf Kosten der Aermsten bevorzugen. Wenn der betreffende Versicherte doch der Armenpflege anheimfällt, ist es ganz gleichgiltig, ob er versichert war oder nicht. Die Motive behandeln diese Frage mit allzu großem Optimismus und auf ganz mangelhafter statistischer Grundlage. Die Zahlen, welche ich in der ersten Lesung gegeben habe, sind in der Discussion nicht berücksichtigt worden. Die Motive sagen: die Armenpflege wird nach diesem Gesetz überhaupt nicht mehr eintreten; und doch haben wir gar keine genügende Statistik darüber. (Zwischenruf rechts; Abg. v. Helldorff: Zur Sache!) Ja, wenn das nicht zur Sache gehört, dann kann ich überhaupt verzichten; darum handelt es sich gerade hier. Herr v. Helldorff scheint überhaupt keine Ahnung von der ganzen Geschichte zu haben; er schwebt in höheren Regionen.

Vicepräsident Dr. Buhl (unterbrechend): Ich bitte die Herren, die Entscheidung darüber, ob der Redner zur Sache spricht, dem Präsidenten zu überlassen.

Abg. Rickert (fortfahrend): Wenn das nicht zur Sache gehört, dann ist es besser, daß die Herren in ihren kleinen Conventikeln sich verständigen mit der Regierung, ohne daß wir etwas davon wissen, und uns einfach niederstimmen; Sie können ja gleich nach meiner Rede den Schluß der Debatte machen. Herr v. Helldorff scheint allerdings das Gesetz nur als einen Regulator für die Lohnverhältnisse zu betrachten. Das sind ganz untergeordnete Fragen, und Herr v. Helldorff hat von diesen Verhältnissen keine Ahnung. Die Armenpflege zahlt 55 Mark pro Kopf der Unterstützten, und nun weisen die Motive darauf hin, daß dieses Gesetz bedeutend mehr leiste. Bei der Armenunterstützung kommen aber zunächst sehr viele einmalige Geldbewilligungen in Betracht, die hierbei gar nicht mitgerechnet werden können. Durch dieses Gesetz wird die Armenpflege, namentlich in den Industrie-Bezirken, keineswegs beseitigt. In den meisten Städten, nicht blos in den reichen, erhält der Mann mit seiner Familie jetzt mehr an Armenunterstützung, als er nach diesem Gesetze an Renten beziehen würde. In Elberfeld bekommt ein Mann für sich, seine Frau und zwei Kinder 420 M. Armenunterstützung, in Leipzig erhalten Mann, Frau und 5 Kinder bis zu 15 Jahren 624 M., in Bremen die Einzelstehenden 180 M., Eheleute 300 M., Mann, Frau und zwei Kinder 792 M.; in Magdeburg erhält die einzelstehende Person 156 M.; Mann und Frau 260 M.; aber selbst in Landsberg a. W. erhalten Mann, Frau und zwei Kinder 282 M. Nun sehen Sie sich die Höhe der Rente an: eine eingehende Kritik derselben muß ich mir für die dritte Lesung vorbehalten, bis die Höhe der Rente und der Beiträge festgestellt ist. Augenblicklich sind wir darüber noch vollkommen im Unklaren, und es ist sehr charakteristisch, daß selbst ein so begeisterter Anhänger dieses Gesetzes, wie der Abg. v. Bennigsen, aus demselben Grunde verschiedene Paragraphen in die Commission verwiesen wissen wollte. Was sind das nun für Renten, welche nach dem neuen Antrag Adelmann gezahlt werden sollen? Die Rente beträgt in der ersten Lohnklasse nach Ablauf der Wartezeit 114 M., in der zweiten 121 M., in der dritten 128 M., in der höchsten 138 M. und 5 Jahre nach Ablauf der Wartezeit beträgt sie in der untersten Klasse 119 M., in der zweiten 133 M., in der dritten 147 M. und in der höchsten 166 M. Was will das gegenüber der Armenunterstützung bedeuten? Es war einer der interessantesten Momente in den Commissionsverhandlungen, als ein Mitglied nicht unserer, sondern der nationalliberalen Partei, ein Großindustrieller, am Sonnabend mit einer gewissen begeisterten Entrüstung sagte: „Wenn ich mit diesen niedrigen Renten zu meinen Industriearbeitern zurückkäme, so verdiente ich, von ihnen mit faulen Eiern beworfen zu werden." (Heiterkeit.) Das war ein Freund des Herrn v. Bennigsen. (Zurufe.) Es ist nicht Sitte hier, Namen zu nennen. Ich bin bereit, ihn privatim mitzutheilen. Es ist ein Fehler dieses Gesetzes, daß derjenige Arbeiter, der in jüngeren Jahren Invalide wird, eine niedrigere Rente bekommt. Er sollte gerade eine höhere Rente bekommen; denn seine Kinder sind noch jung, zu ernähren und zu versorgen. Eine besonders unheilvolle Wirkung dieses Gesetzes wird die Zurückdrängung der privaten Armenpflege sein. (Widerspruch des Staatssecretärs v. Bötticher.) Das ist doch klar; wenn ich weiß, daß der Mann schon staatlich versichert ist, so weise ich ihn von meiner Thür ab und sage: Du brauchst nichts, für dich hat der Staat schon gesorgt — und nun frage ich den Freiherrn von Marschall, der die staatsbürgerliche Seite der Frage so sehr in den Vordergrund gestellt hat, wenn ein großer Theil der industriellen Arbeiter gerade durch dieses Gesetz verhindert wird, seine Beiträge besser anzulegen — ich habe dafür eine sehr gewichtige Autorität in dem deutschen Handelstage, der erklärt hat, daß es wirthschaftlich nicht zu empfehlen sei, dem Individuum Capitalkräfte zu entziehen und ihre Leitung und Verwerthung dem Staate zu überweisen — und wenn er trotz der Rente gezwungen ist, an die Armenkasse zu gehen: wird er dann auch jenes Hochgefühl haben, daß er ein den andern gleichberechtigter Bürger ist? Im Gegentheil, er wird sich trotz der Beitragszahlung als armer Stümper, als Almosenempfänger fühlen, der auf die Ausübung seiner politischen Rechte verzichten muß. Nach dieser Richtung ist das Gesetz bei weitem nicht genügend gewürdigt. Ich möchte die Herren flehentlich bitten: Lassen Sie uns mit diesem Gesetz in dieser Session in Ruhe; geben Sie uns Zeit, es in seinen einzelnen Theilen besser zu studiren. (Zustimmung links.)

Staatssecretär v. Bötticher: Der Vorredner hat mit der ihm eigenen Wärme seinen Standpunkt vertheidigt und die hochtönenden Worte, die er uns hier producirt hat, könnten mich gerade veranlassen, ihn auf ein niedriges Niveau herabzuführen, auf das der Wirklichkeit und Praxis. Allein in diesem Falle bin ich doch in der Lage, den Vorredner höher zu heben und ihm zu sagen, daß die Auffassung, die er an die Absicht des vorliegenden Gesetzentwurfs legt, weitaus zurückbleibt hinter der Absicht und Tendenz, von welcher die verbündeten Regierungen sich haben leiten lassen. Wenn es uns nur darauf angekommen wäre, ein verbessertes Armenpflegegesetz zu machen, so brauchten wir diese Umstände nicht. (Zwischenrufe links: Die Motive sagen es ja, § 26.) Wenn § 26 von dem Verhältniß der Armenkassen zu den Versicherungskassen spricht, so ist dies nur eine Consequenz der Bestimmung, wie wir sie bereits sonst beim Versicherungswesen getroffen haben, und die eigentlich eine praktische Bedeutung nicht hat, weil sie sich von selbst versteht. Die Bestimmung spricht aber nicht dafür, daß die verbündeten Regierungen davon ausgegangen sind, etwas Besseres auf dem Gebiete der Armenpflege zu schaffen, oder auch nur eine Parallele zwischen der Armenpflege und der Alters- und Invalidenversicherung zu ziehen. Wer bis heute noch nicht verstanden hat, daß wir mit diesem Gesetz die Absicht verfolgen, den Arbeitern einen sichern Anspruch auf die Fürsorge für sein Alter, zu dem er selbst aus eigener Kraft beiträgt und den er selbst mit erwirbt, zu geben, daß diese Gesetzgebung überhaupt gemacht ist, um gerade das drückende und vielfach entehrende Gefühl der Armenpflege von dem Arbeiter zu nehmen (Zustimmung rechts), mit dem kann ich eigentlich nicht weiter discutiren. Heute will ich ausnahmsweise noch einmal mit dem Abg. Rickert discutiren (Heiterkeit und den letzten Versuch machen, es ihm klar zu legen, daß das Gesetz mit der Armenpflege nichts zu thun hat, und daß wir gerade die Armenpflege aus der Welt schaffen wollen; deshalb haben wir auch keine Statistik über die Armenpflege beigebracht. Der Abg. Rickert klammert sich daran, daß die Zahlen, die wir in den Motiven und in erster Lesung gegeben haben, nicht richtig seien, und will mit seinen Zahlen beweisen, daß die invaliden Arbeiter bei der Armenpflege sehr viel besser daran seien. Die Zahl von 55 M. bezieht sich auf den Durchschnitt der Fürsorge, welche sämmtlichen der Armenpflege Unterliegenden zu Theil wird, unter Einschluß derjenigen Personen, welche als Familienangehörige unterstützt werden. Nehmen Sie die Zahl der Selbstunterstützten, so kommen die auf 98 M. Vergleichen Sie diesen Durchschnitt, den dieses Gesetz gewährt, nämlich 200 M., dann wird mir selbst der kritische Abg. Rickert zugeben, daß selbst nach diesem schablonenhaften Vergleich die Wohlthaten dieses Gesetzes größer sind als die der Armenpflege. Der Abgeordnete Rickert hat dann sehr springende Zahlen über die in Elberfeld, Magdeburg und Leipzig gezahlten Unterstützungen genannt und gesagt: Wie weit bleibt ihr doch hinter diesen Städten? Ein Vergleich zwischen den Renten dieses Gesetzes und den Beträgen der Armenpflege ist überhaupt unzulässig, trifft gar nicht die Sache. Die Sache der Armenpflege muß ganz nothwendig so weit gehen, als das Bedürfniß für die Existenz des zu Verpflegenden es erfordert. Eine kinderreiche Familie muß im Wege der Armenpflege mehr bekommen, als eine kinderlose. Darauf kann bei einem Gesetz, wie dieses, keine Rücksicht genommen werden. Hier muß es sich darum handeln, ein Existenzminimum zu finden und dieses allen gleichmäßig zu Gute kommen zu lassen. (Sehr richtig.) Wenn in den Motiven gesagt ist, daß die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Armenpflege auch von Seiten solcher Personen, die eine Rente empfangen, nicht ausgeschlossen sei, und der Abg. Rickert daraus deducirt hat, daß also nicht einmal für den invaliden Arbeiter die Armenpflege beseitigt werde, so sage ich: Die Thatsache ist richtig; die Noth kann so zu Tage treten, daß neben der Rente noch die öffentliche Fürsorge nothwendig wird; das kann doch aber kein Grund sein, einer Maßregel nicht zuzustimmen, welche in tausend und abertausend Fällen die Nothwendigkeit der Inanspruchnahme der Armenpflege ausschließt. Es ist eine vollständig falsche Auffassung, von der sich der Abg. Rickert tragen läßt. Wenn die Statistik, welche der Abg. Rickert begehrt, selbst möglich wäre und wir die Zahlen beschaffen könnten, wie viel Arbeiter jetzt die Armenpflege in Anspruch nehmen, die künftig unter das Gesetz fallen, so würde ich ihm von meinem Standpunkt sagen, diese Statistik mag ergeben, welches Resultat sie wolle, sie ist für uns nicht anwendbar; denn wir wollen nicht ein Armengesetz machen, welches dem Arbeiter ein eigenes Recht giebt und ihn der Willkür der Armenpflege entzieht. Kämen wir mit einem solchen Gesetze aus der Berathung heraus, wie der Abg. Rickert es wünscht, dann würde ich sagen müssen, wir können uns vor dem deutschen Arbeiter nicht sehen lassen. Der Arbeiter erfährt durch das Gesetz, daß er verpflichtet ist, gewisse Leistungen zu übernehmen, daß andere Leistungen der Arbeitgeber übernimmt und den dritten Theil das Reich trägt, damit ihm im Alter eine auskömmliche Rente zu Theil werde. Wie dies den Arbeiter bedrücken soll und mehr als die Sorge, die er jetzt hat, wie es in den Tagen der Arbeitsunfähigkeit werden soll, das ist mir und wahrscheinlich vielen anderen Herren im Hause vollständig unverständlich. Der § 26 ist eine Wiederholung der Bestimmung im Unfallversicherungsgesetz; ob Sie streichen oder nicht, ist ganz egal; die Bestimmung ist ganz ungefährlich und bedurfte der hochtönenden Worte, die wir gehört haben, nicht. (Beifall rechts.)

Abg. Schrader: In den Motiven und bei der ersten Lesung ist gar nichts verfehlt, daß die Absicht dieses Gesetzes ist, einen Theil der Armenlasten auf breitere Schultern zu legen. (Staatssecretär von Bötticher: Nein!) Es heißt in den Motiven: Dazu kommt, daß durch die Alters- und Invalidenversorgung eine erhebliche Erleichterung der Armenpflege eintritt. Die öffentlichen Armenverbände werden durch die derzeitige Armengesetzgebung so ungleich getroffen, daß ein Theil der Uebernahme der Armenlast auf die breitesten Schultern sie entlastet. Aus diesen Gründen war die Veranlassung vorhanden, die Beziehungen zwischen der Armenpflege und diesem Gesetz näher darzulegen als geschehen ist. Daß die gemachten Darlegungen nicht genügend sind, ist vollkommen klar. Zu beachten ist, daß in der Durchschnittsziffer von 98 Mark auch die Unterstützungen in billigen Orten und einmalige Unterstützungen sich befinden. Jeder mit den Verhältnissen der Armenpflege in industriellen Bezirken bekannte weiß, daß in den Fällen, wo es sich um Unterstützung eines gewerbsunfähigen Invaliden handelt, die Armenpflege erheblich mehr leistet, als selbst die höchste Unterstützung, die in den Renten gewährt wird. Die höchste Rente wird übrigens überhaupt Niemand beziehen. Sehr wenige Personen werden in der Lage sein, ihr ganzes Leben hindurch zur höchsten Klasse beizutragen, und selbst wenn sie eine Zeit lang in dieser Klasse gestanden haben, werden sie später doch niedrigere Renten beziehen. Ferner werden die nächsten 10—15 Jahre überhaupt nur sehr minimale Renten gezahlt werden, und jedenfalls werden sie nicht höher ausfallen, als die Armenunterstützungen. In allen Fällen, in welchen dem Invaliden andere Erwerbsmittel und Hilfsmittel als die Rente nicht zur Verfügung stehen, ist die Armenpflege genöthigt mit einzutreten. Folglich erleidet der Betroffene auch alle die Nachtheile, welche die Armenpflege mit sich bringt. Wer einmal Armenunterstützungen erhält, ist ein Armenpflegling mit allen Consequenzen. Wenn Herr v. Bötticher von dem bitteren Gefühl, das mit der Armenunterstützung verbunden ist, gesprochen hat, so meine ich, daß es allerdings bei Demjenigen, der hohe Beträge bezahlt und Alles gethan hat, um für seine späteren Tage zu sorgen, ein besonders bitteres Gefühl erwecken muß, dann zu sehen, daß Alles vollkommen nutzlos war, und er doch ein Armenpflegling wird, wie wenn er sein ganzes Leben hindurch gebummelt hätte. Wenn wir diese Punkte stark hervorheben, so thun wir damit nicht etwas gegen das Gesetz, sondern für das Gesetz. Wir wissen ja sehr wohl, daß wir auf diesem Boden niemals eine solche Unterstützung werden schaffen können, um wirklich einen Arbeiter in seinem invaliden Zustande mit seiner Familie zu unterhalten. Es ist auch schon deshalb nicht möglich, weil das Gesetz aus wunderbarer Vermischung von Versicherungstechnik und Unterstützung entstanden ist. Wenn ein Arbeiter in jüngeren Jahren Invalide wird, dann bekommt er, weil man ein Bischen versicherungstechnisch hat verfahren wollen, die niedrigste Rente, obgleich er vielleicht noch eine Frau und mehrere Kinder zu erhalten hat; der Arbeiter bekommt die höchste Rente, wenn er der Unterstützung am wenigsten bedarf, wenn er alt ist, erwachsene Kinder hat, die sich seiner annehmen können, und jedenfalls keine Kinder mehr zu unterhalten hat. Dieser Paragraph wird die socialpolitischen Wirkungen des Gesetzes, auf welche so großes Gewicht gelegt wird, zunichte machen.

Abg. v. Helldorff: Ich gebe dem Abg. Rickert zu, mich in einem gewissen Sinne im Irrthume befunden zu haben. Meine gesellschaftlichen Gewohnheiten würden es aber nicht begründen, auf solchen Zwischenruf in der Weise zu antworten, wie der Abg. Rickert es gethan hat.

Abg. Rickert: Herr v. Helldorff erklärt, sich im Irrthum befunden zu haben; natürlich nehme ich dann auch die Consequenzen, die ich an seine Bemerkung geknüpft habe, zurück. Durch den Staatssecretär von Bötticher fühle ich mich nicht auf die Höhe gehoben, welche die Sache, wie er sagt, erfordert. Seine Erwiderung hat ihn vielmehr zu Boden gebracht. Wenn wir gegenüber den Motiven, die von dem Zusammenhange dieses Gesetzes mit der Armenpflege sprechen, mit Zahlen kommen und Ihnen den Nachweis liefern, daß Sie im Irrthum sind, dann ist es sehr bequem, uns einfach damit schlagen zu wollen, daß man sagt, wir stünden nicht auf der Höhe der Situation. In vielen Hunderten von Kreisblättern war z. B. die Entrüstung darüber zu lesen, daß diese bösen Freisinnigen noch wagten, an der Güte des Gesetzes zu zweifeln, das sei unbegreiflich; die Armenpflege brächte nur 55 M. für die Person; die Vorlage gäbe so und so viel. Das berechtigte uns, die Sache von dieser Höhe etwas herunterzubringen, und ich bin sehr zufrieden, daß Herr von Bötticher zugegeben hat, diese Zahlen seien falsch, seien irrthümlich: weiter wollte ich nichts. Mit Recht hat der Abg. Schrader darauf hingewiesen, daß der Minister noch weiter heruntergehen müßte. Um nachzuweisen, daß die Armenpflege nicht aus der Welt geschafft werde, dazu brauchte ich Zahlen, und aus diesem Grunde war mein Wunsch nach einer Statistik hervorgegangen. Ist es nicht eine schreiende Ungerechtigkeit, wenn der Versicherte nicht blos aus den Beiträgen der Arbeitgeber und aus den eigenen, sondern auch aus dem Reichszuschusse, d. h. aus den Taschen der sämmtlichen Steuerzahler eine Rente erhalten soll, welche die Armenkasse in die Tasche steckt! Eine öffentliche Discussion über die Vorlage in größerem Umfange hat überhaupt noch gar nicht stattgehabt. (Lachen rechts. Sie mögen etwas anderes darunter verstehen. Ein sehr hochverehrtes Mitglied des Abgeordnetenhauses — der Mann ist lange Jahre Landrath gewesen — hat mir noch neulich erklärt: „Ich habe das Gesetz zweimal durchgelesen; ich habe ja auch mit Gesetzen zu thun gehabt, aber nach dem zweiten Durchlesen war ich dümmer, als das erste Mal." (Zwischenruf: Das ist seine Sache!) Der Mann ist klüger, als mancher andere. Deswegen wünschen wir mit dem Grafen v. Mirbach — das ist doch ein echter Conservativer — nichts sehnlicher, als daß die Volksvertretung in peinlicher Gewissenhaftigkeit bei einem solchen Gesetz der öffentlichen Discussion nach der zweiten Berathung freies Feld giebt für eine nochmalige Erörterung. Auch dem Minister könnte es nur angenehm sein, daß das Gesetz in vollem Einvernehmen mit der Volksvertretung zu Stande kommt. Die Majorität, wenn Sie sie überhaupt bekommen, wird jetzt eine sehr knappe sein. Ich glaube, es müßte dem Minister eine viel größere Genugthuung sein, noch ein Jahr zu warten und dann mit dem Bewußtsein aufzutreten, daß er die öffentliche Meinung hinter sich hat. Dann wird das Gesetz dem Vaterlande zum Segen gereichen. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Bötticher: Ich würde dem Rathe des Abg. Rickert gern folgen und auf meine persönlichen Wünsche nicht den mindesten Werth legen, wenn ich die Meinung haben könnte, daß dieser Gesetzentwurf, wie viele andere Dinge, durch Liegenlassen besser würde. Aber ich habe den Eindruck und gerade auch nach dieser Discussion, daß, wenn wir über ein oder zwei Jahre wieder an den Gesetzentwurf herantreten sollten, dann sich ganz genau dieselben Meinungsverschiedenheiten wiederholen werden, und es wird auch nicht um ein Titelchen weniger Differenzen geben und die Discussion nicht um eine Minute schneller gehen als jetzt. Der Gesetzentwurf ist vollständig reif, und es ist unrecht, zu sagen, die öffentliche Meinung habe nicht Zeit genug gehabt, sich damit zu beschäftigen. Ich möchte Ihnen die Unzahl von Broschüren und Zeitungsartikeln über dieses Gesetz vorhalten. Zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten wird es auch nicht beitragen, wenn wir noch mehr Daten über die Armenpflege vorbringen würden. Die Abgg. Rickert und Schrader haben auf einen Satz aus den Motiven verwiesen, wonach die Meinung der verbündeten Regierungen unzweifelhaft dahin gegangen sei, diesem Gesetz den Charakter eines verbesserten Armengesetzes zuzuschieben. Die Stelle ist nicht so ausgelegt, wie sie ausgelegt werden muß. Der Satz bezieht sich ausdrücklich auf die Wirkungen des Gesetzes, nicht aber darauf, daß es die Absicht gewesen sei, ein verbessertes Armengesetz zu schaffen. Wenn noch der leiseste Zweifel darüber bestände, so bitte ich zu beachten, daß in den Motiven auch ausgesprochen wird, daß die Einführung der obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung auf das gesammte bisherige System der Armenpflege nothwendig zurückwirken müsse, daß aber diese Rückwirkung der eigentliche Zweck der Vorlage nicht wäre; dieser Zweck sei vielmehr ausschließlich socialpolitischer Natur; die Gewährung eines rechtlich erzwingbaren, wohlerworbenen Anspruchs reiche weit über die Armenpflege hinaus. Wie hiernach noch behauptet werden kann, das Gesetz bezwecke nur eine verbesserte Armenpflege, verstehe ich nicht. (Sehr richtig! rechts.) Wenn diese Behauptung immer von neuem vorgebracht wird, so begründet sie die Vermuthung, daß Sie sich an diesen Punkt anklammern wollen, um für Ihre Auffassung etwas zu beweisen. Es begründet aber auch die Vermuthung, daß Ihnen das nicht gelingen wird. Der Arbeiter draußen merkt die Absicht; er wird sich davon nicht überzeugen, daß das Gesetz ein Armenpflegegesetz sei, sondern daß es sich um die Realisirung eines durch eigene Kraft erworbenen Anspruches auf Fürsorge für sein Alter handelt. Nach außen hin steht die Sache fest. Wenn Sie immer wieder das Armenpflegegesetz betonen, dann wird es auf Sie zurückfallen, und der Erfolg wird sich bei den nächsten Wahlen zeigen. Ihre Prophezeiungen sind immer noch fehlgeschlagen. (Sehr richtig! rechts.) Das Krankengesetz und das Unfallversicherungsgesetz findet den Beifall der Bevölkerung, alle Schwierigkeiten, die Sie vorhergesagt, sind nicht eingetreten, und in kurzer Zeit werden wir Ihnen den Beweis liefern können, daß das, was wir hier gemacht haben, ebenfalls lebensfähig ist. (Beifall rechts.)

Abg. Websky: Die Charitas wird immer noch ein Feld finden, und unter diesem Gesetze nicht leiden. Das Gesetz weist denen die Fürsorge für die Arbeiter zu, denen sie zunächst obliegt. Eine gewisse Mißstimmung wird unter einzelnen Arbeitern nicht ausbleiben; die persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern werden durch diese Versicherung allerdings etwas gelockert werden. Die Herren aber, die sonst das Bestreben, die Arbeiter unabhängig von den Arbeitgebern zu stellen, an den Tag legen, handeln inconsequent, gegen dieses Gesetz aufzutreten.

Abg. Windthorst: Die Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern werden allerdings durch das Gesetz wesentlich beeinträchtigt, und es ist fraglich, ob es gut gethan ist, daß das, was bisher freiwillig geschehen ist, auf den Weg des Zwanges zu verweisen. Die Folgen werden das klar legen. Der Staatssecretär meinte, die Discussion sei erschöpft, und es sei Zeit, zu entscheiden. Wenn das richtig wäre, so würde auch unsere Erörterung ganz überflüssig sein. (Sehr richtig!) Wir haben ja auch das Alles vor uns, was über die Materie verhandelt worden ist, und trotzdem sind wir in wesentlichen Punkten noch unklar. Gerade der Antrag, der im Augenblick in der Commission verhandelt wird, legt uns das greifbar nahe. Es handelt sich dabei um eines der wichtigsten Principien des Gesetzes; die Regierung wie die Commission haben die Sache gründlichst berathen; wir hatten geglaubt, zu einem Beschluß gekommen zu sein; nun kommt ein Antrag, er wird in die Commission verwiesen und hier kann man zu gar nichts kommen. (Sehr richtig! links.) Man sitzt heute Abend wieder; ich weiß nicht, ob man heute die Majorität oder die Gründe wird entscheiden lassen, um überhaupt nur zu einem Ziele zu kommen. Es ist undenkbar, daß die Bevölkerung im Großen und Ganzen sich so eingehend, als nothwendig, vor unserer Discussion mit dieser Sache, die eine gänzliche Umwälzung aller Verhältnisse herbeiführen will, beschäftigt hat. Ich habe die Meinung, daß wirklich die jetzt angeregte gemeinsame Arbeit der gesammten deutschen Nation uns Ideen bringen wird, die wir heute noch nicht haben. Wir sollten nicht so eilig vorgehen, wie der Staatssecretär will. Ich mache ihm daraus keinen Vorwurf. Er hat sich Jahre lang damit beschäftigt, und mit großer Hingabe und auf das Eifrigste sich um das Werk bemüht. Dann ist es begreiflich und natürlich, daß er nun glaubt, das absolut Richtige gefunden zu haben; aber was man selbst, in die Verhältnisse eingesponnen, für das Richtige hält, ist es noch nicht. Das Unfallversicherungsgesetz functionirt vortrefflich, aber von mehr als einer Seite habe ich gehört, daß eine ernste Revision bereits nothwendig ist. (Sehr richtig.) Es ist und bleibt meine Ueberzeugung, daß ein Aufschub des Gesetzes dringend nothwendig ist. Jeder Schritt auf diesem Boden ist verhängnißvoll, weil er nicht zurückgethan werden kann. (Beifall im Centrum.)

Abg. Schrader: Ist es eine günstige Wirkung der bisherigen Versicherungsgesetze, wenn wir bereits jetzt dabei sein müssen, das Krankenkassengesetz zu ändern, und von allen Seiten uns zugemuthet wird, das Unfallversicherungsgesetz zu revidiren? Ist es dann ein Erfolg, wenn die freien Hilfskassen jetzt auf den Aussterbeetat gesetzt werden? Daß damals das Krankenkassengesetz angenommen worden ist, verdanken Sie zum guten Theil einem Manne, der auf unserer Seite stand und für den die Zulassung der freien Hilfskassen die erste und nothwendige Vorbedingung für das Zustandekommen des Gesetzes war; man hätte nicht dem Gesetze zugestimmt, wenn man nicht die Ueberzeugung gehabt hätte, daß an dieser Concession ehrlich festgehalten werden würde. Der Staatssecretär sprach von Wahlpolitik. Dadurch werden unsere Wahlaussichten wahrscheinlich nicht günstiger werden. (Sehr richtig! links.) Es wird schon von anderer Seite dafür gesorgt werden, unsere Stellungnahme in ein falsches Licht zu setzen. (Sehr richtig! links.) Wir erfüllen nur eine Pflicht, die uns unser Gewissen auferlegt, wenn wir gegen das Gesetz sprechen. (Beifall links.)

Der § 26 wird hierauf unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Nach § 27 sind Fabrikkassen, Knappschaftskassen, Seemannskassen und andere für gewerbliche landwirthschaftliche oder ähnliche Unternehmungen bestehende Kasseneinrichtungen, welche alten und invaliden Mitgliedern Renten oder Capitalien gewähren, berechtigt, die Renten u. s. w. der nach diesem Gesetz versicherungspflichtigen Personen um den Betrag der Alters- und Invalidenrenten zu ermäßigen, sofern die Beiträge in entsprechender Weise ermäßigt oder zu andern Wohlfahrtseinrichtungen für die Mitglieder und deren Hinterbliebene verwendet werden. Die erforderlichen Statutenänderungen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Landesbehörde, welche diese Aenderung mit rechtsgiltiger Wirkung vornehmen kann, sobald sie von einer Seite beantragt, von den zuständigen Organen aber abgelehnt ist.

Abg. Stötzel beantragt, gegen den Bescheid der Vorstände solcher Kassen, durch welchen ein Anspruch auf Bewilligung einer Rente abgelehnt wird oder die Höhe der Rente festgestellt wird, die Berufung an die nach diesem Gesetz zu bildenden Schiedsgerichte zuzulassen.

Abg. von Stumm (Reichspartei) erklärt sich gegen den Antrag

Stötzel, den der Antragsteller seinerseits empfiehlt, um dadurch die ohnehin stark gekürzten Rechte der Arbeiter den Fabrikkassen gegenüber zu wahren.

Director im Reichsamt des Innern **Bosse** und Abg. **Hammacher** empfehlen die Ablehnung des Antrags, weil er die Befugniß des Schiedsgerichts ausdehne auf Dinge, welche ganz außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes liegen.

Abg. **Schrader** glaubt, daß der Antrag sich wohl nur darauf beziehen solle, daß das Schiedsgericht eintreten soll, wenn es sich um eine Entscheidung über Invaliditätsrente auf Grund dieses Gesetzes handle.

Abg. **Stötzel** weist darauf hin, daß in manchen Knappschaftskassen über den Anspruch auf Invaliditätsrente lediglich der Vorstand der betreffenden Kassen entscheidet; dem gegenüber muß dem Arbeiter ein Rechtsweg gegeben werden.

Abg. **Kleine** bestreitet die Nothwendigkeit des Antrages Stötzel.

§ 27 wird angenommen.

§ 28 wird ohne Debatte angenommen; ebenso § 29, wonach die Rente weder verpfändet, noch übertragen, noch gepfändet werden kann.

Um $4\frac{1}{2}$ Uhr wird die weitere Berathung bis Dinstag 11 Uhr vertagt.

Ein Antrag des Abg. **Rickert**, die Wahlprüfungen heute Abend zu erledigen, stößt auf mehrfachen Widerspruch im Hause, und wird vom Antragsteller, einem Wunsche Windthorsts entsprechend, dahin geändert, daß die Wahlprüfungen in einer morgen stattfindenden Abendsitzung erledigt werden sollen.

Landtag.

* **Berlin,** 8. April. Im Abgeordnetenhause wurde das Gesetz wegen der polizeilichen Befugnisse in den Vororten Berlins angenommen und dann eine große Anzahl von Petitionen erledigt.

Abgeordnetenhaus. 52. Sitzung vom 8. April.
12 Uhr.

Am Ministertische: **Herrfurth** und Commissarien.

Zur dritten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim, sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizeipräsidenten zu Berlin. Nach unwesentlicher Generaldebatte wird das Gesetz ohne Specialdiscussion definitiv nach den Beschlüssen zweiter Lesung fast einstimmig angenommen, nachdem ein großer Theil der Conservativen gegen die Bestimmung im § 2 gestimmt hatte, welche von der Ständigkeit des Polizeipräsidenten ausnehmen will die Bau-, Gewerbe-, Schul-, Markt-, Feld-, Jagd-, Forst-, Gesinde-, Armen-, Wege-, Wasser-, Fischerei- und Feuerpolizei.

Ohne Debatte werden darauf definitiv angenommen der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präcipualleistungen für den Wegebau in der Rheinprovinz, und der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kontopp.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Die Petition des Centralvereins der deutschen Stromschiffer wegen Umgestaltung des Tarifs für die Schifffahrtsabgaben zwischen Elbe und Oder, ebenso die Petition des Amtsgerichtssecretärs Klinkert in Berlin wegen Bewilligung einer Functionszulage an die Einnehmer der Gerichtskasse 1 in Berlin werden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Als Material wird der Regierung nach dem Commissionsantrag überwiesen die Petition von Dignowitz in Pause wegen Herstellung einer normalspurigen Güterzufuhr von Siegersdorf nach Sagan und die Petition des Kreisausschusses des Kreises Grünberg wegen Baues einer Eisenbahn von Grünberg über Sorau nach Horka.

In einer Reihe von Petitionen wird von Lehrern an solchen Schulen, welche weder zu den höheren Lehranstalten, noch zu den Volksschulen gerechnet werden, also von Lehrern an Mittelschulen, von Rectorats-, höheren Mädchenschulen und anderen Schulen, gebeten, ihnen in gleicher Weise die Relictenbeiträge zu erlassen, wie dies für die Volksschullehrer geschehen; ferner die Leistungen der Wittwen- und Waisenpension für Elementarlehrer durch Erhöhung der Wittwenpension und durch Zahlung von Waisengeldern zu erweitern; schließlich ihnen wie den Volksschullehrern staatliche Alterszulage zu gewähren und ihre Pensionsverhältnisse gesetzlich zu regeln. Die Commission beantragt, die beiden ersten petita durch frühere Beschlüsse der Unterrichtscommission für erledigt zu erachten; über die Petitionen, insofern sie die Einführung von staatlichen Alterszulagen für die Mittelschullehrer nachsuchen, zur Tagesordnung überzugehen; soweit sie eine Regelung der Pensionsverhältnisse der Lehrer an denjenigen Schulen wünschen, für welche weder das Staatsbeamtenpensionsgesetz, noch das Volksschullehrerpensionsgesetz Anwendung finden, dieselben der Regierung wiederholt dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie baldmöglichst eine gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse herbeiführe. Die Berathung der genannten Petitionen wird mit der des Lehrers Hutten und Gen. in Burtscheid, betr. den Erlaß eines Pensionsgesetzes für Lehrer an Rectorats- und gehobenen Schulen verbunden.

Abg. **Seyffardt** (natl.): Der Unterrichtsminister hat wiederholt anerkannt, daß die vorliegende Frage einer Regelung bedürfe. Eine Auskunft darüber, weshalb die Verhandlungen innerhalb der Regierung nicht vorwärts kommen, ist uns in der Commission nicht gegeben worden, und doch besteht noch für Tausende von Lehrern eine Lücke in der Pensions-Gesetzgebung. Ich empfehle Ihnen dringend die Annahme der Commissionsbeschlüsse.

Das Haus beschließt gemäß den Commissionsanträgen.

Außerdem wurden noch eine Reihe Petitionen von rein localem oder persönlichem Interesse erledigt.

Schluß $4\frac{3}{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr (Rechnungsvorlagen, Petitionen).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 8. April. Nach Brüsseler Telegrammen hat die belgische Regierung die Antwerpener Provinzialbehörde benachrichtigt, daß der **Deutsche Kaiser** im Mai im Antwerpener Hafen nach England sich einschiffen wird. Der König wird den Deutschen Kaiser begrüßen, und es wird ein großer Empfang vorbereitet.

Der Manchester „Guardian“ schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß der **Besuch des Kaisers von Deutschland** so arrangirt wird, daß zu gleicher Zeit die **Kaiserin Friedrich** nach England zurückkehrt. Der Besuch ist zum großen Theil vom Grafen Herbert Bismarck, welcher den Kaiser begleiten wird, arrangirt worden. Der Reichskanzler scheint gegen seine Betheiligung an der Reise des Kaisers einen doppelten Einwand zu haben: seine Gesundheit und seine sehr stetigen Lebensgewohnheiten machen ihn derselben abgeneigt, und seine Loyalität übersieht nicht die Wahrscheinlichkeit, daß er selbst noch in höherem Grade Gegenstand des Interesses des englischen Volks sein möchte als sein Souverän.

Ein officielles bei dem Castellan des Schlosses in Homburg eingetroffenes Telegramm meldet, daß die **Kaiserin Friedrich** mit ihren Töchtern am 14. April morgens dort zu erwarten sei.

Am Hofe ist man gegenwärtig mit der Zusammensetzung des **Hofstaats der künftigen Prinzessin Friedrich Leopold** beschäftigt. Es werden solche Stellen von vornehmen Familien des Landes vielfach gewünscht. Man nennt bereits Namen; doch ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Die Abreise des **Herzogs von Nassau** nach Luxemburg erfolgt am Dinstag Vormittag um 11 Uhr; der Erbprinz begleitet den Herzog. Beim Einzug in Luxemburg trägt der Herzog luxemburgische Staatsuniform, der Erbprinz große österreichische Generalsuniform.

Der „Rheinische Courier“ meldet aus **Luxemburg**: Das Gesammt-Staatsministerium wird am Mittwoch dem Regenten bis zur Landesgrenze entgegenfahren. Auf dem Bahnhof in Luxemburg wird bei der Ankunft des herzoglichen Extrazuges die Militärcapelle die niederländische Nationalhymne spielen; auch wird das luxemburgische Militär dort aufgestellt sein. Berittene Gendarmen escortiren den Regenten vom Bahnhof bis zum Palais. Am Donnerstag oder Freitag wird der Regent vor der Kammer den Eid leisten.

Der Capitän des am 4. April in Sydney eingetroffenen britischen Kriegsschiffes „Kalliope“ theilt **Einzelheiten über den furchtbaren Orkan mit, der Samoa im letzten Monat heimsuchte**, und erklärt, wie die „Kalliope“ dem Schicksal der deutschen und amerikanischen Kriegsschiffe entgangen ist. Das Barometer warnte richtig vor dem Herannahen des Sturms; Niemand aber glaubte, daß er schlimmer sein würde als die früheren. Dennoch wurden die üblichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Als der Orkan sich schon voll entfaltet hatte, erklärten noch einige Eingeborene an Bord der „Kalliope“, daß es nur ein gewöhnlicher Sturm wäre. Der Orkan wurde jede Stunde heftiger, und endlich wurde es klar, daß die „Kalliope“ ihm in ihrer Lage nicht weiter gewachsen war. Eine Ankerkette nach der andern von den fünf Ankerketten war schon gerissen und das Schiff hing nur noch an **einem** Anker. Eine Zeit lang glaubte der Capitän, es sei das Beste, das Schiff auf den Strand laufen zu lassen; der Seegang war aber so riesig, daß kein Schiff lange zusammenhalten konnte, wenn es am Gestade sich befand. Der Capitän beschloß daher, Alles zu riskiren und zu versuchen, über gefährliche Riffe hinweg die offene See zu erreichen. Der letzte Anker wurde gelichtet und die „Kalliope“ gegen die Oeffnung der Riffe gerichtet, welche am besten passirbar war. Der Wind wehte mit fürchterlicher Gewalt. Die Maschine des Schiffes, welches sonst 15 Knoten die Stunde macht, schien ohnmächtig zu sein; ein halber Knoten per Stunde war die Geschwindigkeit, mit welcher die „Kalliope“ allmälig aus diesem Hafen gelangte. Die amerikanische „Vandalia“ lag auch vor Anker, und zweimal stieß die „Kalliope“ mit derselben zusammen, jedoch ohne daß eins der beiden Schiffe stark beschädigt wurde. Die „Kalliope“ aber verlor alle ihre Boote; von der Besatzung verunglückte Niemand. Tausende von den Einwohnern Sydneys sind an den Hafen geeilt, um die „Kalliope“ zu sehen; der Gouverneur Lord Carrington hat den Capitän und die Besatzung persönlich beglückwünscht.

Von den durch die **Wirren auf Samoa verursachten Kosten** kann man sich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Sydney geschrieben wird, eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die Beförderung der Depeschen an Dr. Knappe durch den für diesen Zweck gecharterten Auckländer Dampfer „Wainoi“ nicht weniger als 704 Pfd. Sterl. = 14000 M. gekostet hat.

Die **Vertagung des Abgeordnetenhauses** soll Mittwoch stattfinden. Zweifelhaft ist es, ob das Steuerreformgesetz überhaupt noch an den Landtag kommt.

Nach der Kreuzzeitung hat sich die **Besprechung** am Freitag Abend beim **Minister v. Bötticher** nur um die Frage gedreht, wie die Rentenberechnung nach dem am Sonnabend im Plenum eingebrachten Antrage zu gestalten sei.

In Kreisen derjenigen Abgeordneten, die Wahlkreise vertreten, welche in diesem Frühjahr wiederum von **Ueberschwemmungen** heimgesucht worden sind, wird der Gedanke erwogen, zu beantragen, daß die aus den **Nothstandsfonds** noch verfügbaren Mittel nach dem Vorgange der bezüglichen Hochwasserschäden vom vorigen Sommer auch für die Verheerungen des laufenden Frühjahrs nutzbar gemacht werden. Hierzu bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“: Dieses ohne Zweifel wohlwollende Vorhaben beruht insofern auf einer thatsächlich unrichtigen Grundlage, als jenes Gesetz die Regierung lediglich ermächtigte, Verwendungen bis zum Höchstbetrage von 34 Millionen Mark zu machen. Es machte aber diesen Betrag für die bezeichneten Zwecke keineswegs unbedingt flüssig, so daß von Ersparungen oder verfügbar werdenden Mitteln nicht wohl die Rede sein kann. Auch wird sich schwerlich der Beweis erbringen lassen, daß der bezeichnete Weg nothwendig sei, um die jetzt Beschädigten im Nahrungsstand zu erhalten und die Herstellung der beschädigten Schutzanlagen zu sichern. Es mag dahingestellt bleiben, ob, wie von mehreren Seiten behauptet wird, auf Grund des erwähnten Gesetzes eine erneute Prüfung und Feststellung der Entschädigungsbeträge für die jetzt wieder Beschädigten zulässig sei; aber auch wenn diese Ansicht zutrifft, erscheint bei Calamitäten von mehr localer Natur, wie im laufenden Jahre, die freie Liebesthätigkeit und die Beihilfe der Staatsverwaltung ausreichend, auch ohne die Inanspruchnahme des Staatscredits die Beseitigung der vorhandenen Nothstände zu ermöglichen.

In der heutigen Sitzung der **Ueberschwemmungs-Commission des Abgeordnetenhauses** fand die General-Discussion über die Vorlage, betreffend die nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, statt. Obwohl man sich mit den Zielen des Entwurfes vielfach einverstanden erklärte, wurden doch auch eine Anzahl Bedenken geäußert, welche in der Hauptsache darauf hinausliefen, daß einerseits eine Beschränkung der ins Auge gefaßten Befugniß der Regierung, den Kreisverbänden jene Unterhaltung auch wider ihren Willen aufzuzwingen, für unabweisbar, ferner aber auch für erforderlich erklärt wurde, eine Beihilfe aus Staatsmitteln in Aussicht zu stellen.

Die **Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfes Huene** will angesichts der erwarteten Vorlage des Einkommensteuergesetzes in die materielle Erörterung des Antrages Huene zunächst nicht eintreten, sondern sich in der auf morgen früh anberaumten Sitzung nur über diejenigen, namentlich statistischen Materialien verständigen, deren sie für die Berathung zu bedürfen glaubt.

In der gestern Abend abgehaltenen **Wahlversammlung des deutschfreisinnigen Wahlvereins für den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg** nahm die Erörterung der Candidatenfrage für die nächsten Reichstagswahlen das meiste Interesse in Anspruch. Die Versammlung einigte sich nach längerer lebhafter Debatte auf die Person des Stadtverordneten E. **Richter** aus Berlin. Mit der Agitation im Wahlkreise soll schon in allernächster Zeit begonnen werden. Herr Richter hat sich bereit erklärt, noch vor den Sommerferien in zahlreichen Orten und Dörfern des Kreises zu sprechen und sich den Wählern vorzustellen.

Die „Börsenzeitung“ hört, daß es nicht unmöglich sei, den Generaladjutanten v. **Wittich** demnächst zum **Nachfolger des Kriegsministers** ernannt zu sehen. (Vergl. W. T.-B.)

Der Gesundheitszustand des Generalarztes Dr. **von Lauer** ist leider wieder ein sehr gefährlicher geworden. Das heut Vormittag ausgegebene Bulletin lautet, wie folgt: Die Kräfte haben sehr abgenommen, Nahrung wird nur wenig vertragen, Kopf sehr benommen.

Der Generallieutenant **von Blume** ist zum Commandeur der 8. Division ernannt; an seine Stelle als Director des Allgemeinen Kriegsdepartements rückt der zur Dienstleistung beim Kriegsministerium commandirte Generalmajor **von Falckenstein**. Ferner soll für den zur Führung der 2. Garde-Infanterie-Brigade commandirten Obersten Frhrn. **von Wilczeck** der Oberstlieutenant Frhr. **Böcklin von Böcklinsau**, etatsmäßiger Stabsoffizier im 4. Garde-Regiment zu Fuß, mit der Führung dieses Regiments beauftragt werden.

Der deutsche Generalconsul in **Zanzibar**, Dr. Michahelles, ist, wie der „Börsenzeitung“ gemeldet wird, zurückberufen worden, um sich bis zur Wiederherstellung der Ordnung durch den Hauptmann Wißmann zu erholen. Maßgebend für diese Urlaubsertheilung war auch die Thatsache, daß die Befugnisse des Reichscommissars Wißmann so umfassend sind, daß Mißverständnisse zwischen ihm und Dr. Michahelles nicht ausbleiben würden, wenn beide zugleich fungirten.

Nach der „Köln. Ztg.“ gilt es in Sofia für gewiß, daß die Königin **Natalie** die **Rücknahme des Scheidungsspruchs** bei der Synode beantragen werde; falls dem Ersuchen entsprochen wird, erfolge unverweilt ihre Rückkehr nach Serbien.

Nach einem Londoner Telegramm hat die **chinesische Regierung beschlossen, alle Amerikaner**, die noch Posten im chinesischen Dienst bekleiden, **auszuweisen**.

Der Botaniker **Wilhelm Vatke**, der Sohn des Professors der Theologie Vatke, ist Sonnabend verstorben.

* **Berlin,** 8. April. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Verleihung des Militär-Ehrenzeichens II. Klasse an die Patrouillenführer **Schausch, Chombawadi** und **Hamit** in Bagamoyo.

Regierungs-Assessor **Gießel** in Oppeln ist zum Regierungs-Rath ernannt worden.

nz. **Brüssel,** 8. April. Die „Indépendance“ und „Reforme“ halten trotz der Dementis seitens des Prinzen Victor Napoleon und Boulangers alle Einzelheiten über die gemeldete Begegnung der beiden Prätendenten aufrecht. Die „Indépendance“ fügt hinzu, Boulanger stattete schon am Sonnabend Abend dem Prinzen Victor Napoleon einen Besuch in dessen Wohnung ab.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. April. In Abgeordnetenkreisen verlautet heute, das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff sei angenommen worden. General von Verdy werde dessen Nachfolger werden.

Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Notiz eines hiesigen Blattes, Staatsminister v. Maybach habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, entbehrt, wie wir aus guter Quelle erfahren, der Begründung. — Unsere jüngst gegebene Erläuterung über die Flagge des Hauptmanns Wißmann ist inzwischen durch eine amtliche Meldung aus Zanzibar bestätigt worden. Wißmann hat auf dem Stationshause der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu Bagamoyo die Gesellschaftsflagge herabnehmen lassen und seinen Wohnsitz durch die deutsche Handelsflagge kenntlich gemacht.

Berlin, 8. April. Die „Post“ berichtet: Stöcker soll, wie verlautet, von der zuständigen Behörde die Weisung erhalten haben, sich zwischen seinem Amte als Hofprediger und seiner politischen Thätigkeit (außerhalb seines Mandats) endgiltig zu entscheiden.

Posen, 8. April. Erzbischof Dinder erließ einen Aufruf, der die Noth schildert, welche die Stadt und einen Theil der Provinz durch die Ueberschwemmung betroffen hat, und der Alle, die ein mitleidiges, edles Herz besitzen, auffordert, nach Kräften zur Milderung des Elends beizutragen.

Wien, 8. April. Das Herrenhaus nahm en bloc in zweiter und dritter Lesung das im Sinne der ungarischen Beschlüsse abgeänderte Wehrgesetz an.

Budapest, 8. April. Im Unterhaus brachte Tisza das Loossperrgesetz ein.

Paris, 8. April. Senat. Der Präsident verliest das Decret, durch welches der Senat als Gerichtshof eingesetzt wird, um über die gegen die Sicherheit des Staates gerichteten Angriffe, sowie über andere damit in Verbindung stehende Handlungen zu urtheilen, die Boulanger und Anderen, welche die Untersuchung ergeben wird, zur Last fallen. Das Decret setzt auf Freitag die erste Sitzung fest. Renault beantragt eine Interpellation über die Gründe, welche zur Einsetzung des Senats als Gerichtshof geführt haben. Der Ministerpräsident erwidert, daß er eine solche Interpellation nicht beantworten werde. Michelin verlangt die Hinausschiebung der Interpellation um einen Monat. Renault protestirt gegen den Fehler, welchen die Regierung durch ihr Vorgehen begehe. Darauf wurde beschlossen, die Interpellation einen Monat hinauszuschieben. Buffet erklärt sich mit der Constituirung des Senats als Gerichtshof einverstanden, beantragt aber, daß das Verfahren desselben vorher durch ein Gesetz geregelt werde. Der Justizminister erwidert, die Frage der Regelung des Verfahrens dürfe die Einsetzung des Gerichtshofes nicht aufhalten. Der Antrag Buffet wird mit 177 gegen 72 Stimmen verworfen. Hierauf wird die Tagesordnung wieder aufgenommen. Die Rechte des Senats beschloß, an den Arbeiten des Senats als Gerichtshof sich nicht zu betheiligen, bevor nicht über den Antrag, betreffend die Regelung des Gerichtsverfahrens, durch die Kammer ein Beschluß gefaßt sei.

Paris, 8. April. Deputirtenkammer. Bei der Verlesung des Protocolls fand ein heftiger Wortwechsel zwischen dem Finanzminister und dem Abgeordneten Duchesne (Rechte) statt. Der Letztere wurde zur Ordnung gerufen. Canescasne brachte den Bericht der Commission über den Antrag ein, betreffend die Regelung des Verfahrens vor dem Senat als Gerichtshof. Entgegen dem Verlangen der Rechten, daß der Bericht verlesen werde, beschloß die Kammer die alsbaldige Drucklegung desselben. Hierauf nahm die Kammer die Berathung über den Antrag, betreffend die Sicherheit der Reisenden auf den Eisenbahnen, wieder auf.

London, 8. April. Das Unterhaus nahm die erste Lesung der Flottenverstärkungsbill an.

Cairo, 8. April. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die egyptische Regierung, welche ihre gesetzliche Befugniß zur Conversion der privilegirten Anleihe außer Zweifel stellen wollte, befragte auch drei hervorragende Mitglieder des gemischten Gerichtshofes, nämlich das englische, französische und italienische Mitglied. Dieselben bestätigten einstimmig die Ansicht der egyptischen Rechtsgelehrten, daß die Regierung gesetzlich befugt sei, die Schuld zu convertiren oder al pari zurückzuzahlen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. April.

Δ **Kirchliches.** In der evangelisch-lutherischen Immanuel-Gemeinde fand gestern nach der von Pastor Weber aus Liegnitz gehaltenen Predigt im Anschluß an den Hauptgottesdienst die Ordination des cand. theol. **Linke** als Hilfsprediger durch Pastor Muske aus Luzine im Beisein der zahlreich versammelten Gemeinde statt.

N. St. **Prüfungen in Musik-Instituten.** Der Schluß des Schuljahres veranlaßt viele unserer Musiklehrer, öffentlich Proben von den Leistungen und Fortschritten der ihnen zur musikalischen Ausbildung Anvertrauten abzulegen. Am Sonntag fanden zwei derartige Prüfungen statt, und zwar auf einer **Matinée von Fräulein Schmeidler** im Gesange und auf einer **Soirée von Fräulein Elisabeth Simon** im Clavierspiel. Fräulein **Schmeidler's** Gesangsmethode zielt, soweit nach dem Gehörten ein Urtheil zu fällen ist, in erster Linie auf Sauberkeit der Intonation, Schönheit der Tonbildung, Ausgleichung der Register und deutliche Textaussprache, erstrebt also zunächst, dem Sänger alle erforderlichen technischen Mittel gut anzueignen. Ihre Schüler und Schülerinnen gaben einen erfreulichen Beleg für die Erfolge des redlichen Strebens der Dame. — Die **Soirée von Fräulein Simon** verlief ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit; die Schüler und Schülerinnen derselben leisteten recht Bemerkenswerthes. Im Clavierspiel ist es ja zunächst die technische Seite, die von Seiten des Lehrers Berücksichtigung zu finden hat. Der Methode von Fräulein Simon liegt jedenfalls ein gutes System zu Grunde, sonst konnte sie nicht solche Leistungen erzielen, die schließlich im Vortrage von Chopins Fantasie-Impromptu, Webers Perpetuum mobile und Mendelssohns H-moll-Capriccio gipfelten. In den meisten Fällen erwiesen sich die Schülerinnen als im Besitze eines gesunden, modificationsfähigen Anschlages und einer allerdings noch im Werden begriffenen aber gut angebahnten Mechanik.

* **Die bekannte Waldschlößchen-Brauerei in Dresden** eröffnet morgen eine Hauptniederlage ihrer beliebten Biere am hiesigen Platze. Genannte Brauerei macht, wie uns mitgetheilt wird, zur Zeit das größte Flaschenbiergeschäft in Deutschland; sie erreichte im verflossenen Geschäfts-

jahre einen Umsatz von ca. 20 Millionen Flaschen. Bereits heute fuhren 6 zweispännige Fuhrwerke der Niederlage durch die Straßen der Stadt und erregten durch die elegante Ausstattung der Wagen allgemeine Aufmerksamkeit. (Siehe auch Inseratentheil.)

—d. **Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.** Nach Beendigung des Schuljahres fand am 7. d. M., Mittags 12 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse die Prüfung der Zöglinge statt, zu welcher sich zahlreiche Vertreter des Vereins christlicher Kaufleute, des Kaufmännischen Vereins und anderer kaufmännischer Verbände, sowie eine große Anzahl von Principalen, Eltern und Angehörigen der Lehrlinge und außerdem Freunde und Gönner der Anstalt eingefunden hatten. Die Prüfung erstreckte sich auf kaufmännische Correspondenz, Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, sowie auf die englische und französische Sprache. Ausgelegte Probearbeiten aus allen Gebieten der Unterrichtsfächer ließen das ernste Streben erkennen, mit welchem der Unterricht betrieben worden. Am Schlusse der Prüfung dankte der Vorsitzende des Schul-Curatoriums, Herr Dr. Moll, allen denen, die den Bestrebungen dieses Instituts im abgelaufenen Schuljahr förderlich gewesen und sprach insonderheit auch den an der Anstalt wirkenden Lehrern im Namen des Curatoriums seinen Dank und seine Anerkennung aus. Die Schüler aber wies er darauf hin, daß in richtiger Erkenntniß der Bedeutung fachlicher Fortbildungsschulen denselben ein immer größeres Interesse zugewendet werde. Die Pflicht der Schüler sei es, die Gelegenheit, welche ihnen hierdurch zu ihrer Fortbildung gegeben werde, entsprechend zu benützen, da sie nur bei ausdauerndem Fleiß Aussicht hätten, in ihrem Berufe Ersprießliches zu leisten. Hierauf wurden die Prämien an eine Anzahl Schüler vertheilt. Mit Verlesung der Namen derjenigen Schüler, welche in gleichem Maße durch gutes Betragen und treuen Fleiß sich das Lob der Lehrer verdient hatten, und mit Vertheilung der Censuren schloß die Prüfung.

=ββ= **Auf den zum Marienstift gehörenden Grundstücken** (Ecke Große Scheitnigerstraße und Gräupnergasse) soll ein der Wirksamkeit des Stiftes entsprechender Neubau aufgeführt werden. Zu diesem Zwecke ist vor einigen Tagen nach vorher erfolgter Räumung der Abbruch des Eckhauses „Crucifix" Scheitnigerstraße Nr. 1 in Angriff genommen worden.

+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenkutscher Josiol hat am 5. April cr. von einem unbekannten Fahrgast ein 20-Markstück statt eines Markstücks in Zahlung erhalten. Der Droschkenführer hat die zuviel erhaltene Geldsumme im Bureau Nr. 3 des Polizeipräsidiums abgeliefert, wo sie der rechtmäßige Eigenthümer zurückfordern kann.

+ **Plötzlicher Todesfall.** In einem Gasthause in der Siebenhufenerstraße kehrte am 7. April cr. der 50 Jahre alte Kaufmann Theodor Warzineck aus Hüttendorf bei Malapane ein. Nach dem Mittagessen brach er plötzlich lautlos zusammen. Ein herbeigerufener Arzt constatirte den Tod des W. in Folge Herzlähmung. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **Verlaufenes Mädchen.** Auf der Neue Taschenstraße wurde am 7. April cr. ein 3 Jahre altes Mädchen aufsichtslos betroffen, welches weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die Kleine ist mit braunem Kleidchen, weiß und blau gestreifter Schürze, bunten Strümpfen und Lederschuhen bekleidet. Der Victualienhändler Alois Kaffner, Neue Taschenstraße Nr. 24, hat das Mädchen vorläufig in Verpflegung genommen.

—e **Unglücksfälle.** Der 5 Jahre alte Knabe Karl Koditz, Sohn eines Arbeiters zu Pöpelwitz, fiel am Sonnabend beim Spiele zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Schlüsselbeines zu. — Der auf der Weißgerberstraße wohnende Töpfer Theodor P. fiel gestern im Zimmer in Folge eines Fehltritts mit der Brust gegen den Rand einer Tischplatte und erlitt einen Bruch der rechten Rippen. — Der Eisendreher Edmund B., Antonienstraße wohnhaft, kam am 6. d. Mts. bei seiner Arbeit mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine schlimme Verletzung der Hand davon. — Allen diesen Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Hausbesitzer von der Neudorfstraße eine neue lederne Kreuzleine, einem Kaufmann vom Wilhelmsufer 200 leere Weinflaschen, einem Kaufmann von der Vorwerksstraße 3 leere Petroleumfässer, einem Malergehilfen von der Michaelisstraße ein schwarzer Winterüberzieher, einem Fräulein von der Tauentzienstraße ein Paar in Gold gefaßte schwarze Ohrringe. — In einer Weinhandlung auf dem Ketzerberge kehrte am Sonntag ein 20 Jahre alter eleganter Jüngling mit blondem Haar und blondem Schnurrbart ein. Der Gast hielt sich circa zwei Stunden dort auf, machte eine Zeche von 9 Mark 50 Pf., und unter Mitnahme von ca. 12 Stück Cigarren verduftete derselbe heimlich ohne Bezahlung geleistet zu haben. — Verhaftet wurde das Dienstmädchen in einer Restauration, welches erst seit einigen Tagen in die neue Stellung eingetreten war und der Dienstherrin und einer andern Schleußerin schon für 190 Mark Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen hatte. Sämmtliche Sachen wurden bei der Diebin ermittelt und den Bestohlenen zurückgegeben.

Handels-Zeitung.

-f- **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft.** Die detailirten Gewinnziffern aus dem Rechnungs-Abschluss der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft für 1888 werden jetzt bekannt. Während der Gewinn aus der Steinkohlenförderung nicht wesentlich grösser gewesen ist, als in den beiden Vorjahren, haben die Hüttenwerke, sowohl die Friedenshütter, als die in Zawadzki, mit ganz erheblich höherem Gewinn gearbeitet und namentlich hat das letztere, das Zawadzkier Eisenwalzwerk, recht günstige Resultate geliefert. Im Vergleich mit den beiden Vorjahren sind folgende Gewinne erzielt worden:

	1888	1887	1886
Kohlengruben	121 726 M.	106 507 M.	105 398 M.
Friedenshütte	572 223 „	389 012 „	268 053 „
Zawadzkiwerk	560 470 „	338 770 „	73 278 „
Pachtgelder etc.	13 380 „	36 285 „	29 295 „
Milowicer Werk	48 750 „	32 500 „	39 000 „
	1 316 557 M.	903 074 M.	515 024 M.

Sämmtliche Unkosten, Reparaturen und Spesen sind im Betriebe der einzelnen Abtheilungen bereits verrechnet, so dass die vorstehenden Ziffern Reingewinne darstellen, von welchen nur noch die Obligations- und andere Zinsen, sowie die Werthsabschreibungen, deren Höhe nach den Bestimmungen des Statuts die Direction unter Genehmigung des Aufsichtsraths zu fixiren hat, abzusetzen sind. Es entfielen in den letzten drei Jahren

	1888	1887	1886
auf Zinsen-Conto	209 753	169 818	182 576
zu Abschreibungen	522 972	524 622	332 447

In den beiden Vorjahren kam eine Dividende nicht zur Vertheilung; pro 1888 werden bekanntlich 5½ pCt. gewährt.

k. **Zum Börsen-Fernsprechverkehr Berlin-Breslau.** Aus Interessentenkreisen ist, wie wir schon gemeldet haben, an zuständiger Stelle das Ersuchen gstellt worden, dahin zu wirken, dass der Verkehr für den regelmässigen Börsen-Fernsprechturnus Berlin-Breslau pünktlich um 12 Uhr eröffnet werden kann. Diese Wünsche wurden von Seiten der hiesigen Oberpostbehörde zur Kenntniss der Berliner Oberpostdirection gebracht und letztere um Abstellung der zur Sprache gebrachten Uebelstände ersucht. Wie wir nunmehr weiter hören, sind die Anmeldungen zur Führung von Börsengesprächen in der Zeit von 12—1½ Uhr Nachmittags von der hiesigen bezw. der Berliner Börse aus sämmtlich als für 12 Uhr angemeldet anzusehen, weil es nach den für den Fernsprechverkehr geltenden Grundsätzen unzulässig ist, Gespräche im Voraus für eine bestimmte Stunde anzumelden. Aus diesem Grunde können die fraglichen Börsengespräche erst zur Ausführung gelangen, nachdem mindestens die vor 12 Uhr von den Theilnehmerstellen aus angemeldeten dringenden Gespräche abgewickelt sind. Die kaiserliche Ober-Postdirection in Berlin ist deshalb auch nicht in der Lage, eine Anordnung dahin zu treffen, dass nach 11½ Uhr Berliner Zeit nur soweit noch Anmeldungen zu dringenden Gesprächen von Berlin nach Breslau angenommen werden, als anzunehmen ist, dass diese Gespräche bis 12 Uhr beendet sein werden. — Es wird hierbei noch besonders bemerkt, dass, wenn das Reichspostamt auch gestattet hat, die Fernsprechs-Verbindungsleitung Berlin—Breslau in der Zeit von 12—1½ Uhr Nachmittags unmittelbar mit den Börsen in Berlin und Breslau zu verbinden, gleichwohl etwaige Anmeldungen von Theilnehmern zur Benutzung der gedachten Verbindungsleitung von ihren Sprechstellen aus jederzeit in der Reihenfolge mit den Anmeldungen bei den Börsen berücksichtigt werden sollen.

* **Ungarische Conversion.** Im Bureau der Creditanstalt fand am 4. d. eine Conferenz statt, an welcher ausser der Direction des Instituts als Vertreter des Consortiums der Rothschild-Gruppe Baron Albert Rothschild, Director v. Taussig und Markgraf Pallavicini theilnahmen. Die Berathung galt der Fortsetzung des Ungarischen Conversionsgeschäfts, in Bezug auf welche die einleitenden Schritte durch die am 28. März von Seite des Ungarischen Finanzministeriums erfolgte Kündigung der Ungarischen 5proc. Staatsanleihe vom Jahre 1872, sowie der 5proc. Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe bereits geschehen sind. Den Besitzern dieser Anlehen, welche pro 1. Juli d. J. gekündigt wurden, wird die Rothschild-Gruppe in einem wahrscheinlich zu Beginn der nächsten Woche erscheinenden Prospecte den Umtausch ihrer Titres in die neue 4½proc. Eisenbahn-Goldanleihe offeriren. Zu diesem Zwecke wird die Rothschild-Gruppe, wie die Presse berichtet, von dem Reste der letzteren per 52 Millionen einen Betrag von ca. 32 Millionen zur Subscription auflegen, bei welcher Zeichnungen durch den Umtausch der vorgenannten gekündigten Obligationen, sowie gegen Baar entgegengenommen werden. Da die beiden Anlehen mit dem noch nicht verloosten Nominalbetrage von zusammen 41,5 Millionen gekündigt worden sind, so scheint es auf den ersten Blick, als ob die zur diesmaligen Subscription bestimmte Summe nicht einmal für den Umtausch der alten Titres ausreichen würde. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass schon anlässlich der ersten Subscription auf die 4½procentige Goldanleihe grosse Posten der erst jetzt gekündigten Anlehen freiwillig zum Umtausch gebracht worden, über welche das Consortium somit bereits verfügt. Nachdem gelegentlich der Subscription auf den Betrag von 130 Millionen in erster Linie die Besitzer des schon damals gekündigten Ungarischen Eisenbahn-Anlehens beim Umtausch berücksichtigt worden sind, und bei diesem Anlasse gleichzeitig der ganze zur Conversion bestimmte Betrag der Ungarischen Investitionsanleihe vom Jahre 1876 convertirt worden ist, die diesmalige Subscription aber speciell für die Staatsanleihe vom Jahre 1872 und für die Gömörer Pfandbriefe berechnet erscheint, beabsichtigt die Gruppe, den Besitzern der bisher nicht gekündigten Ungarischen Sterling-Anleihe vom Jahre 1871, sowie der Ostbahn-Obligationen zweiter Emission vom Jahre 1873 den speciell für diese bestimmten Umtausch erst in einem späteren Zeitpunkte zu offeriren. Es wird dies der Fall sein, sobald auch die letztgenannten Anleihen gekündigt worden sind, und zwar bleibt zu diesem Zwecke von der 4½ procent. Goldanleihe nunmehr noch ein Rest von ungefähr 20 Millionen reservirt. Da die Ostbahn-Obligationen zweiter Emission, sowie die Sterling-Anleihe vom Jahre 1871 zusammen einen Betrag von circa 45 Millionen repräsentiren, dürfte auch hier die Gruppe bereits im Besitze eines grossen Theiles der alten Titres sein, da sie sonst mit dem Reste von 20 Millionen Gulden nicht ihr Auslangen fände. (B. B.-Z.)

z **Beförderung der nach deutschen Seehäfen bestimmten Ausfuhrgüter.** Die für deutsche Seehäfen auf der Eisenbahn zur Einlieferung gelangenden und zur Ausfuhr nach ausserdeutschen Ländern bestimmten Frachtgüter werden möglichst schnell abgefertigt und befördert. Zu diesem Zweck sind auf allen Strecken des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau Züge mit geringen Aufenthalten und guten Anschlüssen zur Beförderung von Ausfuhrgütern festgesetzt worden. Im Interesse der Verfrachter liegt es, sich auf den Verladestationen nach dem Abgange dieser Züge zu erkundigen und die Verladung darnach einzurichten. Um beurtheilen zu können, inwieweit sich für die über deutsche Seehäfen zur Ausfuhr bestimmten Stückgüter ein Bedürfniss fühlbar macht, zur beschleunigteren Beförderung dieser Ausfuhrgüter weitere Vorkehrungen zu treffen, werden auf den Eisenbahnstationen monatlich Nachweisungen über die nach Hamburg, Bremen, Lübeck, Stettin und Swinemünde abgefertigten Güter aufgestellt und dem Verkehrs-Bureau eingereicht.

* **Berliner Bank.** Wir veröffentlichen im Inseratentheile der vorliegenden Nummer den Prospect der Berliner Bank. Die Actien derselben gelangen am Donnerstag, den 11. d. M., zum Course von 112 Procent plus Stückzinsen vom 1. April c. durch die Herren F. W. Krause & Co., Bankgeschäft in Berlin, und Gebr. Arnhold in Dresden zur öffentlichen Subscription. Wir haben bereits berichtet, dass die mit einem Grundcapital von fünf Millionen ausgestattete Actien-Gesellschaft das Geschäft der in Liquidation getretenen Berliner Handelsbank Eingetragene Genossenschaft übernommen hat. Die Genossenschaft wurde im Jahre 1878 durch die Herren Goldschmidt und Wüster errichtet. Nachdem der Gewinn des ersten Jahres in Reserve gestellt war, wurden dem Prospect zufolge in den folgenden neun Jahren an die Genossenschafter zusammen 60½ pCt. Dividende vertheilt, wobei die Reserven allmälig auf ca. 102000 M. anwuchsen. In dem zehnten Geschäftsjahr 1887/88 hat die Bank bei einem eigenen Capital von 644 332 M. und durch Inanspruchnahme reichlicher Credite einen Umsatz von 62973393 M. und ein Bruttoerträgniss von 341646 M. erzielt. Davon kamen in Abzug: an Redisconteure gezahlte Zinsen und Provisionen 108658 M., an Unkosten und Steuern 48602 M., an diversen Abschreibungen 19478 M., so dass nach Dotirung der Reserven mit 34427 M. und nach Zahlung der Tantièmen 8 pCt. Dividende vertheilt werden konnten. Für die Ueberlassung des Geschäfts wurde keine Vergütung gewährt; die bisherigen Vorstands-Mitglieder Goldschmidt und Wüster werden auch weiter fungiren.

a. **Einfuhrbeschränkung im Verkehr mit England.** In Folge Constatirung der Maul- und Klauenseuche bei einzelnen von Deutschland nach England eingeführten Schaf-Transporten ist englischerseits alle Einfuhr von Vieh aus Deutschland, einschliesslich Schafe, Schweine und Ziegen, untersagt worden.

a. Bei einzelnen Wagenladungsgütern, besonders bei Zucker, wurde vielfach von den Absendern das Gewicht des zum Schutz resp. Verpackung der Sendung verwendeten Strohes im Frachtbriefe nicht declarirt. Da aber die Eisenbahn-Verwaltung das Verpackungs-Material als einen Bestandtheil der Ladung ansieht, muss künftig das Gewicht der Verpackung im Frachtbriefe angegeben werden.

Submissionen.

Δ **Schienen-Submission.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Breslau hat soeben die erste Schienen-Submission im neuen Etatsjahr ausgeschrieben und zwar werden Angebote auf 2556 Tonnen = 51 120 Centner Flussstahlschienen gefordert. Bei den beiden vorangegangenen Breslauer Schienen-Submissionen hatten die beiden Oberschlesischen Werke, die Königs-Laurahütte und die Bedarfsgesellschaft, die billigsten Offerten abgegeben und auch den Zuschlag erhalten. Am 28. Juni v. J. standen in Breslau 4785 Tonnen Stahlschienen zur Submission, welche die beiden genannten Werke mit 117 M. ab Werksstation übernahmen und am 19. October v. J. wurden 10 000 Tonnen verdungen, für welche Laurahütte und Friedenshütte (Bedarfsgesellschaft) gleichmässig 120 M. ab Werkstation gefordert hatten. Die Offerten rheinisch-westfälischer Werke waren unter Berücksichtigung der Frachtdifferenzen höher und vom Auslande waren Angebote damals nicht eingegangen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Von der ungarischen 4½procentigen steuerfreien Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1889 gelangt die zweite Emission von 52 000 000 Gulden zur Ausgabe; zunächst werden 30 000 000 Gulden zur Zeichnung aufgelegt. Letztere findet, nachdem die Sachverständigen-Commission Handel und Notirung bereits genehmigt hat, nächsten Montag hierselbst bei der Disconto-Gesellschaft, der Darmstädter Bank und S. Bleichröder statt. Der Subscriptionscours beträgt 98¼ pCt. Unbedingt berücksichtigt werden Zeichnungen, bei welchen Obligationen der gekündigten 5procentigen Anleihe von 1873 und der Gomoerer 1871er Pfandbriefe zum Umtausch gegeben werden. In Zahlung genommen wird 1873er L.-Anleihe zum Course von 102,30 Procent und Stückzinsen, mithin je 10 L. mit 207,10 Mark, und Gomoerer Pfandbriefe zum Course von 100,30 pCt., d. h. je 100 Gld. mit 202,27 M. Der nicht zum Umtausch erforderliche Rest der Anleihe bleibt für die Baarsubscription gleichfalls zum Course von 98¼ pCt. bei einer Umrechnung von 2 M. = 1 Gld. — Der Einlösungscours der in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahnwerthe ist auf 169 M. erhöht; der Einlösungscours der Coupons der gezogenen Stücke der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn 3proc. Prioritäten für die Woche vom 7.—13. April ist auf 81,06 festgesetzt. — Laut Beschlüssen der Sachverständigen-Commission ist der Liquidationscours von heute zur Scontirung gelangenden Spitzen von Darmstädter Bankactien auf 181 pCt. festgesetzt. — Der Erscheinungstag von russischer 4proc. steuerfreier Eisenbahn-Anleihe 1. Serie ist auf den 11. April, der Lieferungstag der per Erscheinen gehandelten Stücke auf den 12. April festgesetzt. — Die 4½proc. steuerfreie ungarische Staatseisenbahn-Anleihe von 1889 in Gold 2. Emission einheitlich mit der bereits nichtamtlich notirten Anleihe 1. Emission wird genehmigt. — Heut Abend findet eine Versammlung der Gläubiger der in Zahlungsverlegenheiten befindlichen Firma Emil Treitel statt. Es handelt sich zunächst um die Wahl eines Curatoriums und um die Bewilligung eines Moratoriums, welches höchstens auf vier Wochen bemessen werden soll. — Von Actionären der Friedrich Franz-Bahn ist nachstehender Antrag bei der Direction eingereicht und von derselben auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen General-Versammlung gesetzt worden: a. Ueberlassung des gesammten Eigenthums der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn-Gesellschaft incl. sämmtlicher Activa und Passiva an die grossherzoglich mecklenburg-schwerinsche Regierung gegen eine den Actionären zustehende jährliche Rente von 6 pCt. des Actiencapitals und Umtausch der Actien in mecklenburgische 3½ resp. 3procentige Consols und Herausgabe des Gewinnertrages, sowie einzelner von der Generalversammlung näher zu bezeichnender Fonds an die Actionäre; b) Bevollmächtiguug der Direction und des Aufsichtsraths zur Abschliessung des bezüglichen Vertrages mit der grossherzoglichen Regierung einschliesslich der Feststellung der Umtauschmodalitäten. — Die „Köln. Volksztg." erfährt, die dortige Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik Gebr. Stollwerck soll durch das Bankhaus Erlanger in Frankfurt a. M. in eine Actiengesellschaft verwandelt werden. — Ein Consortium hat die neuen Actien des Dresdener Bankvereins zum Course von 114 pCt übernommen und wird die neuen Actien den alten Actionären zu einem 118pCt. nicht übersteigenden Course anbieten. Die Einzahlung ist in der Weise vorgesehen, dass ausser dem Aufgelde gleich die erste Hälfte des Nominalbetrages fällig wird, während die Zahlung der restlichen Hälfte Ende Juni d. J. zu bewirken ist. Die Neu-Actien nehmen v. 1. Juli d. J. an der Dividende Theil. Die Gründung der Zuckerfabrik Buttstädt ist gestern durch den notariellen Abschluss des Gesellschaftsvertrages perfect geworden. Das Actiencapital, welches 1 Million Mark beträgt, ist niedergelegt worden in 660 000 M. Actien Lit. A, die bis auf einen kleinen, den Rübenbauern vorbehaltenen, Rest bereits vollständig gezeichnet sind, und 340 000 M. Actien Lit. B mit einer Rübenbauverpflichtung von zusammen 3400 Morgen. Die Zuckerfabrik soll auf 6000 Ctr. täglicher Verarbeitung mit allen neuesten Verbesserungen von der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengiesserei eingerichtet werden. An der Gründung sind die Deutsche Genossenschafts-Bank von Sörgel, Parisius & Cie., sowie der Hallesche Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. betheiligt.

Berlin, 8. April. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte heute beim Beginn des Geschäftes keine einheitliche Tendenz. Auf dem Gebiete der einheimischen Eisenbahnactien, die Sonnabend bekanntlich in sehr grossen Beträgen aus dem Markte genommen worden waren und bedeutende Courssteigerungen erfahren hatten, fanden heute Realisationen statt, welche die Tendenz ungünstig beeinflussten, während auf dem Bankenmarkte die Gerüchte über die Valuta-Regulirung in Oesterreich überaus anregend wirkten und steigende Course zur Folge hatten. Der Rentenmarkt war zwar von fester Haltung, erlangte aber nur bei wenigen Effecten den Charakter grösserer Lebhaftigkeit. Die weitere Entwickelung des Geschäftes hat den erwähnten Gegensatz ausgeglichen, indem bald überall die Kauflust überwog und die Course durchweg eine feste Haltung gewannen. Von Banken Credit und Commandit lebhaft, Credit ultimo 159—159,30, Nachbörse 160,00 (+ 2,00), Commandit 238,90—239,25, Nachbörse 239,50 (+ 1,00). Von Bahnen Ostpreussen favorisirt; Duxer, Franzosen, Lombarden, Buschtherader sehr fest; Mecklenburger, Warschau-Wiener gedrückt. Prioritäten wenig verändert. Von Renten ungarische und österreichische Papierrente haussirend, ebenso Mexikaner, Egypter, Italiener höher 1880er Russen 92,50—92,60, Nachbörse (+ 0,35), 1884er Russen 102,50 bis 102,60, Nachbörse 202,60, Ungarn 87,25 bis 87,40, Nachbörse 87,25 (+ 0,25), Russische Noten 218,00 bis 217,75 bis 218,25, Nachbörse 218,25 (— 0,50). Inländische Anlagewerthe ruhiger; 3½proc. Reichsanleihe + 0,20, 3½proc. Consols + 0,15 pCt. Prämien-Verkehr recht belebt. Berg- und Hüttenwerke still; Bochumer 206,30—206,25—207,80—207,50—207,90, Nachbörse 208, (+ 2,40), Dortmunder 98—98,10—97,90—98, Nachbörse 98 (+ 0,50), Laura 141,25 bis 141—141,40—141, Nachbörse 141,25 (+ 0,65). Höher stellten sich Lauchhammer, Harkort und rheinische Stahlwerke. Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Fraustädter Zucker (+ 5,50), Grusonwerke (+ 7,1), Schwartzkopff (+ 2,25), Askanier (+ 13,50), Breslauer Oelfabrik (+ 3,75), Archimedes 147 Brf.

Berlin, 8. April. **Productenbörse.** Die Woche begann mit vorherrschend mattem Markte. — Loco Weizen still. Auf Termine wirkten fortgesetzte Realisationen um so nachtheiliger, als gleichzeitig auch die Platzspeculation mit Offerten auf Sommersichten im Markte war. Die Preise behielten in Folge dessen bis zum Schlusse langsam nachgebende Tendenz und mussten mit einem Abschlage von 1 bis 1½ Mark gegen vorgestern notirt werden. — Loco Roggen ging zu schwach behaupteten Preisen nur schwerfällig ab. Im Terminhandel drückt noch immer stark die circulirende Waare auf die Stimmung der Preise, indem fortdauernd Realisationen erzwungen werden. Notirungen schliesslich ½—¼ M. niedriger als vorgestern; Haltung matt. — Loco Hafer schwach preishaltend. Von Terminen spätere besser bezahlt. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Kartoffelfabrikate matter. — Mais behauptet. — Rüböl, in Folge Pariser Hausse gut begehrt, schloss in naher Sicht 60 Pf., per Herbst 40 Pf. höher als vorgestern; fest. — Petroleum preishaltend. — Spiritus matt. Realisationen und Verkäufe der Fabrikanten drückten; Preise schlossen ca. 40 Pf. niedriger als Sonnabend, für 70er Waare ist der Report wieder grösser geworden.

Posen, 8. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,30 Mark, (70er) 33,60 Mark. Tendenz: Höher. Wetter: Regnerisch.

Trautenau, 8. April. [Garnmarkt.] Anhaltend guter Begehr zu unveränderten Preisen.

Hamburg, 8. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 84¾, per Mai 85, per September 86¼, per Decbr. 86¼. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 8. April. Java-Kaffee good ordinary 50¾.

Havre, 8. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai —,—, per September 106,—, per December 106,75. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 8. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 17,90 Mark bez. u. Gd., 17,95 M. Br., per Mai 17,90 Mark bez. u. Gd., 17,95 Mark Br., per Juni 18,00 M. bez., per Juni-Juli 17,85—18,10 M. bez. u. Br., 18,05 Mark Gd., per Juli 18,10 Mark bez. u. Br., 18,07 M. Gd., per August 18,02—30—15 M. bez. u. Gd., 18,20 M. Br., per September 16,85 M. Br., 16,80 M. Gd., per October 14,40 M. Br., 14,35 Mark Gd., per Octbr.-Decbr. 13,90 M. Br., 13,87 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 13,65 Mark Br., 13,60 M. Gd. Tendenz: Sehr fest.

Paris, 8. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 44,00 bis 44,50, weisser Zucker fest, per April 47,75, per Mai 47,80, per Mai-August 48,25, per October-Januar 39,10.

London, 8. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 19, fest, Rübenrohzucker 17½, fest.

London, 8. April, 12 Uhr 16 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per April 17, 6, per Mai 17, 7½, per Juni 17, 9, per Juli 17, 10¼.

Newyork, 6. April. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 pCt. 6½. Muskovaden 89 pCt. 5 11/16.

		5. April.	8. April
Glasgow, 8. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	Mixed numbers warrants	44 Sh. 10½ D.	44 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Creditactien auf Deckungen und Valuta-Regulirung.

Cours vom	6.	8.	Cours vom	6.	8.
Berl.Handelsges. ult.	184 62	185 62	Ostpr.Südb.-Act. ult.	109 75	112 12
Disc.-Command. ult.	238 50	239 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	97 50	98 —
Oesterr. Credit. . ult.	158 —	160 37	Laurahütte . . . . . ult.	140 37	141 25
Franzosen . . . . ult.	103 50	102 87	Egypter . . . . ult.	90 75	91 12
Galizier . . . . ult.	88 12	89 —	Italiener . . . . ult.	96 25	96 37
Lombarden . . . . . ult.	42 62	43 75	Russ. 1880er Anl. ult.	92 37	92 75
Lübeck-Büchen . ult.	187 25	— —	Russ. 1884er Anl. ult.	102 62	102 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 12	119 87	Russ. II.Orient-A. ult.	67 25	67 37
Marienb.-Mlawka ult.	84 75	85 62	Russ. Banknoten . ult.	217 75	218 25
Mecklenburger . . ult.	175 37	173 75	Ungar. Goldrente ult.	87 —	87 25

Hamburg, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 154—166, russ. ruhig, loco 95—100. Rüböl fester, loco 57½. Spiritus matter, per April-Mai 22½, per Mai-Juni 23, per Juli-August 24, per August-September 24¼. — Wetter: Trübe.

Berlin, 8. April. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	8.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	89 —
Gotthardt-Bahn ult.	145 50	145 50
Lübeck-Büchen	186 20	186 50
Mainz-Ludwigshaf.	118 50	119 70
Mittelmeerbahn ult.	119 10	119 50
Warschau-Wien	232 90	231 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	65 10	65 50
Ostpreuss. Südbahn	121 —	121 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 50	112 60
do. Wechslerbank	107 40	107 50
Deutsche Bank	175 90	176 —
Disc.-Command. ult.	238 40	239 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	157 50	159 60
Schles. Bankverein	130 30	130 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	147 —
Bismarckhütte	209 —	209 20
Bochum. Gussstahl. ult	205 20	207 30
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 10	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 20	184 10
do. Pferdebahn	149 —	149 —
do. verein. Oelfabr.	96 60	— —
Cement Giesel	163 —	163 50
Donnersmarckh. ...	78 40	78 50
Dortm. Union St.-Pr.	97 20	97 80
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	107 30
Fraust. Zuckerfabrik	160 50	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	192 —	192 —
Hofm. Waggonfabrik	175 —	172 70
Kramsta Leinen-Ind.	141 70	141 70
Laurahütte	139 60	140 90
Obschl. Chamotte-F.	163 —	163 —
do. Eisb.-Bed.	112 50	112 —
do. Eisen-Ind.	201 50	200 50
do. Portl.-Cem.	153 75	153 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 40	130 —
Redenhütte St.-Pr.	145 60	145 90
do. Oblig. ...	116 20	— —
Schlesischer Cement	230 50	230 —
do. Dampf.-Comp.	131 50	131 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 —	168 70
do. St.-Pr.-A.	169 —	168 70
Tarnowitzer Act. ...	30 —	30 50
do. St.-Pr. ..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	6.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 20
do. do. 3½%	104 —	104 20
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 90
do. do. 3½%	101 80	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 70
do. 3½% dto.	104 60	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	177 40	176 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe ..	106 10	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 50
do. 4½% 1879	103 40	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	104 —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 90	91 10
Italienische Rente ..	96 50	96 70
Mexikaner	95 40	95 70
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 50
do. 4⅕% Papierr.	71 10	72 60
do. 4⅕% Silberr.	71 80	72 50
do. 1860er Loose.	123 40	123 90
Poln. 5% Pfandbr. ..	64 70	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 20	58 20
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 —
do. 6% do. do.	108 20	108 —
Russ. 1880er Anleihe	92 60	92 90
do. 1884er do. ult.	102 80	102 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 80
do. 1883er Goldr.	114 90	114 70
do. Orient-Anl. II.	67 50	67 60
Serb. amort. Rente	86 70	86 30
Türkische Anleihe.	15 70	15 80
do. Loose	52 30	53 40
do. Tabaks-Actien	102 20	102 40
Ung. 4% Goldrente	87 30	87 50
do. Papierrente ..	80 20	82 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 10	170 35
Russ. Bankn. 100 SR.	217 90	218 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 85	170 10
do. 100 Fl. 2 M.	168 —	169 08
Warschau 100 SR 8 T.	217 50	218 15

Privat-Discont 1½ %.

Berlin, 8. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	8.
Weizen pr. 1000 Kgr. Flauer.		
April-Mai	187 —	186 —
Septbr.-Octbr. ...	189 75	189 25
Roggen pr. 1000 Kgr. Verflauend.		
April-Mai	146 25	145 50
Juni-Juli	148 25	147 50
Septbr.-Octbr. ...	150 25	149 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	144 50	144 —
Mai-Juni	141 50	142 —

Cours vom	6.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
April-Mai	55 80	56 40
Septbr.-Octbr. ...	50 30	50 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco mit 70 M. verst.	35 50	35 20
Loco mit 50 M. verst.	55 20	54 90
April-Mai 50er ...	53 80	53 50
August-Septbr. 50er	55 30	54 90

Stettin, 8. April. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	8.
Weizen pr. 1000 Kgr. Niedriger.		
April-Mai	184 50	183 —
Septbr.-Octbr. ...	186 50	185 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	144 —	144 50
Septbr.-Octbr. ...	148 —	148 —
Petroleum loco ..	12 —	12 —

Cours vom	6.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	56 50	56 50
Septbr.-Octbr. ...	50 50	50 50
Spiritus pr. 10000 L-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 70
Loco mit 70 M. verst.	35 10	35 10
April-Mai 70er ..	34 40	34 20
August-Septbr. 70er	35 80	35 70

Paris, 8. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Escompte —, —.

Paris, 8. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	8.
3proc. Rente	85 37	85 57
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 82	105 —
Italien. 5proc. Rente	96 55	96 50
Oesterr. St.-E.-A. ...	512 50	513 75
Lombard. Eisenb.-A.	230 —	241 25

Cours vom	6.	8.
Türken neue cons. .	15 55	15 65
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente, österr. .	93½	93 —
do. ungar. 4pCt.	87¼	87 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter	458 12	460 93

Comptoir d'Escompte 140, —, Société des Metaux —.

Wien, 8. April. [Schluss-Course.] Ungleichmässig.

Cours vom	6.	8.
Credit-Actien ..	298 50	299 75
St.-Eis.-A.-Cert.	241 75	243 —
Lomb. Eisenb. .	100 —	104 25
Galizier	207 75	207 —
Napoleonsd'or .	9 57½	9 53½

Cours vom	6.	8.
Marknoten	59 15	58 85
4% ung. Goldrente.	103 30	102 80
Silberrente	84 90	85 25
London	121 —	120 45
Ungar. Papierrente .	94 92	96 15

London, 8. April. Consols 98, 62. 1873er Russen 102, 50 Egypter 90, 11. Trübe.

London, 8. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	6.	8.
Consolsp. 2¾% März	98⅝	98 11
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente ...	95⅝	95⅝
Lombarden	9 01	9⅜
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102⅝	102¾
Silber	42¼	— —
Türk. Anl., convert.	15⅜	15⅜
Unificirte Egypter ..	90⅝	91⅛

Cours vom	6.	8.
Silberrente	70 —	70 —
Ungar. Goldr. 4proc.	86⅛	86½
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 8. April. Mittag. Credit-Actien 254, 37. Staatsbahn 205. —. Lombarden —. —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 87. 20. Egypter 90, 80. Laura —. —. Sehr fest.

Köln, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 70, per Juli 19, 85. Roggen loco —, per Mai 14, 70, per Juli 14, 70. — Rüböl loco —, per Mai 57, 60, per October 51, 50. — Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 8. April. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 203, per Novbr. 205. Roggen loco flau, per Mai 113, per Octbr. 116. Rüböl loco 33, per Mai 30½, per Herbst 25⅝.

Paris, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per April 24, 50, per Mai 24, 75, per Mai-August 24, 80, Juli-August 24, 75. — Mehl weichend, per April 53, 60, per Mai 54, —, per Mai-August 54, 30, per Juli-August 54, 40. — Rüböl weichend, per April 69, 50, per Mai 66, 50, per Mai-August 64, —, per September-December 57, —. — Spiritus ruhig, per April 41, 50, per Mai 42, 25, per Mai-August 42, 75, per September-December 41, 75. — Wetter: Schön.

London, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, angekommene Ladungen stetig, englischer rother 1 sh. billiger, fremder ½—1 sh. niedriger wie letzte Woche, ausgenommen feinster weisser, Mehl ½ sh. niedriger wie letzte Woche, Gerste träge. Hafer 1—1½ sh. höher wie letzte Woche, Mais fest, 1—1½ sh. höher wie letzte Woche, Bohnen, Erbsen ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 19 242, Gerste 13 271, Hafer 30 627. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 8. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 8. April, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 10. Marknoten 58, 75. 4proc. Ung. Goldrente 102, 80. Galizier 208, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 8. April, Abends 7 Uhr 18 Min. Credit-Actien 255, 75, Staatsbahn 205, 75, Lombarden 87, Galizier 176, 62, Ung. Goldrente 87, 20, Egypter 91, —, Mainzer —, —. Fest.

Marktberichte.

§ Striegau, 8. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war gleich seinen Vorgängern von Verkäufern und Käufern nur mässig besucht. Die Preise stellten sich laut amtlichen Notirungen für 100 Klgr. wie folgt: Weizen schwer 17,00—17,50 Mark, mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 15 bis 15,50 Mark, Roggen schwer 14,80—15,20 Mark, mittel 14,00—14,40 Mark, leicht 13,20—13,60 M., Gerste schwer 15,40—16,00 Mark, mittel 14,20—14,80 M., leicht 13,00—13,60 M., Hafer schwer 14,10—14,50 M., mittel 13,30—13,70 M., leicht 12,50—12,90 Mark, Kartoffeln 4,40—4,80 Mark, Heu 7,40—7,80 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,30—2,50 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,40—2,60 Mark.

Leobschütz, 6. April. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Wochenmarkt war wiederum nur schwach befahren und wurden bei ruhiger Kauflust folgende Preise per 100 Kilo netto bezahlt: Für Weizen 17,00—17,30 Mark, Roggen 14,30—14,50 M., Gerste je nach Qualität 14,50—15,50 Mark, Hafer 13,00 bis 13,40 Mark.

Hamburg, 7. April. [Chile-Salpeter.] Preise haben sich im Laufe der Woche in Folge der starken Zufuhren, die ehestens zu erwarten sind, abermals niedriger gestellt und ist heute für loco Waare nur 9,50 Mark zu notiren. Waare aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen, wird zu 8,90 Mark ausgeboten und ist für Waare aus den im nächsten Frühjahre 1890 zu erwartenden Schiffen 9,15 M. zu bedingen.

London, 6. April. Talg. Der hiesige Talgmarkt hat sich in der letzten Woche allmälig befestigt; da hiesige Production sehr knapp und man somit auf fremde Importation als Ersatz angewiesen ist. In gestriger Auction kamen 700 Fass australischer Talg und 400 Fass andere Sorten unter den Hammer und es wurde Alles zu 1 sh bis 1 sh 6 d per Cwt. höheren Preisen gegen die Vorwoche verkauft. Austral. Schaftalg erzielte 25—28 sh und Ochsentalg 23 sh bis 26 sh 9 d. In Knochenfett ist nichts angeboten. Laut soeben eingetroffenem Telegramm aus Australien wurden im Monat März 1500 tons von dort verschifft gegen 1700 tons im Vorjahre. — In Leinsaat schwimmen momentan von Indien nach dem Vereinigten Königreich nur 20 279 quarters gegen 112 977 qrs. in der gleichen Periode 1888. Die Importe von Indien betrugen in der letzten Woche 39 391 qrs. Amerika zeigt grössere Kauflust und Preise haben leicht angezogen. Die officielle Notirung für disponible Waare ist 39 sh. 6 d. ex Schiff. Ostindische Raps- und Mohnsaat ist ruhig. Cottonsaat flau. Leinöl ist mehr gefragt und fester. Coprah verhält sich stetig. Harz ruhig.

Vom Standesamte. 8. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Walke,** August, Locomotivführer, ev., Vincenzstr. 15, **Wardewska,** Pauline, geb. Wähner, ev., Vincenzstr. 15. — **Hartwig,** Franz, Töpfer und Ofenbauer, k., Hirschstraße 59, **Ulbrich,** Agnes, geb. Nowack, ev., ebenda. — **Ermler,** Max, Kaufmann, Grünstr. 3, **Gerstenberg,** Liesbeth, ev., Kl. Scheitnigerstr. 8. — **Tomechna,** Theodor, Tapezierer, k., Ottostr. 29, **Koschel,** Anna, ev., Matthiasstr. 16. — **Padrock,** August, Maschinenführer, k., Matthiasplatz 12, **Kempe,** Susanna, geb. Christ, ev., ebenda. — **Pilzecker,** Alphons, Dr. philos., ev., Salzstr. 17, **Pauser,** Margarethe, ev., Matthiasplatz 1. — **Pattloch,** Carl, Käser, k., Antonienstr. 10, **Cyrnik,** Rosina, ev., Lewaldstr. 20. — **Loos,** Johannes, Klempnermeister, ev., Sandstraße 15, **Langer,** Mathilde, geb. Klemt, ev., ebenda.

Standesamt II. **Zolke,** Gustav, Schmied, ev., Bergstr. 17, **Warthold,** Aug., ev., ebenda. — **Frenzel,** Wilhelm, Schlosser, ev., Gräbschenerstr. 85, **Hellmann,** Mar., ev., Friedrichstr. 88. — **Menzel,** Heinrich, Arbeiter, k., Kaiser Wilhelmstr. 6, **Böhm,** Elisab., ev., ebenda. — **Hanke,** Wilibald, Briefträger, k., Neumarkt, **Schwarzer,** Paul., ev., Berlinerstraße 53. — **Kramer,** Marim., Bildhauer, k., Friedrichstr. 57, **Schäpke,** Emilie, ev., Brüderstr. 2a. — **Becker,** Paul, Schmied, k., Bohrauerstraße 16, **Eckelt,** Anna, k., Nachodstraße 11.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Joachim,** Josef, Gasanstaltsschlosser, 48 J. — **Mundenbruch,** Emilie, geb. Mundenbruch, Hutmacherwittwe, 67 J. — **Dreßler,** Adolf, Töpfergeselle, 37 J. — **Henke,** Louise, geb. Werner, Schuhmacherfrau, 41 J. — **Fuchs,** Robert, Kellner, 23 J. — **Schmidt,** Agnes, geb. Dresow, Frau Stationsvorsteher a. D., 61 J. — **Niebeth,** Josef, S. d. Klempnergesellen Herm., 1 J. — **Wodasch,** Oscar, Cigarrenmacher, 32 J. — **Welzel,** Ernst, Getreidehändler, 82 J. — **York,** Carl, S. d. Wurstfabrikanten Carl, 7 T. — **Renner,** Hedwig, T. d. Holzbildhauers Edmund, 1 J. — **Günther,** Gustav, Rentier, 70 J. — **Mendisch,** Theodor, Schneidermeister, 47 J. — **Hoffmann,** Max, S. d. Kellners Wenzeslaus, 4 J. — **Kügler,** Wilhelmine, geb. Rebhuhn, Tischlermeisterfrau, 52 J. — **Busch,** Richard, S. d. Tischlers Gustav, 1 J. — **Gainski,** Stefan, S. d. Schuhmachers Michael, 4 M. — **Hirnschal,** Willy, S. d. Kaufmanns Paul, 3 J. — **Benkel,** Georg, S. d. Haushälters Robert, 1 J. — **Taube,** Josef, S. d. Monteurs Josef, 1 J. — **Müller,** Elisabeth, geb. Krause, Freigärtnerwittwe, 72 J.

Standesamt II. **Grutzner,** Meta, T. d. Arbeiters Eduard, 4 M. — **Reimann,** August, Eisenbahn-Kanzlist, 58 J. — **Zäschmar,** Luzinde, geb. Krause, Buchhändlerwittwe, 65 J. — **Reuschin,** Bertha, T. d. Kärrners Karl, 12 W. — **Pohl,** Alfred, S. d. Schneiders Theodor, 10 M. — **Müller,** Emma, geb. Schwarzer, Maurerfrau, 32 J. — **Mulitze,** Therese, geb. Pollog, Arbeiterfrau, 76 J. — **Heine,** David, Auszügler, 84 J. — **Herzig,** Georg, S. d. früh. Gastwirths Isidor, 1 J. — **Riedel,** Hieron., Heildiener, 56 J. — **Schulz,** Auguste, geb. Neuwald, Geldbriefträgerfrau, 53 J. — **Hampel,** Felix, S. d. Eisenbahn-Kanzleigehilfen Karl, 1 J. — **Tschech,** Emma, T. d. Haush. Karl, 17 T. — **Kleiner,** Arthur, S. d. Bahnarbeiters Karl, 13 W. — **Path,** Friederike, geb. Kitzing, Schuhmachermeisterwittwe, 70 J. — **Lauger,** Albert, S. d. Arbeiters Adalbert, 4 M. — **Gohl,** Oskar, S. d. Arbeiters Gustav, 10 W. — **Weber,** Martha, Schneiderin, 18 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Tina** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Hirschmann**, Tarnowitz, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [4381]

Zabrze, im April 1889.

Salo Herzberg und Frau
Bertha, geb. **Freund**.

Tina Herzberg,
Adolf Hirschmann,
Verlobte.

Zabrze. Tarnowitz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Beu**, Tochter des verstorbenen Ingenieurs und Directors der Maschinen-Fabrik **A. Borsig**, Hrn. **Friedrich Beu**, und seiner verstorbenen Gemahlin **Emilie Beu**, geb. **Böttcher**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4554]

Rixdorf, im März 1889.

Carl Weesen,
Fabrikant.

Elisabeth Beu,
Carl Weesen,
Verlobte.

Westend. Rixdorf.

Verlobt:
Clara Krause,
Julius Feder.
Breslau, im April 1889. [5674]

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut [5678]
Julius Rosenberger und Frau
Malwine, geb. **Sachs**.
Breslau, den 6. April 1889.

Die Geburt einer Tochter zeigen ganz ergebenst an [1889]
Rechtsanwalt **Waldstein**
und Frau.
Strasburg W.-Pr., 5. April 1889.

Allen lieben Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, dass heute mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, [4353]

der Kaufmann
Siegmund Jakubowski

nach langem und schwerem Krankenlager im 53. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Sandberg, den 6. April 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Mann und Vater, [7227]

der Rentier und frühere Teppich-Fabrikant
Richard Steidel.

Um ein stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Carl Steidel als Vater,
Luise Steidel, geb. **Becher**, als Mutter,
Emma Steidel, geb. **Lüders**, als Frau,
Paul, **Carl** und **Richard** als Kinder.

Berlin, den 6. April 1889.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und auch bei der Beerdigung unseres guten **Alfred** zu Theil geworden, sagen den herzlichsten Dank [1887]

H. Schliebener und Frau.

Schweidnitz, den 6. April 1889.

En tous cas — Sonnenschirme,
„Htes Ntés“, [4121]
große Auswahl — außergewöhnl. billige Preise.
J. Wachsmann. Hofl., 30 Schweidnitzerstraße 30.

Neu! Neu!

Tricot-Bazar

Breslau, Schloß-Ohle 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Elegant, praktisch, billig.
Specialität:
Tricot-Anzüge,
Tricot-Kleider
von Mk. 2,50 an. [4348]
Tricot-Taillen,
Tricot-Jaquettes,
Tricot-Mützen.
Größte Auswahl, feste Preise.

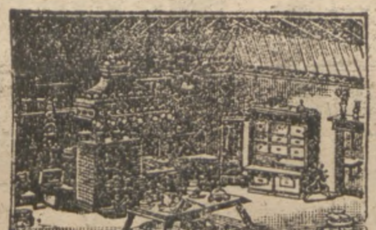
Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
in
Teppichen, Portièren,
Möbelstoffen und Plüschen,
Tischdecken, crême Gardinen
und Läuferstoffen
zu sehr billigen Preisen
erlaubt sich ergebenst anzuzeigen [5712]

Julius Aber,
Ring 51, erste Etage.
Proben nach Auswärts werden franco versandt.

Das Neueste
[4351] in
Damenhüten,
Modelle sowie Copien,
ausschließlich **vornehmer Genre**, zu bekannt soliden Preisen.

J. Bachstitz,
Eckladen, Tauentzienplatz 4.

Oberhemden in anerkannt bester Ausführung,
Kragen und **Manschetten**, 5fach (neueste Formen),
Cravatten, Handschuh, Strumpfwaaren, sowie alle nur möglichen **Herren-Bedarfs-** und **Luxus-Artikel**. [4122]
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.



Complette
Küchen-Einrichtungen
in praktischen Zusammenstellungen von **30 M.** an.
Unsere Preisliste mit **7** verschiedenen Zusammenstellungen von **30—1500 M.** steht auf Wunsch gratis und franco zu Diensten. 4352

Herz & Ehrlich, Breslau.

Reizende
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
49.

Schulbücher
dauerhaft gebunden,
vorräthig bei
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgraben,
neben **Gebrüder Bauer.**

Ein Buch von
Karl Gerok
ist das beliebteste
Geschenk
für die Konfirmations- und Osterzeit.

Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. — **Verzeichnisse** dieser und anderer gediegener Werke gratis und franko von der Verlagshandlung
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

!!!!! Spottbillig !!!!!
!! Damenschneiderei !!
Schweissblätter,
Paar 18, 20, 25 Pf.,
Taillenstäbe,
Dutzend 13 Pf.,
Gurtband,
Meter 3, 5, 8, 10 Pf.,
Futtergaze,
Meter 25, 30 Pf.,
Stosskante,
Meter 50, 60, 70, 80 Pf.,
Taillenköper,
Meter 45, 50, 60 Pf.,
Knöpfe,
Dutzend 10, 15, 20, 25 Pf.,
Soutache,
50 Meter 75 Pf.,
Präsidentenlitze,
25 Meter 1 Mk.,
Goldeinsätze,
80 Pf., 1,00, 1,50 Mk.,
Kleiderbesätze,
30, 40, 50, 80 Pf.
!!Spottbillig!!Spottbillig!!
Albert Fuchs,
Hofl., [4375]
49 Schweidnitzerstraße 49.

Rixdorfer
u. Deutsches Patent-
Linoleum
(Korkteppich),
beste Fabrikate,
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et. 4390

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Art Waaren und Fabrik-Reste.

Oberhemden,
unübertroffen an gutem Sitz,
Kragen, Manschetten, Cravatten
empfiehlt [4377]
in aller größter Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen

J. Eisenhardt,
Wäsche-Fabrik,
4 Blücherplatz 4,
neben der Mohren-Apotheke.

Special-Magazin
für
Wäsche-Braut-Ausstattungen.
Sorgfältigste Ausführung durch langjährige gut geschulte Arbeitskräfte.
Verwendung bewährtester Leinen, dauerhafter Stoffe und Garnirungen.
Steter Eingang neuer Modelle.
Genaueste Preis-Calculation.
Mein Ausstattungs-Catalog enthält 8 verschiedene Zusammenstellungen
completer Wäsche-Ausstattungen
in einfach praktischer bis gediegenster und hocheleganter Ausführung.

Eine solide, sehr preiswürdige
Braut-Ausstattung
liegt heut **Dinstag** und morgen **Mittwoch** in meinem Schaufenster zur **geneigten Besichtigung** aus.

Hermann Lepke,
Junkernstraße 13, neben der „Goldenen Gans“.
Telephon-Anschluß Nr. 318. [4374]

Garnirte Hüte
(Modelle und Copien)
empfiehlt [4280]
zu billigsten Preisen

J. Schäffer,
jetzt **Schweidnitzerstr. 54,** jetzt
I. Etage.

Bitte zu beachten!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich
Ohlauerstrasse Nr. 42
ein
Special-Teppich-, Portièren-, Gardinen-, Tisch-, Reise-, Schlaf-, Steppdecken- und Möbelstoff-Geschäft
eröffnet habe. [4373]

Durch grosse Abschlüsse mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der Lage, der ganzen Concurrenz die Spitze zu bieten, und nur durch **solide und haltbare Fabrikate**, sowie durch **billige Preise** mir das Vertrauen eines hochgeschätzten Publikums zu erwerben, denn mein Geschäftsprincip ist: **grosser Umsatz, kleiner Nutzen**, und bitte ganz gehorsamst, sich von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen.

Hochachtend
Leopold Pisk.

Deutsche Industrie!



Die
Haupt-Niederlage
der Rathenower opt. Fabriken,
Breslau,
Albrechtsstr. 10,
empfiehlt:



Rathenower doppelt achromatische
Krimstecher,
unübertrefflich zur gen. Erkennung weit entfernter Gegenstände, mit elegantem Etui und Riemen, für die Reise, 22 M. Diese Krimstecher sind in keiner Beziehung mit den gewöhnl. angepriesenen französischen zu vergleichen. Der Concurrenz wegen halte auch franz. Gläser auf Lager und empfehle diese mit Etui u. Riemen zu 11 M., 13 M. u. 15 M.

mit nur feinsten Gläsern:
Stahlbrillen oder **Pincenez**, 1,00 und 1,50 Mk.
Nickel-Pincenez oder **Brille** 2,50 Mk.
Silber-Pincenez oder **Brille** 4,50, 6,00, 8,00 Mk.
Gold-Pincenez oder **Brille** 7,00, 8,00, 10,00—20,00 Mk.
Barometer, Thermometer, Loupen.
Brillen und Pincenez werden in Brief-Cartons versandt und kosten nur 20 Pf. Porto. [3886]
Preis-Courante franco.

Auswärtige Aufträge wie Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.
Richard Fiedler, Optiker, Mechaniker, Breslau,
Albrechtsstr. 10, 2. Viertel vom Ringe, 2. Geschäft: **Ring 33.**

Stadt-Theater.

Dinstag. **„Undine.“** Romantische Zauberoper mit Tanz in 4 Acten von A. Lortzing.

In Vorbereitung für Donnerstag: **„Goethe's Faust.“** Als Mysterium in 2 Tagewerken von Dr. Otto Devrient. Musik von E. Lassen. Erstes Tagewerk in 5 Acten und 2 Vorspielen. (Anf. 6 Uhr.)

Lobe-Theater. 4386

instag. **„Das verwunschene Schloß.“**

Singacademie.

Morgen, **Mittwoch**, halb 7 Uhr: **Uebung** zur **„Schöpfung“.** Um zahlreiche Betheiligung wird sehr gebeten. [4382]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Schlesische Tyroler,

Possenpantomime. Ausstatt. neu. Lebensbild a. d. Riesengebirge. 12 Tyrolerinnen, Tyroler 2c.

Antonio van Gofre,

in seinen unerreicht. Productionen. **Annita** und **Bollini**, Kanonen-Exercitien, **Hans Sachs II**, **Tauer u. Meingold, Mikado-Duettisten, Mr.** und **Mlle. Chretienné**, **A. Belinskaja,** russische Chansonette.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. 4385

Mittwoch, den 10. April: **Benefiz für Herrn Mariott.**

Auftreten des **Omeers-Trio**, großartige Productionen auf dem Drahtkabel, des Illusionisten Herrn **Meunier** mit seinem **Wunderkoffer** (sensationelles, räthselhaftes Experiment), der **Frères Edwardo**, Ring- und Reckturner, des **Mr. Willon**, Equilibrist, Fräul. **König**, Frl. **Nancy Valerie** und **Miss Marion Graham**, Sängerinnen, Herrn **Mariott** und Fräulein **Mariette**, Duettisten.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große [4387]

humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

(Direction **Gebr. Lipart**),

Gastspiel

des urkomischen musikalischen Clowns

Mr. Harris,

des Costumsängers

P. Schadow

und des anerkannt

besten Damen-Imitators Deutschlands

Man de Wirth.

Allabendlich stürmischer Beifall. Hochkomisches Programm.

Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen. Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr.



Panorama, 5551

Bischofstr. 3, I.

Berner Oberland.

Verein von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten Schlesiens.

Vorversammlung: Donnerstag, den 11. April, Abends 8 Uhr, im Frankenbräu, Taschenstr. 20, 1. Stock. **Haupt-Versammlung:** Freitag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums am Zwinger. [1885]

Brüder und Freunde

Ahabat Achim.

Heute Dinstag [4394]

gemüthlicher Abend

in den „3 Bergen“.

Frische [4031]

Waldmstr.-Bowle,

per Fl. incl. M. 1,20.

Raymond, Carlsstr. 10.



Baumkuchen

für 5 Mark franco von bekannter vorzüglichster Güte.

Paul Lange, [1839]

Conditor, Bischofswerda i. S.

Wie neu! 3627

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. [illegible]straßen-Ecke.

Conditorei.

Einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma [4324]

Paul Keller,

Klosterstraße Nr. 85b,

Eingang Feldstraße,

eine Conditorei ersten Ranges nebst Café

eröffne, und bitte um geneigten Zuspruch.

Bestellungen jeder Art, sowie **Lieferungen zu Gesellschaften** werde ich **prompt** und zu **civilen Preisen** bestens zur Ausführung bringen.

Hochachtungsvoll

Paul Keller,

Conditor.

Am 9. April cr. in Carlsbad.

Sanitätsrath Dr. Wollner.

Ich wohne jetzt [4292]

Schießwerderstr. 13, I

(an der Kohlenstraße).

Dr. med. Neumann,

prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt

Blumenstraße 3a,

Ecke der Tauentzienstraße.

Dr. Kornblum.

Ich habe mich hierselbst

Albrechtsstr. 52,

Eingang Schuhbrücke 70, I. Etg., als **prakt. Arzt** und

Specialarzt für Kinderkrankheiten

niedergelassen. [5657]

Dr. Eugen Epstein.

Sprechst. Vorm. 8—10, Nachm. 3—4.

Zurückgekehrt

halte ich meine Sprechstunden (Vorm. 10—12 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr) nicht mehr Freiburgerstraße 9, II., sondern in meiner neuen Wohnung [4350]

Königsplatz 1, I.

(nördl. Nicolaistadtgrabenecke).

Dr. med. Friedrich Schaefer,

Specialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke.

Poliklinik

für Nerven- u. Muskelkrankheiten,

Gartenstraße 10.

Sprechstunden 2½—3½ Uhr.

Dr. E. Bielschowsky,

Specialarzt

für Nervenkrankheiten.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [2933]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Poliklinik

für innere Krankheiten,

Gartenstraße 10.

Sprechstunden 8½—9½ Uhr.

Dr. E. Malachowski,

Specialarzt

für innere Krankheiten.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist,

Junkernstrasse Nr. 31.

Georg Gossa,

prakt. Zahn-Arzt,

Gartenstraße Nr. 15a,

neben dem Concerthause.

Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5 Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

Gustav Kretschmer,

prakt. Zahn-Arzt, 5580

Schmiedebrücke 58, „Stadt Danzig“.

Zähne und Plomben, Schmerzlose Zahnextraction

Robert Peter,

Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),

Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Steppdecken

für **Ausstattungen** in Seide, Atlas und allen anderen passenden Stoffen mit schönsten Dessins und bester Wattirung liefert am preiswürdigsten **die erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik von R. Bild,** **Kupferschmiedestraße 39,** im Bär auf der Orgel. 4324

Paul, das Amt des

Vormundes in Preussen

„Prakt. Anleitung z. Führung desselben, d. gesetzl. Anforderungen entsprechend,“ erleichtert Jedem dies zeitraubende Amt ungemein! Fco. gegen 1 M. 30 Pfg., geb. 1 M. 50 Pfg. in Bfmkn. von **Gustav Weigel's** Buchhlg., Leipzig.

Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,

Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Heiraths-Gesuch!

Für den Theilhaber eines seit 33 Jahren bestehend. väterl. Papier-Engros-Gesch., Jude, 31 Jahr alt, mit fein. Referenzen u. sehr gut situirt, suche ich eine gebild. Dame mit ca. 30—40 Mille Mark. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** Absolute Discretion!

Reelle Heirathspartien

i. jüd. Familien vermittelt streng discret

H. Friedländer, Schmiedebrücke 55 I.

Sprechst. 12—1 Uhr außer Sonntags.

Reiche Heiraths-Vorschläge erhalten Sie sofort discret in kolossaler **Auswahl** aus dem **Bürger-** und **Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte, verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf., für Damen frei. [1715]

General-Anzeiger, Berlin S.W. 61.

Ein j. Mann (jüd.), Anf. d. 30er, v. angen. Aeuß., rout. Geschäftsmann, m. vorz. Ref., der in d. Lage ist, ein sehr günstig. Engr.-Geschäft, welches ihm angetrag. word., zu acquiriren, wünscht sich zu **verheirathen.** [5661] Wohlerz. j. Damen m. Verm., resp. deren Eltern werd. geb., gefl. Adr. sub F. C. 85 an die Erped. der Bresl. Ztg. zu richten. Streng. Discret. wird zugesich.; Vermitt. u. Anonym. unberücksichtigt.

Sollte eine christl. Dame in gesetzten Jahren, Mädch. od. Wwe., mit Vermögen von nicht unter 3000 Thlr., welche sicher gestellt werden, geneigt sein, mit einem gut situirten Geschäftsmann u. Hausbes., Wwer., Anf. 40, behufs Verehelichung in Verbindung zu treten, so werden werthe, nicht anonyme Adr., unter M. 42 Postamt XI lag., erb. Str. Discr. zugef.



Mittel gegen Magerkeit.



Wiener Kraftpulver

echt von A. Schulz.

Dieses wohlschmeckende, gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit **schöne volle Körperformen.** Zu haben in ¹/₁ Büchsen à 1 M. 25 Pf. und ½ Büchsen à 75 Pf. bei den Herren **Eduard Groß,** Hoflieferant, Neumarkt 42, **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 21, **O. Kahl,** Neue Schweidnitzerstr. 2, **E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25. [3427]

Alle Sorten

Vögel und Säugethiere

werden zum Ausstopfen **(naturgetreu)** angenommen bei [4361]

Eduard Pfannkuchen,

Soran N.-L.

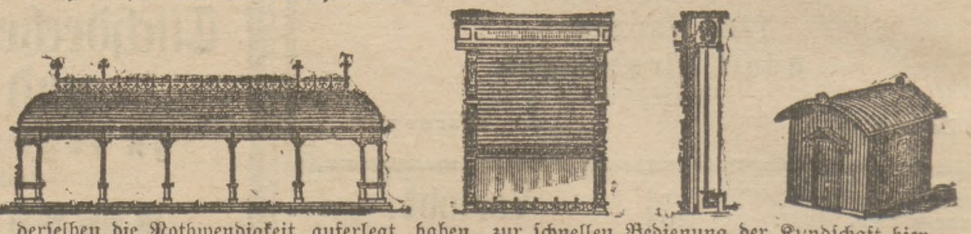
Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik

Filiale Breslau, Ring 2.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

S. T.

Die unterzeichnete Fabrik erlaubt sich, der geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß die wachsende Ausdehnung des Geschäfts der hiesigen Filiale in **Stahlblech-Rolljalousien** und **Wellblechbauten**



derselben die Nothwendigkeit auferlegt haben, zur schnellen Bedienung der Kundschaft hierselbst mit der Errichtung einer eigenen

Eisenbau-Anstalt und Trägerwellblechfabrik

vorzugehen.

Zu diesem Zwecke sind mit heutigem Tage die gesammten maschinellen Anlagen und Waarenvorräthe der hiesigen altrenommirten

Otto Scholtz'schen Schlosserei, Siebenhufenerstraße 104,

durch Kaufvertrag in unsere Hände übergegangen, und wird dieselbe durch die besten maschinellen Einrichtungen für die neue Branche ergänzt werden. Herr **Otto Scholtz** hat zugleich contractlich die technische Leitung dieser Abtheilung unseres Betriebes übernommen und wird dauernd seine Kräfte diesem Unternehmen widmen.

Alle uns zugehenden Aufträge in Stahlblech-Rolljalousien und Wellblechbauten gelangen von heute an in dieser neuen Anstalt zur Ausführung.

Die Firmen **A. Kammerich & Cie. in Berlin** und **A. & G. Kammerich in Schladern,** welche bisher die fertigen Fabrikate lieferten, deren Montage wir ausführten, haben auch für das neue Unternehmen auf Grund getroffener Vereinbarungen die Lieferung der **gesammten Wellbleche** übernommen, und wird deshalb auch in Zukunft ausschließlich das bewährte Fabrikat dieser renommirten Firmen geliefert werden. Alle Aufträge können in Folge der sofort nach Auftragsertheilung hier am Platze erfolgenden Herstellung und der vorzüglichen Einrichtungen und Kräfte, über welche die hier errichtete Anstalt verfügen wird, in **erheblich verkürzten Lieferfristen** zur Ausführung gelangen, und werden wir auch den umfassendsten Aufträgen in kurzer Zeit genügen können.

Unser Comptoir und Musterlager verbleibt an der bisherigen Stelle

Ring Nr. 2

und ersuchen wir Briefsendungen und Aufträge geneigtest hierher richten zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst [1902]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,

Filiale Breslau, Heinr. Freese, Ring 2.

M. L. Buch.

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à 3 Mk., Antheil à 1,50, Antheil à 1,00. Porto u. Liste 20 Pf. extra (auf je 10 Stück 1 Freiloos) empfiehlt [4311]

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.

על פסח

Meinen werthen Kunden theile ich ergebenst mit, daß ich wieder alle Sorten **österlicher Backwaaren** vorräthig habe. [5498]

M. Baum,

Junkernstraße Nr. 11, 2 Treppen.

Sand-Mandelkleie

befördert die Ausscheidung krankhafter Stoffe, erhöht die für die Gesundheit nothwendige Hautthätigkeit, giebt der Haut eine beneidenswerthe Frische und Weichheit und befreit sie in Kürze von allen Schönheitsfehlern. à Büchse **30** Pf. und **60** Pf. [1897]

Sand-Mandelkleie

verbunden mit

Creolin

hat dieselben Eigenschaften wie obige und verhindert die Uebertragung krankhafter Stoffe; namentlich auch den Herren Aerzten zum trockenabreiben der Hände empfohlen, à Büchse **30** Pf. und **60** Pf.

Sand-Mandelkleie

mit **Glycerin,**

für besonders spröde u. empfindliche Haut, à Büchse **30** Pf. und **60** Pf.

Creolin-Seife,

bei allen Hautkrankheiten angewendet, ist sie ein energisch desinficirendes Mittel, à Stück **25** Pf. und **40** Pf.

Wiederverkäufern billigst.

R. Hausfelder,

älteste Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik,

Schweidnitzerstraße 28,

dem Stadttheater schrägüber.

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [028]

Bestellungen auf gute Osterlämmer

nimmt vom 13. h. ab entgegen der Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte, E. G. in Breslau, Berlinerplatz 20.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre, sowie die stimmberechtigten Versicherten der **Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** werden hierdurch zu der am

Dinstag, den 7. Mai 1889, Vormittags 12 Uhr,

in unserem hiesigen Geschäftslocal — Königsplatz Nr. 6 — stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes;
2) Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz für 1888;
3) Genehmigung der vorzulegenden Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für 1888, sowie der vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge an Verwaltungsrath und Vorstand für das Geschäftsjahr 1888;
5) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Die Dividende für das Jahr 1888 ist vom Verwaltungsrathe auf 4 pCt. der Baar-Einzahlung oder M. 12 für die Actie festgesetzt worden. Die Auszahlung derselben erfolgt nach Genehmigung der Bilanz durch die General-Versammlung.

Rechnungsabschluß und Geschäftsbericht für 1888 werden vom 20. April 1889 ab im Geschäftslocale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 6, zur Einsicht der Herren Actionäre ausliegen.

Breslau, am 6. April 1889. [4337]

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath **Landsberg.** Der General-Director **Rüdiger.**

Milowiceer Eisenwerk.

Die für das Geschäftsjahr 1888 von der heutigen General-Versammlung beschlossene Dividende gelangt mit 7½ pCt. oder 37½ Mark pro Actie vom 8. April cr. ab

in **Berlin** bei Herrn **S. L. Landsberger,** Franz. Str. 33d,
in **Breslau** bei der **Breslauer Discontobank,**
in **Friedenshütte** bei der **Kasse der Gesellschaft**

gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 6 zur Auszahlung.

Friedenshütte, den 6. April 1889. [1905]

Die Direction.

E. Meier.

Societätsbrauerei Waldschlößchen in Dresden.

Aelteste Brauerei Sachsens. **Gegründet 1836.**

Jahresumsatz 1888 157000 Hektoliter, darunter 20000000 Flaschen.

Einem hochgeehrten Publikum von **Breslau und Umgegend** bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß wir, um vielfachen Wünschen zu genügen, am heutigen Tage eine **Hauptniederlage** unserer vorzüglichen Flaschen-Biere in **Breslau** errichtet haben.
Das Verkaufslokal befindet sich bei unserm

Vertreter Herrn Ludwig Max Richter,

Antonienstraße Nr. 17, Neuschestraße Nr. 45,

woselbst die Biere von uns direct abgefüllt und zum Verkauf gebracht werden. Jedoch sind zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums mehrere Ambulancen-Wagen in Thätigkeit, welche alle **schriftlich und mündlich** eingehenden Bestellungen prompt zur Ausführung bringen.
Auch sind unsere Biere bei den Herren

Adolf Birneis, Neuschestraße 45,	**Gottfried Kugel,** Neuschestraße 39,
derselbe, Nicolaistraße 64,	**R. Conrad,** Salzstraße 16/18,
Adolf Roatzsch, Gartenstraße 7,	**Herm. Enke's Nachf.,** Tauentzienstr. 78,

und andern durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen zu Originalpreisen zu haben.

Preis-Courant.

Klosterbier (Einfach dunkel) à ½ Liter Flasche 7 Pf.,	Kronenbier .... à ½ Liter Fl. 15 Pf.,
Böhmisch Schankbier ... à ½ " " 9 "	Waldschlößchen Münchner Bier à ½ " " 15 "
Waldschlößchen Pilsner Bier à ½ " " 12 "	Waldschlößchen Culmbacher Bier à ½ " " 15 "
Waldschlößchen Lager-Bier à ½ " " 12 "	Malzextract-Gesundheits-Bier à ½ " " 25 " (Deutsches Porter)

Wir empfehlen allen Liebhabern eines nur aus bestem Malz und Hopfen erzeugten, durchaus gesunden Bieres diese Neueinrichtung zu recht häufiger Benutzung.

Verkaufsstellen und Zweigniederlagen werden überall zu errichten gesucht.

[1903] Mit größter Hochachtung

Societätsbrauerei Waldschlößchen in Dresden.

Alle unsere Flaschen u. Verschlüsse sind Eigenthum der Brauerei, tragen unsere Firma u. Schutzmarke und sind unverkäuflich.

Alle Sorten Bier werden auch in Fässern zu den billigsten Preisen abgegeben. Nur mit Firma u. Schutzmarke versehene Flaschen u. Etiquetten gewähren Garantie für die Echtheit der Dresdner Waldschlößchen-Biere.

Breslauer Asphalt-Comptoir.
R. Stiller,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35/36,
im Hause des Schlef. Bank-Vereins.
Fabrik und Lager: **Verlängerte Sternstaße Nr. 74, 75, 76.**

Ausführung von:

Asphaltarbeiten aller Art;
Dacharbeiten in Dachpappe und Holzcement, sowie **imprägnirter Dachleinwand (Jute);**
Holzstabfußboden in Asphalt verlegt, besonders geeignet für Räumlichkeiten in feuchter Lage, zur Verhütung von Schwammbildung; [4289]
Holzpflaster (□ Klötze) in Asphaltmasse verlegt, für Durchfahrten, Stallungen, Straßen, Gänge 2c.

Lager und Verkauf von:

Asphalt- und Dachdeck-Materialien;
Portland-Cement aus den besten Fabriken;
Mettlacher Mosaik-, Trottoir- und Pflaster-Platten; Vertreter der **Mosaikfabrik** von **Villeroy & Boch** in **Mettlach** für die Provinz Schlesien;
Glasirte Wandplatten, für Läden, Küchen, Hausflure 2c., aus den verschiedenen Fabriken von **Villeroy & Boch** in **Mettlach und Dresden;**
Trottoir- und Mosaikplatten aus der **Mosaik-Fabrik** in **Deutsch-Lissa** bei **Breslau. General-Vertretung** für **Schlesien** und **Posen;**
Saargemünder Platten, zu allen Arten von Fußböden-Belägen;
Glasirte Thonröhren, Vertretung der **Deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik** in **Münsterberg i. Schl.,**
Wasserleitungs-Gegenstände in Steingut (Fayencé) und in glasirter Thonmasse;
Pferdekrippen und **Kuhtröge** aus glasirter Thonmasse;
Bau-Ornamente, Traillen, Vasen, Figuren 2c.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork	**Baltimore**
Brasilien	**La Plata**
Ostasien	**Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

[032] oder deren Agenten

F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse,
Moritz Grabowsky, Kempten

Wilhelms-Quelle

zu **Ober-Salzbrunn i. Schl.**

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus,** gegen **Magen- und Darmcatarrh,** sowie gegen **Hämorrhoidalleiden.** Die **Wilhelmsquelle** verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Niederl. b. d. H.: Herm. Fengler, Oscar Giesser u. Herm. Straka.

Schwindsuchts-Heilung

durch d. Heissluft-Apparat,
verb. System nach Dr. Weigert.
Apparate nebst Gebrauchsanweisung zu beziehen durch

Hermann Bab,

Berlin SW., Oranienstrasse 89, I. [1893]

Prospecte gratis und franco!

Schutzmarke.



Den besten Thee,

sowohl **chinesischen** als **indischen,** liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin—Dresden.

In Originalpacketen zu haben bei: [1326]

F. Eckert, Freiburgerstr.	**E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße.
Herm. Elsner, Carlsplatz.	**Herm. Straka,** Am Rathhaus 10.
Herm. Enke's Nachf., Tauentzienstr.	**A. & E. Strauss,** Klosterstr. u. Uferstraße.
Ed. Fache, Gräbschnerstr. 38a u. Holteistr. 14a.	**Theod. Thielsch,** Scheitnigerstr. 12.
Herm. Gude's Nachf., Klosterstr.	**Oswald Thomas,** Friedrich-Wilhelmstraße.
Jul. Heider, Nicolaistr. 22.	**Ernst Wiehle,** Kupferschmiedestr.
E. Hielscher, Neuschestr. u. Neue Taschenstr.	**Arthur Scholtz** in Oels.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke u. Neue Schweidnitzerstr.	**Max Dietrich,** Bernstadt.
A. Kirtzel, Paulinenstr. 7.	**Hugo Banke,** Namslau.
Herm. Kohn, Gneisenauplatz.	**R. Wechmann,** Namslau.
M. Kurzynski, Neue Taschenstr.	**Rud. Lipinski,** Steinau.
Jos. Lux, Matthiasplatz 1.	**J. Oleynik,** Kreuzburg.
Br. Nierling, Friedr.-Wilhelmstr.	**A. Neumann,** Kreuzburg.
F. A. Paul, Tauentzienplatz.	**L. Greinert,** Rosenberg.
E. Poetschulat, Einhorngasse, Ecke Ritterplatz.	**Carl Krakoska,** Rosenberg.
Fr. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstr.	**V. Saffian's Wwe.,** Tarnowitz.
J. G. Scholz, Lessingstr. 1 und Ohlauufer 26.	**Vincent Krahl,** Beuthen.
A. Spiller, Trebnitzerstr.	**Ed. Rudzki,** Beuthen.
S. Sternberg, Neuschestr.	**M. Sachs,** Königshütte.
	P. J. Urban & Söhne, Trebnitz.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

B. K. R.
Die Röstkaffee's
der Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb), [1851]

Breslau, Otto Stiebler, Gleiwitz OS.,
liefern ein durch **Wohlgeschmack, Kraft und Aroma unübertroffenes Getränk,** allen anderen gebrannten Kaffee's gegenüber.
à Pfd. Mk. 1,30, 1,40, 1,46, 1,58, 1,70—2,00.
Niederlagen in den meisten Städten **Schlesiens** und **Posens.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel

Schönheit der Zähne | **Neue amerikanische GLYCERIN-ZAHN-CRÊME** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten **in WIEN.**

Bei allen Apothekern, Drogisten u. Parfumeurs 1 St. 65 Pf.

HAUPT-DEPOT für den Engros-Vertrieb in **Norddeutschland J. D. Riedel,** Berlin N. 39.

Ungarweine in vorzüglichen Qualitäten
aus dem

Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller

in Flaschen mit Schutzmarke [4174]
zum Preise von Rmk. 1,20 incl. Flasche aufwärts.
Wiederverkäufern wird lohnender Rabatt gewährt.
Preislisten gratis und franco durch den Unterzeichneten, sowie durch die in vielen Städten Deutschlands errichteten Verkaufstellen.

Ferner offerire folgende Fassweine, klar abgestochen, flaschenreif:

Ungarische Rothweine.

Erlauer Rothwein	per Hectoliter Mk.	95
Villányer dto.	" " "	98
Ofener dto.	" " "	96

Ungarische Süss- und Medicinalweine.

Süsser Ungarwein	per Hectoliter Mk.	132
Medicinal-Ausbruchwein, alt, fett u. süss .	" " "	175
dto. dto. dto. ff.	" " "	220
dto. Rothausbruchwein dto.	" " "	190
Alter Medicinal Ober-Ungarwein, ohne Süsse	" " "	170

Preise incl. Fass, verzollt ab Breslau. Unverzollt um den Zollbetrag ermässigt. — Ziel 4 Monat. — Weinproben gratis und franco. — Bei Wagenladungsbezügen 5% Preisermässigung.

Schindler, Ungarwein-Grosshandlung, **Breslau,**
General-Vertretung des
Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.

PROSPECT.

Berliner Bank

Actien-Gesellschaft in Berlin.

Emission von Mk. 4050000 Actien.

Durch notarielle Verhandlung vom 20. März 1889 ist die Actien-Gesellschaft unter der Firma

Berliner Bank

mit dem Sitze in Berlin durch die Herren **F. W. Krause & Co. Bankgeschäft** in Berlin, Herren **Gebr. Arnhold** in Dresden, **Berliner Handels-Bank** Eingetragene Genossenschaft in Berlin, Herrn Bankdirector **Julian Goldschmidt,** Herrn Bankdirector **Carl Wüster** und Herrn Rentier **C. G. W. Kapler** errichtet und am 28. März cr. in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Berlin I eingetragen worden.

Das Grundcapital der Berliner Bank beträgt

5000000 Mark

eingetheilt in 5000 Stück auf den Inhaber lautende volleingezahlte Actien über je 1000 Mark.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr beginnt jedoch am 1. April d. J. und endigt am 31. December 1889.

Zweck der Actien-Gesellschaft ist der Betrieb von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften aller Art. Die Gesellschaft hat nach ihrer Eintragung die Activa und Passiva der unter der Firma: Berliner Handels-Bank Eingetragene Genossenschaft, seit dem Jahre 1878 hierselbst bestehenden Genossenschaft zur Fortführung des Geschäftes nach dem Stande vom 1. April d. J. übernommen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Filialen, Commanditen und Agenturen zu errichten.

Ueber die Dotirung der Reservefonds, sowie über die Vertheilung des Reingewinns ist in den Gesellschaftsstatuten Folgendes bestimmt:

(§ 39) Zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes ist ein Reservefonds zu bilden. In denselben fliessen:

a. von dem jährlichen Reingewinn mindestens 5 pCt. so lange, als der Reservefonds den zehnten Theil des Grundcapitals nicht überschreitet, ferner
b. die von der Berliner Handels-Bank Eingetragene Genossenschaft auf die Gesellschaft übergehenden Reserven.

(§ 40) Die Bildung von Special-Reservefonds, zur Deckung von Verlusten oder zur Ergänzung von Dividenden, kann auf Antrag des Aufsichtsrathes durch die Generalversammlung beschlossen werden.

(§ 41) Die Reserven werden gleich dem Grundcapital als Betriebsmittel im Geschäft verwendet. Sie können erst nach der Anflösung der Gesellschaft zur Vertheilung gebracht werden.

(§ 42) Von dem nach Rücklegung der Reserven (§§ 40, 41) verbleibenden Reingewinn werden zunächst 4 pCt. auf das eingezahlte Actiencapital als Dividende an die Actionäre vertheilt. Von dem dann noch verbleibenden Ueberschuss werden

1) ein Betrag von 10 pCt. als Tantième an den Aufsichtsrath gewährt;
2) diejenigen Gewinnantheile gekürzt, welche den Directoren gemäss der mit ihnen geschlossenen Verträge zukommen;
3) der Rest gelangt als weitere Dividende auf das eingezahlte Actiencapital an die Actionäre, vorbehaltlich der Beschlussfassung der Generalversammlung, zur Vertheilung. Die Generalversammlung kann beschliessen, diesen Restbetrag oder einen Theil desselben zur Bildung eines Special-Reservefonds (§ 40) oder für andere Zwecke zu verwenden

Die Dividenden werden ausser bei der Gesellschaftskasse in Berlin
bei den Herren **F. W. Krause & Co. Bankgeschäft** in Berlin und
" " " **Gebr. Arnhold** in Dresden bezahlt.

Den Vorstand der Berliner Bank bilden die Herren:

Bankdirector **Julian Goldschmidt** und
" **Carl Wüster.**

Der erste Aufsichtsrath besteht zur Zeit aus den Herren:

Bankier Max Arnhold in Firma Gebr. Arnhold in Dresden, Vorsitzender, Kaufmann Jul. Marrder, Procurist des Bankhauses F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, stellvertretender Vorsitzender, Fabrikant Heinrich Goldmann, Rentier C. G. W. Kapler, Kaufmann Adolph Hense, Rentier Paul Förstemann, Kaufmann Wilhelm Schultz, Fabrikbesitzer Ernst Schlizweg, in Firma C. Müller & Schlizweg, Kaufmann Paul Lachmann und Rentier H. Goldschmidt in Berlin.

Auf Grund des in der ausserordentlichen Generalversammlung der Berliner Handels-Bank Eingetragene Genossenschaft am 18. März 1889 gefassten Beschlusses, nach welchem die Genossenschaft die Liquidation beschlossen hat, werden deren Activa und Passiva, **Valuta per 1. April cr.** von der Berliner Bank übernommen.

Ausserdem gehen die Reservefonds der Genossenschaft ohne Entgelt auf die **Berliner Bank über. Diese Reservefonds belaufen sich zur Zeit auf ca. 102000 Mk.** und werden sich durch die Dotirung aus dem Rechnungsjahr 1888/89 vorbehaltlich definitiver Feststellung durch die Generalversammlung auf **mindestens 130000 Mk. erhöhen.**

Für die Ueberlassung der Kundschaft und des ganzen Geschäftes der Berliner Handels-Bank Eingetragene Genossenschaft **wurde weder eine Vergütung, noch eine Abfindung gewährt.** — Für den richtigen Eingang ihrer Verbindlichkeiten haften die Mitgliederguthaben, die Reservefonds, sowie der im Geschäftsjahre 1888/89 erzielte Reingewinn. — Aus der Gründung der Actien-Gesellschaft erwachsen der Berliner Bank keinerlei Kosten.

Die Berliner Handels-Bank Eingetragene Genossenschaft ist aus kleinsten Anfängen heraus im Jahre 1878 begründet worden und ist trotz der engen Grenzen, welche das Genossenschaftsgesetz vorschreibt, zu ihrer jetzigen Ausdehnung gelangt. **Ihre regelmässig steigende Entwickelung ist aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich:**

Geschäftsjahr	Mitglieder-Guthaben Mark	Reservefonds Mark	Geschäfts-Umsatz Mark	Dividende
1878/79	54062	—	2965550	—
1879/80	88060	2064	7045273	5%
1880/81	108670	3724	8033405	5%
1881/82	148015	7305	12501223	5½%
1882/83	244174	12568	18434521	8%
1883/84	326507	20167	25548092	8%
1884/85	421903	28645	31582075	6%
1885/86	517235	36168	39676579	8%
1886/87	605229	62434	49432048	7%
1887/88	644332	96861	62973393	8%

Die **Bilanz pr. 31. December 1888** stellt sich wie folgt.

Activa.

Activa	ℳ	₰
Cassa-Conto:		
Baarbestand	19055	95
Conto-Current-Conto B.:		
Guthaben bei der Reichsbank, bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins, bei Banken und Banquiers	222588	19
Wechsel-Conto:		
Portefeuillebestand	516802	80
Devisen-Conto:		
Wechsel auf ausländische Plätze	48295	40
Effecten-Conto:		
Effecten d. Reservefonds M. 85113.—		
Noch zu liefernde Effect. „ 8604.40	93717	40
Coupons- und Sorten-Conto:		
Diverse Coupons u. Sorten	8406	59
Lombard-Conto:		
Darlehne gegen Effecten	50095	55
Hypotheken-Conto	35000	—
Conto-Current-Conto A.:		
Gedeckte Aussenstände	212674	61
Utensilien-Conto:		
Buchwerth	1	—
	1206637	49

Passiva.

Passiva	ℳ	₰
Antheil-Conto:		
Geleistete Einzahlungen der Mitglieder	670666	33
Reservefonds-Conto:		
Betrag des Reservefonds	66801	13
Delcredere-Conto:		
Extra-Reserve	33000	—
Depositen-Conto:		
Einlagen und Anlehen	139243	09
Spar-Conto:		
Spar-Einlagen	27834	76
Dividenden-Conto:		
Unerhobene Dividenden:		
pro 1883/84 .... Mk. 64.64		
„ 1885/86 .... „ 227.36		
„ 1886/87 .... „ 1026.15		
„ 1887/88 .... „ 1965.52	3283	67
Conto-Current-Conto B.:		
Guthaben von Banken u. Banquiers	37550	47
Conto-Current-Conto A.:		
Diverse Creditoren	114435	11
Effecten-Conto:		
Noch abzunehm. Effecten	26700	80
Gewinn-Vortrag	1143	49
Gewinn	85978	64
	1206637	49

Debet. **Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1888.** **Credit.**

Debet	ℳ	₰
Unkosten-Conto:		
Saldo der gezahlten Handlungs- und Verwaltungs-Unkosten	28184	65
Stempel- und Porto-Conto:		
Stempel- und Porto-Unkosten	3315	90
Steuer- und Abgaben-Conto:		
Betrag der entrichteten Steuern und Abgaben	2447	60
Coupons- und Sorten-Conto:		
Verlust an Coupons und Sorten	50	48
Gewinn	85978	64
	119977	27

Credit	ℳ	₰
Zinsen-Conto:		
Ueberschuss an Zinsen	50663	96
Provisions-Conto:		
Ueberschuss an Provision	45912	04
Effecten-Conto:		
Provision, Zinsen u. Coursgewinn auf Effecten	11951	32
Devisen-Conto:		
Gewinn auf ausländische Wechsel	11449	95
	119977	27

Wesentliche Aenderungen in den einzelnen Bilanz-Positionen sind bis 31. März cr., dem Schlusse des Geschäftsjahres, nicht eingetreten, **der Reingewinn wird sich indess auf ca. Mark 135000 erhöhen** und vorbehaltlich der Genehmigung durch die General-Versammlung der Genossenschaft eine **Dividende von 9 bis 10 Procent zur Vertheilung gelangen.**

Für die Umwandlung der Genossenschaft war neben dem Bestreben an Stelle des seitens der Mitglieder beliebiger Kündigung unterworfenen Genossenschafts-Capitals ein festes eigenes Capital zu schaffen, hauptsächlich der Umstand maassgebend, dass das in der Vorbereitung begriffene, neue Genossenschafts-Gesetz der freien Entwickelung der Bankthätigkeit grösserer Credit-Genossenschaften solche Beschränkungen auferlegt, dass deren Fortbestand sowohl, als ihre Weiterentwickelung gehemmt werden dürfte.

Die Berliner Bank wird nach dem Programm der Berliner Handels-Bank Eingetragene Genossenschaft das legitime Bankgeschäft hauptsächlich am Berliner Platze pflegen. Sie will die Vermittlerin des Geld- und Credit-Verkehrs zwischen Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden bilden.

Berlin, im April 1889.

Berliner Bank.

Goldschmidt. **Wüster.**

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes werden hiermit

Nominal Mk. 4050000 Actien der Berliner Bank

zur Subscription gestellt. Dieselbe findet am

Donnerstag, den 11. April 1889

in **Berlin** bei Herren **F. W. Krause & Co. Bankgeschäft,**
„ **Dresden** „ „ **Gebr. Arnhold**

während der üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen statt:

1) Die Subscription erfolgt auf Grund des diesem Prospect beigegebenen Anmelde-Formulars, welches von den Subscriptionsstellen zu beziehen ist. Letzteren bleibt es vorbehalten, die Subscription schon vor Ablauf jenes Termines zu schliessen und nach ihrem freien Ermessen die Höhe der auf die einzelnen Zeichnungen zuzuertheilenden Beträge zu bestimmen.
2) Der Subscriptionspreis ist auf **112** pCt. zuzüglich 4 pCt. Stückzinsen vom 1. April 1889 ab festgesetzt.
3) Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5 pCt. des Nominalbetrages in Baar oder börsengängigen Effecten zu hinterlegen.
4) Die Zutheilung wird so bald als möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung an die Zeichner erfolgen.
5) Die Abnahme der zugetheilten Beträge hat am 18. April cr. gegen Zahlung des Preises zu geschehen.

Das Statut der Berliner Bank ist bei den Subscriptionsstellen erhältlich.

Berlin und **Dresden,** im April 1889. [4349]

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft. Gebr. Arnhold.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,



fertigt mittelst **Formmaschine**

Stirnräder, Winkelräder } jeder Theilung, Breite u. Zähnezahl,

Schwungräder,

Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe } jeder Form und Grösse.

Liefert ferner:

Dampfmaschinen, Dampfkessel.

Einrichtungen von [1131]

Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen.

Brillante Zinnfolien aller Art Fabrik **E. F. Ohle's Erben,** Breslau, Andersssohnstraße 11.

Gerichtlicher Ausverkauf

Carlsstraße Nr. 14, Ohle-Ecke.

Das **Georg Hoffmann**'sche Concurswaarenlager, bestehend aus allen Sorten Glacé-, Wildleder-, Zwirn-, Seide- und Militair-Handschuhen, sowie vielen Neuheiten in Herren-Kravatten, Wäsche und Bijouterien soll **von Dinstag, den 9. April 1889 ab,** werktäglich im Einzelnen ausverkauft werden. [4359]

Der Concursverwalter

Johann Adolph Schmidt.

Das zur **Salo Cohn'schen Concursmasse** zu **Haynau** gehörige

Waaren-Lager,

bestehend in

Woll- und Weißwaaren,

soll im Ganzen, jedoch nicht unter 10% über die Taxe, verkauft werden.

Das Waaren-Lager ist auf **3369 Mk. 17 Pf.** gerichtlich abgeschätzt und kann die Taxe bei dem Unterzeichneten eingesehen, ebenso das Waaren-Lager besichtigt werden.

Der Verkauf findet licitationsweise, ohne Garantie seitens der Concurs-Verwaltung statt und ist zur Zuschlagsertheilung ein Termin **auf den 12. April 1889, Nachmittag 4 Uhr,** in meinem Comptoir angesetzt. Jeder Bieter hat vor Beginn dieses Termins eine Caution von 600 Mk. in baar zu erlegen.

Haynau i. Schl., den 4. April 1889. [4362]

Eduard Krämer, Concurs-Verwalter.

Städtische Gebäude, ländliche und industrielle Besitzungen

werden von einer auswärtigen Bank erststellig zu 4¼ pCt. Zinsen, 15 Jahre fest, hypothekarisch beliehen. Antragsteller belieben Adressen mit detaillirten Angaben über Hypothekenstand, Taxe, letzten Erwerbspreis rc. unter Chiffre **R. F. 848** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Breslau,** einzusenden. [1775]

Verdingung

der

a. **Maler- und Anstreicherarbeiten,**

b. **Glaserarbeiten**

auf den Stationen **Dammer, Carlsruh, Murow** und **Jellowa** der Nebenbahn **Oppeln-Namslau.**

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage am

Mittwoch, den 24. April 1889

zu a. Vormittags 10 Uhr,

zu b. Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Bedingnißhefte liegen ebendaselbst und im Baubureau in Carlsruh zur Einsicht aus und können von uns gegen Erlegung von 80 Pf. (auch Briefmarken à 10 Pf.) für jedes Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Oppeln, im April 1889. [4396]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Zum Bau des 2ten Gleises auf der Strecke Kempen-Ostrowo sollen folgende Lieferungen und Arbeiten vergeben werden:

1) Lieferung von **1390 cbm Bruchsteinen und 84000 Stück Klinkersteinen.** Theilangebote auf mindestens 500 cbm Bruchsteine und mindestens 20000 Stück Klinkersteine werden angenommen.
2) Die **Maurerarbeiten** zur Herstellung der **Brücken, Wegunterführungen und Durchlässe** in 3 Loosen, jedes zum Betrage von etwa 4000 Mark.
3) Die Ausführung der **Erdarbeiten** in 3 Loosen mit einer Erdbewegung von etwa 49000 cbm, 44000 cbm und 54000 cbm.

Angebote sind bis zum 23. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, postfrei, verschlossen, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, an uns, Louisenstraße Nr. 8, hier, einzusenden. Bedingungen und Ausschreibungsverzeichnisse sind gegen portofreie Einsendung von 0,5 Mark für jedes Loos von uns zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [4363]

Posen, den 5. April 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Die Lieferung von rund 600000 kg Stückkalk für das Jahr vom 1. April 1889 bis dahin 1890 soll verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen können im hiesigen Amtsgebäude, Louisenstraße 8, Zimmer 18, eingesehen oder gegen Zahlung von 30 Pf. von uns bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 13. April d. J., Vorm. 12 Uhr, an uns einzusenden.

Posen, den 5. April 1889. [4364]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Die Lieferung von 25500 cbm gesiebter Kies und 43500 cbm ungesiebter Kies für das zweite Gleis Ostrowo—Kempen soll verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen sind im hiesigen Amtsgebäude, Louisenstraße 8, Zimmer 18, einzusehen, können auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. von uns bezogen werden.

Angebote auf die ganze Lieferung oder auf einzelne Loose sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Kieslieferung" versehen bis spätestens den 18. April d. J., Vormittags 12 Uhr, einzusenden.

Posen, den 4. April 1889. [4365]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 13. April cr., Vorm. 11 Uhr,** werden wir bei unserem Depôt **Kaiser Wilhelmstr. 98 16** zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden **verkaufen.**

Breslau, den 2. April 1889. [4164]

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 62 unseres Firmenregisters eingetragene Firma [4367]

Eduard Pathe

zu Juliusburg ist heut gelöscht worden.

Oels, den 3. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute der käufliche Uebergang der unter Nr. 63 eingetragenen Firma

Carl Schneider

zu Juliusburg auf den Kaufmann **Paul Schneider** zu Juliusburg vermerkt und unter Nr. 264 die Firma [4368]

Carl Schneider

zu Juliusburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Schneider** zu Juliusburg unter Nr. 264 neu eingetragen worden.

Oels, den 27. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 265 die Firma [4369]

Ernst August Wuttke

zu Juliusburg und als deren Inhaber der Färbermeister und Schnittwaaren-Händler **Ernst August Wuttke** zu Juliusburg heut eingetragen worden.

Oels, den 3. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister Nr. 21 eingetragene Handelsgesellschaft [4370]

Neugebaur & Wilke

zu Oels ist heut gelöscht worden.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 263 die Firma

Neugebaur & Wilke

zu Oels mit Zweigniederlassungen zu Rathe und Bahnhof Sibyllenort, Juliusburg und Bohrau und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Wilke** zu Oels heut eingetragen worden.

Oels, den 27. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 22 eingetragenen Firma [4371]

C. E. Kiesewalter

in Colonne IV folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist infolge Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und die Firma erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. März 1889 am 30. März 1889.

Jauer, den 30. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 181 die Firma [4372]

C. E. Kiesewalter

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Urban** zu Jauer am 30. März 1889 eingetragen worden.

Jauer, den 30. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Verdingung

der Lieferung von a. 170 Stück **Granitgeländersäulen,** b. 4000 kg **eiserner Geländerstangen** zum Geländer am Oderufer längs der Gasanstalt. [4393]

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 17. April dieses Jahres, Vorm. 11½ Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstr. 10 II, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Breslau, den 6. April 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen [1904]

Amtsanwalt

soll ein

Stellvertreter

bestellt werden. Gehalt 1500 Mark jährlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung etwaiger Zeugnisse und des Lebenslaufes an uns behufs deren Weiterbeförderung an den Herrn Ober-Staatsanwalt bis zum 15. dieses Monats einreichen.

Myslowitz, den 2. April 1889.

Der Magistrat.

Odersky.

Verding von Werksteinen.

Die Werksteinarbeiten zum Sockel der Infanteriekaserne in Greifswald und zwar: [4094]

126,25 qm Granitsockel, 82,90 lfd. m Fenstersohlbänke, 14,17 qm Thürschwellen und Platten, 78,02 lfd. m Stufen der Eingangstreppen, 5,82 cbm Granitpfeiler, 358,05 lfd. m Plinthengesims

sollen **in einem Loose** ungetheilt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden. Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen können gegen kostenfreie Einsendung von 2 M. 70 Pf. vom Bauamte zu **Greifswald, Lange Reihe 20/21,** bezogen, auch während der Dienststunden Vormittags 9—1 und Nachmittags 3—6 eingesehen werden.

Ebendahin sind die Materialproben einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebote auf Werksteinarbeiten" bis spätestens **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 11 Uhr, zu richten an

Die Königliche Garnison-Verwaltung Greifswald, Gützkowerstraße 73, I.

Verding von Verblendsteinen.

Die Verblendsteine zum Bau der Infanteriekaserne in Greifswald, und zwar [4093]

17850 dunkle und 3500 hellfarbene ¼-Steine,

49700 dunkle und 38000 hellfarbene ¾-Steine,

236440 dunkle und 17610 hellfarbene ½-Steine,

227990 dunkle und 19500 hellfarbene ¼-Steine

nebst den zugehörigen Keilsteinen und einer geringen Zahl einfach profilirter Formsteine sollen im Ganzen oder nach den Farben in Loose getheilt im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Lieferungs-Bedingungen können gegen kostenfreie Einsendung von 1 M. vom Bauamte **Greifswald, Lange Reihe 20/21,** bezogen, auch während der Dienststunden 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Ebendahin sind die Material-Proben einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Verblendsteine" bis spätestens **Mittwoch, den 24. April,** Vormittags 11 Uhr, zu richten an

Die Königliche Garnison-Verwaltung Greifswald, Gützkowerstraße 73, I.

M. 63000 5692

wünsche ich gegen erste Hypothek zu 4 pCt. Zinsen auf längere Zeit unkündbar anzulegen. Offerten unter O. 89 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Mit **150,000 Mk.,** ev. mit mehr, wünscht ein Kaufmann sich an einem nachweislich guten, soliden und lucrativen Unternehmen thätig zu **betheiligen.** Offert. unter E. H. 86 im Briefkasten der Bresl. Ztg. bis zum 15. d. M. erbeten. [5659]

Agent

mit Ia.-Refer. **sucht** für **Berlin und Umgegend** [1892]

Vertretung

einer **leistungsfähigen Firma in Blaudruckschürzen.** Off. erb. sub **K. Z. 1167** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56.**

Meine **Besitzung,** direct an der Bahn, 1 Morgen Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, beabsichtige ich Alters wegen **sofort zu verkaufen.** [4356]

Näheres beim Besitzer

Hugo Hawlik, Kohlengeschäft, Jauer.

Restaurations-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein in bester Lage **Berlins** befindliches, höchst rentables Geschäft zu verkaufen. Inventar sehr reichlich und in bestem Zustande. Miethe mäßig. Bierumsatz **2000 Hectoliter,** Wein **18000 Mark** und bedeutende Nebeneinnahmen. Ernstliche Selbstkäufer mit 30000 Mark Anzahlungscapital wollen ihre Adressen einsenden unter **F. N. 1907** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstraße 66.**

Ein Promenadengrundstück

in der besten Lage der Promenade, mit großen Parterre-Räumlichkeiten und großem Garten, zu einem Brauerei-Ausschank, Restaurant oder Milchgarten, ist preiswerth zu verkaufen unter **M. P. 15 Post-Amt I.** [5670]



Ein Gasthaus

mit Laden im Hintergebäude in der Stadt Katscher, Ober-Schlesien, am Ringe und Leobschützer Straße gelegen, ist gegen geringe Anzahlung zu **verkaufen** event. vom 1. Juli cr. ab zu **verpachten.** [5729]

Gefällige schriftliche Offerten erbittet **G. Neumann,** Hauptlehrer in Oberhausen (Rheinland), oder nimmt solche vom 18. bis 20. April in Katscher persönlich entgegen.

Geschäftsverkauf.

Ein hier am Platz gut eingeführtes **Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft** ist unter günstigen Bedingungen bald **zu verkaufen.** Offerten Briefk. d. Bresl. Ztg. A. B. 88.

Eine gute, altrenommirte [1862]

Conditor- und Pfefferküchlerei

ist **zu verkaufen.** Offerten sub **E. 420** an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten.

Suche zu kaufen ein kl. Kurz- od. Galanteriew.-Geschäft. Adr. **H. Kind, Hamburg, Wilhelminenstraße 73, I.**

Ein gebraucht. Pianino billig zu verk. **Klosterstr. 15,** I. Et.

Sämmtl. Colonialwaaren

על פסח

werden **in einem besonderen Raum** meines Geschäftslocals **Nicolaistraße 56** in nur **bester** Qualität verabfolgt. [5685]

Ed. Koppenhagen.

כשר על פסח

Fettgänse, fette Puten, Kerngänsefett u. f. **Geflügel, echte Mandeltorten** u. f. **Backwaaren, Vorst, div. Compots** stets bestens vorräth. b. **Juttka,** Hinterhäuser 21.

על פסח

Wein, süß und herb, sowie **sämmtliche Spezereiwaaren**

[1896] empfiehlt

Hermann Elsner,

Carlsplatz 3.

Wiener Mazzes

aus **Kaiser-Auszugsmehl,** auch **gewöhnliche Mazzes,** Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

Salomon Markiewicz,

2 Antonienstraße 2.

A. Wecker's

Seifenpulver.

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.

Ueberall zu haben!

Auch in allen Verkaufs-Lagern des Breslauer

Consum-Vereins.

Ernst Wecker,

Klosterstrasse No. 8.

Matjes-Heringe,

hochfein conservirt, à Stück 15 Pf.,

Ural-Caviar,

à Pfd. 4 Mark, [5646]

größte Auswahl von geräuch. u. marinirten **Fischwaaren** und **Conserven.**

C. Boguslawski,

Gartenstr. 19 (Liebichs-Etabliss.).

Brosig's Mentholin

ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver u. unentbehrlich für Jedermann. Neueste Verp. **Nickeluhrform.** **All. Fabr. Otto Brosig, Leipzig.** z. h. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Hdlg. **Achtung vor werthlosen Nachahmungen!** [1891]

Zuckerrübensamen

in allen zuckerreichsten Sorten, Elite und erster Nachbau, sowie **Futterrübensamen** unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt billigst

Louis Starke,

Junkernstr. 11.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mk. portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur" in Triest, — Citronen,** 40—50 Stück, **2,70 M., — Neue Malta-Kartoffeln,** 5 Kilo, **2,50 Mark.** — Alles portofrei. [4594]

Auf Vorwärtshütte

in **Hermsdorf** bei **Waldenburg i. Schl.** sind folgende **Maschinen** sofort **zu verkaufen:**

1 stehende Gebläsemasch.,
1 Wandmasch., 24 Pferdekr.,
1 Wasserpumpenmaschine, 18 Pferdekrft.,
1 Säulenmasch., 24 Pferdekrft., mit Pumpe und Regulator,
1 liegende Fördermaschine, 12 Pfdkrft, mit Vorgelege,
1 stehende Fördermaschine, 8 Pfdkrft, mit Vorgelege,
1 liegende Maschine, 70 Pferdekrft.,
1 desgl., 50 Pferdekrft.,
1 stehende Maschine, 15 Pferdekrft.,
1 compl. Dampfhammer, 40 Centner,
1 Ventilator, 1 m Dm.,
1 Bohrmaschine, 1 Drehbank u. 1 Luppenscheere,
2 Kreissägen für Eisen,
5 diverse Dampfpumpen.

Sämmtliche Maschinen sind solid gebaut und gut erhalten. Nähere Auskunft bei **Carl Anders** in **Waldenburg.** [1886]

Holzwolle 4211

lief. billig **Schäffer,** Klosterstraße 2.

Petroleum-Barrels

kauft jeden Posten und erbittet feste Offerten [4379]

S. Altmann, Kattowitz.

Getrag. Kleidungsstücke, Bett. u. Möbel kauft **Scheuerman,** N. Junkernstr. 16.

Epilepsie

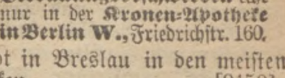
(Fallsucht, fallende Krämpfe).

Das wirksamste bis jetzt bekannte Mittel gegen obige Krankheit ist **Bromkalium in chemisch reinster Beschaffenheit.** Als Lieferant für die **hiesige epileptische Anstalt,** die größte Deutschlands, versende ich obiges Mittel auch auswärts. [0218]

Wenig Bemittelte zahlen sehr geringe Preise. Man wende sich an die **Apotheke zum rothen Kreuz in Gadderbaum-Bielefeld.**

A. Leggemann.

Goldene Medaillen Ehren-Diplom Goldene Medaillen



Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert Dragees (Pillen) **gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden** echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.,** Friedrichstr. 160.

Depot in Breslau in den meisten Apotheken. [0150]

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0230]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Eier Eier
frische, grosse, Schock 2,30.
Alte Graupenstr. 16. [5680]
Eier ☛ ☚ Eier.

Leiterngerüste
für Hausfaçaden behufs Anstrich und Renovation derselben stellt billigst [5291]
Richard Baum,
Zimmermeister,
Neue Junkernstr. 26.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junges, gebildetes, 18jähriges Mädchen, aus gutem Hause, sehr gut und einfach erzogen, wünscht sofort bessere Stellung auf einem Gute oder in einer Prediger-Familie. Gute Behandlung und Familien-Anschluß Hauptsache. Adresse: Frau **Berger,** Gnadenfeld bei Cosel. [5571]

Eine tücht., saubere **Wirthschafts-mamsell,** in den 20er Jahren, die Küche und Wäsche gründlich versteht, sowie ein ebensolches **Stubenmädchen** werden zum **sofortigen** Antritt **gesucht.** Meldungen nebst Zeugnissen an die Herrschaft **Thamm** bei **Buchwald, Kreis Glogau.**

Verkäuferin f. Confection, Wäsche, Putz **gesucht** durch Fr. **Fanni Markt,** Elisabethstraße 7, I. Et.

Eine in Kinderpflege bewährte **Kinderfrau** empfiehlt Plac.-Bureau **L. Friedo, Christophoriplatz 6.** [1901]

Eine gute Köchin und ein feines Stubenmädch. **suchen** zusammen **Stellung** in ein. fein. Hause d. Plac.-Bur. **P. Grossmann, Reußenohle 4.**

Köchinn., Schleuß- u. Mädch. f. All. sucht u. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Ein **Lehrmädchen** fürs **Putzfach** kann sich melden bei **Aron Abraham, Schmiedebrücke 9.**

36, Schuhbrücke 36, part.
Emil Danke.
Stellen-Vermittelung kfm. Personals. Vacanzen sind immer vorhanden.

Ein **stud. phil., z. Z. Hausl. a. adl. Gute,** i. Unt. läng. Zt. prkt. thätig gew. (Mittelschullehrerzeugn.), s. gut musik., **sucht** z. 1. Mai **Hauslst.** i. Bresl. ev. Wohn. u. teilw. Pens. geg. Privatst., auch i. Mus. Off. sub U. G. F. 45 i. d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

☛ **Buchhalter** ☚ **gesucht,** in allen Contorarbeiten, Buchführung firm, für eine Dampfbrauerei i. Ndschl. Derselbe hat kleinere Kundschaftsreisen zu besorgen, müßte bald antreten. Offerten mit Gehaltsansprüchen **sub B. H. 82** Briefk. der Bresl. Ztg. sofort erb.

☛ **Ein Reisender,** ☚ der nachweislich einen großen Kundenkreis besitzt, **sucht** Stellung in einem großen Hause für Destillation- oder Wein-Branche. [1900]
Off. **sub H. 21828** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Reisender.
Ein tüchtiger **Reisender** wird von einem alt eingeführten Nähmaschinen-Geschäft gegen Salair u. hohe Provision **gesucht.** [5649]
Bewerber, die in einem solchen oder ähnlichem Geschäft mit Erfolg gereist haben, wollen Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **N. 78** einsenden.

Für ein Wäsche- und Tricotagen-Engros-Geschäft **wird** für Schlesien und Sachsen ein [5705]
☛ **Reisender** ☚
zum sofortigen Antritt **gesucht.**
Offerten unter **W. T. 87** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Destillations-Reisender, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird per **1. Mai cr.** für die Provinz **gesucht.** Nur durchaus tüchtige Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe ihrer bisherigen Gehaltsbezüge sub A. 120 in der Expedition d. Bresl. Ztg. niederlegen. [4355]

Ein **jüngerer Commis (Spec.),** der auch polnisch spricht, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juni cr. anderw. **Engagement.** M M. 102 postlagernd **Oppeln.**

Ein Commis gesucht fürs Galanteriew.-, Lampen-, Porzellanw.-Geschäft **en detail.** Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten unter **P. C. 57.** [5492]

Als Comptoirist wird **ein junger Mann** mit **schöner** Handschrift sofort zu engagiren **gesucht.** Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre **O. M. 81** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein **Comptoirist** mit schöner Handschrift, gestützt auf Ia-Zeugnisse und Referenzen, **sucht** in einem Manufacturw.- engros- od. Getreide-Geschäft **Stellung.** Gefl. Off. sub J. D. 70 i. den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Colonial-, Eisen-, Mehl- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich per 1. event. per 15. Mai einen [4248]
tüchtigen Verkäufer, der in diesen Branchen firm, der polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut sein muß.
H. Bartenstein, Ratiborhammer.

Für mein **Manufactur-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** wird ein **tüchtiger** [4315]
Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, zum Antritt **per 1. Mai cr. gesucht.**
Ph. Poppelauer, Gleiwitz.

Ein flotter zuverlässiger [4293]
Verkäufer, der perfecter **Decorateur** sein muß, findet per sofort bei hohem Salair dauerndes Engagement.
Adolf Brauer, Modewaaren und Confection, Löwenberg i. Schl.

Für meine **Special-Handlung für Colonialwaaren und Delicatessen en gros, en detail suche** ich zum **sofortigen** Antritt einen **gewandten Verkäufer** und einen **Lehrling,** Sohn achtb. Eltern.
Simon Herzberg, i. F.. Gebr. Herzberg,
[4380] **Zabrze OSchl.**

Für unser **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** nebst Tuch-Ausschnitt suchen wir einen äußerst tüchtigen
Verkäufer bei hohem Salair. [4395]
Riesenfeld & Comp., Gleiwitz.

Ein prakt. Destillateur mit Reise-Qualification, militärfrei und firm in der warmen u. kalten Destillation, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stellung per bald event. später.
Gefl. Offert. sub H. S. 91 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein **pr. Destillateur,** m. sch. Handschrift und auch ger., 23 J., **sucht** b. besch. Anspr. **Stellung.** Off. erb. hauptpostlag. R. S. Breslau. [5724]

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich per sofort event. per ersten Mai einen tüchtigen [4316]
Destillateur, selbständigen Arbeiter, welcher auch flotter Detailverkäufer und der poln. Sprache mächtig sein muß.
Julius Kochmann, Zabrze OS.

Ein **prakt. Destillat.,** der mehrere Jahre i. ein. f. Geschäft selbstst. thätig war, **sucht,** gest. auf gute Zeugn., vom 1. Mai anderw. **Engagement.** Off. b. u. **A. Sklarz,** Pleschen, Pr. Posen.

Ein tüchtiger junger Mann der **Galanterie- u. Glas-Branche,** wird für die Reise **gesucht.** Antritt sofort oder 1. Mai. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **H. 399.** [1808]

Ein junger Mann, 18 Jahr alt, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, **sucht** irgend welche **Beschäftigung.** Offerten unter E. M. 88 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit besten Zeugnissen **sucht** eine Stelle als **Portier** oder **Comptoirdiener** für bald oder bis 1. Mai. Caution kann gestellt werden. Gefl. Off. erb. unt. H. M. 84 Briefk. der Bresl. Ztg.

Schneidergesell. und Mädchen auf Hosen können sich melden **Weißgerbergasse 43,** IV. bei Henneberg.

Ich suche einen erfahrenen, gewandten, zuverlässigen und der polnischen Sprache vollständig mächtigen
Büreauvorsteher.
Antritt der Stellung baldmöglichst. Gehalt nach Uebereinkunft. [1907]
Epstein, Rechtsanwalt, Kattowitz O/S.

Die Stelle eines **verläßlichen,** in jeder Beziehung **fachkundigen**
Werkmeisters in einer ersten **Wiener Café-Surrogate-Fabrik** ist
☛ **sofort zu besetzen.** ☚
Bewerber wollen ihre Off. nebst genauer Angabe der seitherigen Thätigkeit u. Kenntnisse an **Haasenstein & Vogler, Wien,** unter B. U. 2578 richten. [1906]

Ein Müller in gesetzten Jahren, mit Stein- und Walzen-Müllerei vertraut und feiner Schärfer, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** [5718]
Off. erbeten unter S. C. 90 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j., strebs. **Brauer,** Brauschüler, d. wenig. auf Geh. sieht, s. dauernde Stell. Off. postl. W. A. 1444 Gleiwitz.

Die Arbeiter-Colonie Wunscha sucht Stellung für nachstehend bezeichnete **gut empfohlene** Colonisten:
1 landwirthschaftl. Arbeiter (auch als Kesselheizer verwendbar), 1 Büreau-Arbeiter, 1 Hofverwalter, 3 Hausdiener bezw. Haushälter, 1 Kaufmann, 1 Candidat (als Sprachlehrer oder Correspondent), 1 Maschinenschmied (Heizer), 2 Wirthschafts-Inspectoren und 1 Gärtner. [1844]
Nähere Auskunft ertheilt Hausvater **Grobe** in **Wunscha** (Post Reichwalde O.-L.).

Ein **Kutscher** ins Producten-Geschäft melde sich **Klosterstraße Nr. 44 d, Breslau.** [5710]

Ein zuverläss. nüchterner **Kutscher** u. **Haushälter sucht Stellung** zum baldigen Antritt **Lewaldstraße Nr. 22,** 4 Stiegen. [5727]

Ein junger Mann, 23 Jahr alt, gelernt. Specerist, in ungekündigter Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli ev. auch später **Stellung** als **Volontair** oder **Lagerist,** möglichst in einem **Engros-Geschäft Breslaus.** Gefl. Off. erb. sub X. 414 an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Für ein Bank- und Wechselgeschäft in der Provinz **wird** ein **Lehrling gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten sind unter F. M. 272 hauptpostlagernd einzusenden. [5696]

Für mein Schürzen- und Wäsche-Confections-Geschäft en gros **suche** ich einen [5706]
Lehrling.
J. Budwig, Carlsstr. 11.

Für ein **Engros-** und **Detail-Geschäft** wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling 4360
gesucht. Offerten unter **E. H.** an die **Expedition des Niederschlesischen Couriers** in **Bunzlau.**

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [4357]
Max Guttmann, Knopf-, Borden- und Futterstoff-Geschäft, Junkernstraße 34.

Für meine **Holz- u. Fournier-handlung** suche ich einen [5627]
☛ **Lehrling.** ☚
Simon Bernhard Levi.

Für m. **Kurz- u. Galant.-W.-Engros-Geschäft** suche zum baldigen Antritt einen [4354]
Lehrling m. guter Handschrift.
S. Rachwalsky, Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

In d. Nähe d. Johann.-Gymn. Grünstr. 5, l. Et., gute Pension f. Gymnasiasten und große fein möbl. Vorderzimm. zu vergeben.

Charlottenstraße 5 u. 9, dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, ist eine elegante 1. Etage und eine desgl. 2. Etage, bestehend aus je 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Bad, Mädchenstube, Speisekammer 2c., für 1150 resp. 1050 Mark bald zu vermiethen. Näheres Nr. 5, part.

Palmstraße 24, 2. Etage, 6 Zim., Badestube, Gartenbenutzung per 1. October zu verm.

Zimmerstr. 13, neben Loge Horus, ist die erste Etage, fünf Zimmer u. 2 Cabinets nebst Zubehör, per Termin Johanni zu vermiethen. [4091]
Näheres daselbst durch die Hausmeisterin.

Hochelegante herrschaftl. Wohnung, 8 Zimmer, 2 Entrees, Badecab., Speisekammer, Küche, Mädchenstube, Erker 2c., umzugsh. billig zu verm. vom 1. Juli ev. 1. Oct. c. ab. Näh. bei Herrn **C. Chaffak, Ring 12.**

Moritzstraße 7 ist die 1. Etage per 1. October, die 2. Etage per Juli oder später zu vermiethen. [5640]

Tauentzienstraße 79,
☛ **Ecke Blumenstraße,** ☚
1. Etage, 7 Zimmer 2c., p. 1. October cr. zu verm. Näh. das. 1. Et. rechts.

Flurstraße 2 ist die halbe erste Etage per ersten October zu vermiethen. Näheres **Flurstraße 3** im Comptoir, 1. Stock.

Flurstraße 3 ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per bald zu vermiethen. Näheres im Comptoir, daselbst 1. Et.

Berlinerstraße 8 eine herrsch. Wohn., 5 Zimm., zu verm.

Friedrich-Wilhelmstraße 69, nahe Königsplatz, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entr., Badeeinricht.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree b. od. spät. Näh. 1. Et.

Gartenstraße 45 herrschaftl. Wohnung (7 Zim., Cab., Bad 2c.) per October zu verm.

Eine Wohn., 4 bis 5 Z., Badek., 1. od. 2. Et., f. 1000—1200 Mk. in d. Nähe Freiburgerstr. od. Anfang Gartenstr. p. bald **gesucht.** Ch. B. B. 73 Postamt 6.

Tauentzienplatz 1 a ist **die erste Etage** per 1. October zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2** im Comptoir.

Schmiedebrücke 14 eine freundliche Wohn. im 2. Stock an ruh. Miether bald od. spät. zu verm.

Schmiedebrücke 9 eine Wohnung, 4. Etage, v. h., für 60 Thaler per sofort zu vermiethen.

Für **1100** resp. **1200 Mk.** sind
Ernststraße 3 in der 1. und 2. Etage Wohnungen, aus je 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c. bestehend, sofort oder von später an zu vermiethen.

Ohlauerstr. 78 sind Wohnungen von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Agnesstraße 14 ist der dritte Stock zu vermiethen, 5 Zimmer, Cabinet, großes Nebengelaß (Garten). [5701]

Neumarkt 1,
1. Etage, 5 Zimmer 2c., p. 1. Juli,
3. Etage, 4 Zimmer 2c., p. 1. Juli.

Büttnerstraße 33, 2. u. 3. Et., 2 große Wohn. zu 3 u. 5 Zim., heller Küche 2c., p. 1. Juli z. verm. Näh. bei Silbergleit, Burgstraße 7.

Neudorffstr. 9,
1. Etage, 6 Zimmer u. Zubeh., per 1. Juli zu vermiethen.

Friedr.-Wilhelmstr. 2b, am Marktplatz, 1. Et. eine Wohn., vorzügl. als Bureau oder Comptoir geeign., p. 1. Juli zu verm. Näheres **Friedrich-Wilhelmstr. 2a,** 2. Et.

Rosenthalerstraße 2a, 1. Etage, **2 große Wohn.** zu 4 und 5 schönen Zimm., Cab., heller Küche, Mädchengelaß 2c., für 800 u. 1000 Mk. sof. zu verm. Näh. 2. Et. r.

Feldstraße 29, 2 Tr., ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern p. 1. Juli zu verm.

Margarethenstr. 34 ist der erste halbe Stock, 3 Zimmer, Cabinet 2c., preiswürdig billig per 1. Juli d. zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

11, Blücherplatz 11 ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [5656]

Sadowastraße 76, Ecke Höfchenstr., ist in der 2. Etage eine elegante Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Badecabinet, sofort oder später sehr preiswerth zu vermiethen.
Näheres im **Schnittwaarengeschäft** parterre. [4392]

Neue Taschenstraße 31|33
hochherrschaftliche, durchweg renovirte Wohnungen, Nr. 32, 2. Stock, fünf Zimmer (Saal), Badez., viel Beigelaß, 2000 Mark, 3. Stock, 6 Zimmer (Saal), desgleichen, 1500 Mk., sofort beziehbar, Nr. 33, 3. Stock, 6 Zim., reichl. Beigelaß, 1500 Mk., für 1. October zu vermiethen.
Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.**
Haushälter zeigt die Räume. [5702]

☛ **Klosterstraße 36** ☚
ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald z. verm.

Sehr zu empfehlen für einen Arzt, Sadowastraße 76, Ecke Höfchenstr., beste Lage, ist die in der ersten Etage, seit Jahren innehabende Doctor-Wohnung, 4 elegante Zimmer, Küche und Badecabinet, wegen Domicil-Veränderung per 1. Juli preiswerth zu vermiethen. [4391]
Näheres parterre im **Schnittwaarengeschäft.**

In bester Lage des Engros-Geschäfts ist eine 1. Etage, bestehend aus 12 Räumen, eventl. auch mehr, besonderer Umstände wegen bald oder später zu vermiethen.
Offerten R. 1380 postlagernd Breslau. [4358]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8 ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer 2c., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres **im Büreau der „Concordia", parterre links.** [034]

Ring 29 und Ohlauerstr.-Ecke, „Goldene Krone",
ist in der 3. Etage eine Wohnung von 4 Vorderzimmern nebst Zubehör **per 1. October** zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Hausmeister. [5588]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

Sommerwohnung zu vermiethen **Michaelisstraße 6.** Näheres bei **J. Wiener & Süskind, Ohlauerstraße 5.**

Schweidnitzerstraße 46 ist die 1. Etage, **auch als Geschäftslocal geeignet,** bestehend aus 6 Piecen, Küche u. Zubehör, per ersten October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst parterre im **Bankgeschäft.**

Hintermarkt 2 ist die 2. Et. als Geschäftslocal od. Wohn., 5 Zimm., Küche, Mädchencab., gr. Entree, reichl. Beigelaß, neu renov., zu verm. Näh. daselbst bei **Aug. Heyn.**

Ein **kl. Laden** in der Ohlauerstr. **wird gesucht.** Offerten A. J. Postamt 3 postlagernd. [5721]

Größere Räumlichkeiten zur Errichtung einer Weinhandlung werden auf der Schmiedebrücke, Schuhbrücke od. Kupferschmiedestr. bald **zu miethen ges.** Off. u. B. P. postl. 10 hier.

Gesucht!
Zum Lagern von Nutzhölzern **suche** per bald oder spätestens am 1. Juni einen **Platz,** 30 bis 40 □ Meter.
Offerten mit Angabe des Miethspreises erbeten. [5689]
Aug. Burkhardt, Basteigasse 5.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	4	ONO 5	Regen.	
Aberdeen	753	4	O 6	bedeckt.	
Christiansund	758	4	still	bedeckt.	
Kopenhagen	755	2	NO 3	bedeckt.	
Stockholm	756	1	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda	760	—2	still	bedeckt.	
Petersburg	757	1	OSO 1	bedeckt.	
Moskau	763	1	SSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	6	NNO 2	heiter.	
Cherbourg	746	6	SSO 3	bedeckt.	
Helder	750	4	O 2	wolkig.	
Sylt	753	2	O 3	wolkig.	
Hamburg	752	2	O 2	bedeckt.	
Swinemünde	752	2	OSO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	2	ONO 1	bedeckt.	
Memel	755	2	ONO 2	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	749	5	NO 3	wolkig.	
Karlsruhe	747	8	NO 3	heiter.	
Wiesbaden	748	9	NO 3	bedeckt.	
München	748	1	O 3	Nebel.	
Chemnitz	750	3	NO 2	Nebel.	
Berlin	751	4	ONO 4	bedeckt.	
Wien	748	7	still	Nebel.	
Breslau	750	6	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	750	10	SO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wenig verändert, daher dauert die schwache, meist östliche Luftströmung über Westeuropa fort. Das Wetter ist über Centraleuropa vorwiegend trübe, stellenweise neblig und ziemlich kühl. Nur im südlichen Deutschland ist bei theilweise heiterem Wetter die Temperatur nahezu normal. Messbare Niederschläge werden aus Deutschland nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.